

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90

ISSN 0946-9397

April / Mai 2024



**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

Albert Hammond
Aoife O'Donovan
Andrea Valeri
Joan Baez
Émilie Fend
Teja Gerken
Jan Wouter Oostenrijk
Peter Reimer

CARL CARLTON

EQUIPMENT
13 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial,
Short Stories, Vintage,
Noten/Bücher & CDs

FACHGESPRÄCH
Tim Teel / Martin Guitars

REPORTAGE
McIlroy Guitars

VINTAGE
Gibson L-4 von 1929

ZU GEWINNEN
Guild F-250E Deluxe

WORLD OF STRINGS
Bouzouki-Gitarre

VOM FACH
Gitarren für Kinder

akustik-gitarre.com



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gercke

Foto: Alex Karatzas



Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

SCHERTLER

Felipe Conde®

Huss & Dalton
GUITAR COMPANY

Maravilla

ROMERO CREATIONS

La Cañada

veeoh
GUITARS

Saiteninstrumente

Die Welt der Saiteninstrumente ist riesig. Die akustischen Gitarren im Sinne von sechssaitigen Standard-Steelstrings und Klassikgitarren samt Fusion-Abkömmlingen machen da einen wichtigen, aber auch nur kleinen Teil aus. Praktisch jede Kultur hat ihre eigenen besaiteten Instrumente. Natürlich können wir diese nicht alle vorstellen, und schon gar nicht in einer Ausgabe. Aber in dieser AG sind schon richtig viele verschiedene Instrumentengattungen thematisiert.



Natürlich Flattop-Steelstrings verschiedener Bauformen, von Jünger Guitars, Sigma, Shape und You's. Die beiden letztgenannten Marken stellen wir in der AG zum ersten Mal vor, beide haben uns in Qualität und Preis-Leistungsverhältnis durchaus beeindruckt. Dann hätten wir eine Bariton-Steelstring (Test Larrivé), eine Premium Crossover-Nylonstring (Test Thomas Guitars), eine Solidbody-E-Nylonstring (Test Ortega), eine Tenorgitarre (Test Vintage) und zwei sehr verschiedene Tenor-Ukulelen (Veelah und Höfner). Klassikgitarren von Gitarrenbauer Uwe Fischer und aus dem

Hause La Mancha komplettieren das Lineup. Auch Archtop-Gitarren sind in dieser Ausgabe präsent: Als Vintage-Instrument stellen wir eine Gibson L4 aus dem Jahr 1929 (!) vor. Die Kolumne 'World of Strings' wiederum

widmet sich einem Instrumenten-Zwitter, der Bouzouki-Gitarre. In Summe eine wirklich bunte und umfangreiche Mischung an Saiteninstrumenten – natürlich mit Schwerpunkt akustische Gitarren.

Schließlich sind wir unserem Magazin-Namen verpflichtet, bei aller Abwechslung und Ausschau über den thematischen Schwerpunkt hinaus.

Immer wieder interessant ist es, hinter die Kulissen der Gitarrenfertigung zu schauen. Dies tun wir beim Besuch der irischen Manufaktur McIlroy Guitars und in einem Fachinterview mit Tim Teel. Tim ist in der Gitarristen-Szene nicht unbedingt bekannt, ist aber aktuell eine zentrale Persönlichkeit beim US-Hersteller Martin Guitars, nämlich der 'Director of Instrument Design'. Auf seinen Ideen basieren etwa die neuen Martin-SC-Modelle. Wir stellten ihm viele neugierige Fragen.

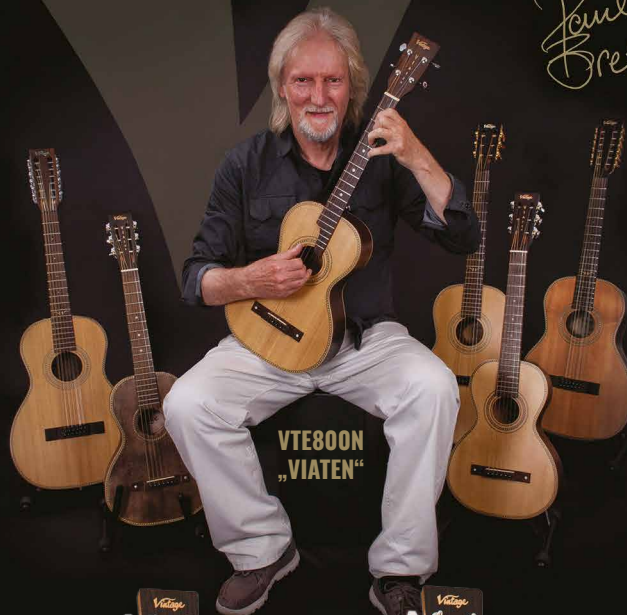
Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz

Vintage®

PAUL BRETT SIGNATURE SERIES

Paul Brett



VTE800N
„VIATEN“

IN MEMORIAM
PAUL BRETT
20.06.1947 – 31.01.2024

V880WK
„STATESBORO“

V660WK
„STATESBORO“



INHALT

6 News

Produkt- & Szene-News

9 Medien

CDs/Bücher/Noten

Short Stories

22 Jan Wouter Oostenrijk | **Track 6** Begleit-CD30 Peter Reimer | **Track 8** Begleit-CD

FOTO: PR



24 Carl Carlton

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Als Gitarrist, Songwriter und Produzent arbeitete er bereits mit Größen wie Robert Palmer, Eric Burdon, Joe Cocker und Paul Young zusammen, außerdem mit erfolgreichen deutschen Acts wie Udo Lindenberg, Wolfgang Niedecken, Marius Müller-Westernhagen und Peter Maffay. Nun präsentiert Carl Carlton sein neues Duo-Projekt mit Melanie Wiegmann.

FOTO: FABRIZIO IOZZO



16 Andrea Valeri

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

Autodidaktisches Wunderkind, mit 18 schon zu einem Musikbotschafter Italiens ernannt, ein mitreißender Entertainer auf der Bühne und begnadeter Komponist der gefühlvollen Zwischentöne: Andrea Valeri entwickelt seinen mediterranen Fingerstyle zwischen besinnlich und groovend weiter.

FOTO: SASHA ISRAEL



20 Aoife O'Donovan

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

Beinahe 20 Jahre ist Aoife O'Donovan stilistisch vielfältig unterwegs. Bekannt wurde sie durch Band-Projekte wie Crooked Still. Ihr Solo-Album 'Age Of Apathy' erreichte größere Resonanz, das aktuelle Werk wiederum beleuchtet die Geschichte des Wahlrechts für Frauen in den USA.

FOTO: RITA CARMO



18 Albert Hammond

Der Mann ist mit 360 Millionen verkauften Tonträgern einer der erfolgreichsten Songwriter aller Zeiten. Darunter Welthits von Whitney Houston, Tina Turner und Aretha Franklin – aber auch 'It Never Rains in Southern California' oder 'Free Electric Band', die er als Solist veröffentlicht hat. Kurz vor seinem 80. Geburtstag präsentiert er sein neues Album.

FOTO: PUBLIC DOMAIN



26 History: Joan Baez

Eine so Große tritt gleich zweimal ab. Nach der Abschiedstournee im Jahr 2018 beleuchtet jetzt die Film-Dokumentation 'I am a Noise' die persönlicheren und privaten Facetten hinter der lange sehr öffentlichen Joan Baez – eine exzellente Gelegenheit, ihr Wirken noch einmal würdig einzuordnen.

FOTO: GERKEN



28 Teja Gerken

Der Fingerstyle-Gitarrist Teja Gerken stammt aus Deutschland, ist aber schon viele Jahre in den USA ansässig. Er ist in der US-Szene bestens angekommen, super vernetzt und nicht nur als Gitarrist aktiv, sondern auch als Buchautor, Gitarrendozent und Musikjournalist. Gerade ist seine neue, inzwischen dritte Solo-Fingerstyle-CD erschienen.

FOTO: MICHAEL LOHR



32 Zu Besuch bei McIlroy Guitars

Im nordirischen Antrim entstehen in Handarbeit exzellente Gitarren von schöner Optik für den praktizierenden Musiker. Dass die Qualität vom Feinsten ist, ohne dass dafür gleich Mondpreise verlangt werden – dafür bürgt Dermot McIlroy als bodenständiger Gitarrenbauer, Gründer und Chef des Familienbetriebs.

FOTO: PR



36 Fachgespräch: Tim Teel

Martin Guitars aus den USA ist einer der bekanntesten Hersteller von akustischen Gitarren. Die Firmengeschichte reicht bis ins Jahr 1833 zurück. Aktuell ist bei Martin Tim Teel für das Instrumenten-Design verantwortlich. Er ist offiziell Director of Instrument Design und ein ebenso angenehmer wie auskunftsfreudiger Gesprächspartner.

Rubriken

- 3 Editorial
- 79 Leserbrief/Cartoon
- 87 Abo-Info
- 88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 88 Impressum
- 89 Fachhändler-Empfehlungen
- 89 Inserentenverzeichnis
- 90 Vorschau

80 Vintage

▶ Gibson L-4 von 1929

MEDIA

Track 10 Begleit-CD



84 Vom Fach

Gitarren für Kinder

86 Giveaway

Guild F-250E Deluxe

82 World Of Strings

Bouzouki-Gitarre

MEDIA

Track 9 Begleit-CD

WORKSHOPS

71 Fingerpicking

▶ Groovy Picking-Patterns – Teil 3

72 Special

▶ ‚Depending On You‘

74 Fingerstyle

▶ Arrangieren von Traditionals: Japan – ‚Takeda No Komoriuta‘ (Schlaflied)

75 Basics

▶ Die bekanntesten Song-Intros – Teil 3

76 Fingerstyle Jazz

Moll II-V-I

77 Blues

Solo-Blues in Drop-D

78 Irish Guitar

‚A Nation Once Again‘



Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter www.akustik-gitarre.com

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: MANFRED POLLERT



62 Émilie Fend

Mit ihrem gelungenen Debüt-Album hat die junge Konzertgitarristin Émilie Fend für viel Ohrenmerk gesorgt. Sie realisiert spannende Kreativ-Projekte mit und um die Konzertgitarre – solo wie auch in kammermusikalischen Besetzungen und mit Orchester. So repräsentiert sie die junge Generation von Künstlern, die hingebungsvoll in ihrer Kreativarbeit aufgehen.

60 Klassik Medien

Bücher, Noten & CDs



Uwe Fischer
Torres Nr. 25

64 Klassik Test

64 Uwe Fischer

Modell Torres Nr. 25

66 La Mancha

Pera-Maciza

68 Klassik Workshops

68 Komponisten-Forum:

Roland Pfeiffer – Triagonal

70 Marco Aurelio Zani de Ferranti –

Melodie IV aus Opus 4



La Mancha
Pera-Maciza

TESTS



40 Jünger Mid-Custom Fanfret

▶ Anniversary Steelstring

42 Larrivée BT-40RE

▶ Baritongitarre

44 Sigma 00M-15SE-Aged

Steelstring

46 Shape 413F HG-EB

OM-Steelstring

48 You's O100E

Grand-Auditorium-Steelstring

50 Thomas Guitars OMCO

Crossover-Nylonstring

52 Ortega Tourplayer Acacia Burst

Solidbody-Nylonstring

54 Vintage Viaten Paul-Brett-

Signature Tenorgitarre

56 Veelah UT-1 Tenorukulele

57 Höfner Violin-Ukulele

58 Tuskpick Plektren



Tuskpick Plektren

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

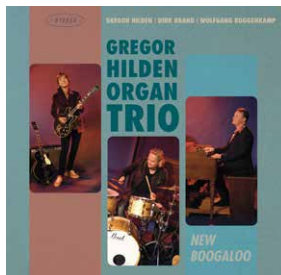


Malte Vief

FOTO: PR



Tagesworkshop mit AG-Chefredakteur Andreas Schulz



Neue CD von Gregor Hilden



Café del Mundo

Malte Vief gewinnt Songdoor 2023

Malte Vief hat die amerikanische „Songdoor International Songwriting Competition“ 2023 mit seiner Komposition ‚Gigue‘ gewonnen. Der Wettbewerb (songdoor.com) wird jährlich ohne Altersbeschränkung ausgeschrieben. ‚Gigue‘ überzeugte die Jury durch die geschickte Verschmelzung von Kontrapunkt, barocken Harmonien, Folk-Elementen und dem kraftvollen Antrieb der Rock-Musik. Malte über seine Komposition: „Die Liebe zur Alten Musik begleitet mich schon immer, und während meiner Jahre als klassischer Gitarrist habe ich sie nicht nur gehört, sondern auch gespielt. Diese musikalische Vorliebe spiegelt sich sicherlich in meiner Komposition ‚Gigue‘ wider. Während des Schreibens kam mir oft der Gedanke an Vivaldi – eine Verbindung, die sich bestimmt in diesem Stück manifestiert hat.“

Die Aufnahme erfolgte mit Malte Viefs Kammer, bestehend aus Florian Mayer (Geige), Matthias Hübner (Cello) und Martin Siebach (Kontrabass). Obwohl ‚Gigue‘ noch nicht veröffentlicht wurde, ist das Stück bereits über den folgenden Link hörbar. Dies ist Maltes zweiter Sieg, nachdem er bereits 2014 in der Kategorie „Instrumental“ gewann. Insgesamt ist dies sein vierter erster Platz bei einem internationalen Kompositionswettbewerb.

Info: maltevief.de; linktr.ee/maltevief

Workshop mit Andreas Schulz

Andreas Schulz gibt am 13. April 2024 einen Akustikgitarren-Tages-Workshop im Lutherhaus in Osnabrück. Thema: Epische Songs – die jeder Gitarrist kennen muss! Andreas stellt Begleitungen zu einigen der bekanntesten Songs vor und zeigt, wie man sie auf der Akustischen ideal umsetzen kann. Stilistisch geht es vom Folk der 1960er-Jahre (Dylan) über mehrere Jahrzehnte bis hin zu zeitgemäßen Titeln und Musikern. Es wird also bunt und abwechslungsreich. Einige Beispiele sind Ton-für-Ton transkribiert (Yesterday), andere sind vereinfacht, ohne Sound und Grundaussage wesentlich

zu verändern. Weitere Musik, die in diesem Song-Workshop Thema sein wird, kommt von Artists wie Eric Clapton, Ed Sheeran, Joni Mitchell, Tina Dico oder Sting/The Police. Teilnehmer sollten Tabulaturen (und vielleicht sogar Standardnotation?) umsetzen können und einige Erfahrungen haben mit Strumming und Fingerpicking.

Wann: 13. April 2024, 10 bis 18 Uhr (mit 2 Stunden Mittagspause)

Wo: Lutherhaus Osnabrück, Arndtstraße 20

Teilnehmerzahl: max. 12

Teilnahmegebühr: 90 Euro

Anmeldung: michael@acoustic-music.de

Info: www.acoustic-music.de

Gregor Hilden mit neuer CD

Gregor Hilden, Gitarrist aus Münster, war in den Anfangsjahren Chefredakteur der AKUSTIK GITARRE. Er hat gerade eine neue CD vorgelegt. Nach den ersten beiden hochgelobten CDs/LPs des Gregor Hilden Organ Trios kommt mit ‚New Boogaloo‘ nun der dritte Streich, der neben feinsinnigen, intimen Blues- und Jazzklängen auch Funky-Grooves und insgesamt eine Menge an sorgsam und aufwendig produzierten Titeln beinhaltet. Studiotechnik wurde intensiv genutzt, um das Klangspektrum mit diversen Gitarrenspuren zu verfeinern. Band-leader und Produzent Gregor Hilden beweist hier ein feines Händchen für delikate Arrangements, bei denen neben elektrischen auch akustische Gitarren und diverse Vintage-Instrumente zum Einsatz kommen. Zu hören sind elegante Soli wie auch rauere Riffs. Eine Hälfte der Titel ist aus eigener Feder – zu meist Co-Kompositionen von Hilden und Organist Wolfgang Roggenkamp, der auf zwei der Songs auch als Sänger zu hören ist. Gastmusiker wie der Saxophonist Volker Winck, der Trompeter Christian Kappe und die famose Vokalistin Soleil Niklasson bringen zusätzlich Farbe und Abwechslung in den spannenden Mix von Blues, R&B, Funk und Rock.

CD: Gregor Hilden Organ Trio – New Boogaloo (2024, Acoustic Music Records/Galileo)

Info: www.gregorhilden.de

Café del Mundo mit eigener Radiosendung

Das Gitarren-Duo Café del Mundo, bestehend aus Jan Pascal und Alexander Kilian, ist künftig zweimal täglich bei RadioTon zu hören. Die beiden Gitarristen spielen die größten Hits der 80er unplugged, rein akustisch auf ihren Konzertinstrumenten, zwei Flamenco-Gitarren. Im Gespräch nehmen die beiden Saitenkünstler das Radiopublikum unterhaltsam mit ins Tonstudio und in die Geschichten hinter den Songs. Start der Sendereihe war Montag, 19. Februar 2024. Die Serie ist zweimal täglich um 8.10 Uhr und 16.10 Uhr zu hören und auf unbestimmte Zeit angesetzt. „Ich bin geradezu besessen von den unendlichen Möglichkeiten der Flamenco-Gitarre. Diese Sendung ist Geschenk und eine fantastische Spielwiese“, sagt der in Merchingen im Neckar-Odenwald-Kreis lebende 37-jährige Alexander Kilian. „Neues wagen, neue Wege gehen, das ist, was mir Freude macht! Alex und ich treten mit zwei vollen Herzen dafür an, unsere Musik zu machen und sie dazu auch zu kommunizieren.“ Jan Pascal ist 48 Jahre alt und lebt mit seiner Familie in Buchen im Odenwald. Zu hören bei RadioTon:

www.radioton.de/80er-unplugged

50 Jahre Taylor Guitars

Zum 50. Firmenjubiläum von Taylor Guitars kommen über das Jahr 2024 verteilt die Modelle der 50th Anniversary Collection auf den Markt. Gemeinsam ist ihnen die Ausstattung mit goldenen Mechaniken, Bridgepins aus Ebenholz mit goldenen Acryl-Dots und speziellen Labels im Korpus. Im Frühjahr erwarten uns diese Geburtstags-Modelle:

50th Anniversary Builder's Edition 814ce LTD: eine Grand-Auditorium (bei Taylor zum 20. Jubiläum eingeführt) und heute die wichtigste Bauform des US-Herstellers. Features: Boden und Zargen aus indischem Palisander, Decke aus Sinker-Redwood, Taylors V-Class-Bracing für satte Bässe und klare Höhen. Die 814ce LTD bringt die aus der Builder's Edition bekannten ergonomischen Features mit wie abgerundete Korpuskanten und einen Mahagoni-Bevel. An Bord ist die ES2-Elektronik, die Lieferung erfolgt in einem Taylor Deluxe-Hartschalenkoffer. Preis: etwa 5.500 Euro.

50th Anniversary 314ce LTD: Dieses Modell kommt mit torrefizierter Decke aus Sitkafichte und Korpus aus afrikanischem Sapeli. Blickfang ist die Shaded-Edgeburst-Lackierung. Die thermisch behandelte Fichtendecke sorgt zusammen mit der Taylorigenen V-Class-Beleistung für klaren Klang mit guter Projektion und langem Sustain. Preis: etwa 2.900 Euro.

50th Anniversary AD14ce-SB LTD: Dieses Modell stammt aus Taylors American-Dream-Serie, die 2020 als Reaktion auf die Corona-Pandemie eingeführt wurde. Features: Cutaway-Grand-Auditorium-Steelstring mit Sitka-Fichtendecke in einer Tobacco-Sunburst-Lackierung und mit Korpus aus Walnuss-holz, Acryl-Dot-Inlays sowie Fire-Stripe-Schlagbrett.

FESTIVAL-TIPP

26. Venner Folk-Frühling

Der 26. Venner Folk-Frühling vom 9. bis 12. Mai bietet einen bunten Querschnitt durch die nordeuropäische Folk-Musik und darüber hinaus. Das Festival beginnt an Himmelfahrt mit einem irischen Abend mit Paddy Goes To Holyhead und der Kilkenny Band. Am Freitag wird es deutschsprachig, rockig und „vielsaitig“ mit Schlagsaite und Von Weiden. Am Samstagnachmittag liegt der Schwerpunkt ebenfalls auf traditioneller deutschsprachiger Folk-Musik in neuen Interpretationen mit Gruppen wie Hüsch, La Kejoca und den Gsus Brothers. Das Konzert von Folk My Life lädt zum Bal-Folk ein, am Abend rockt Ticket To Happiness die Bühne. Etwas ruhigere Klänge präsentieren Jens Kommnick, Lorraine Jordan und Jule Malischke sowie Songwriter Bruni mit plattdeutschen Titeln. Erstmals findet am Sonntag das Finale des 5. Dieter-Wasilke-Folk-Förderpreises statt. Besondere Highlights werden die Konzerte von Die Grenz-gänger und das kabarettistische Duo Simon und Jan.

Info und Tickets: www.folkfruehling.de



Venner Folk-Frühling im Mai 2024



Neue
Taylor-
Modelle
zum 50.
Firmen-
jubiläum

Gedacht ist diese Gitarre als Arbeitsinstrument für alle Stilrichtungen mit präsentem, mittenbetontem Klang. Preis: rund 2.200 Euro. Info: www.taylorguitars.com

Rhythmus-basierte Stressreduktion

Unter dem Kürzel RBSR (Rhythm Based Stress Reduction) bietet der Musiker und zertifizierte TakeTiNa-Rhythmuspädagoge Michael Nötges verschiedene Formate zur rhythmusbasierten Stressreduktion an. Die Methode, welche bei den Kursen, Workshops und Retreats (Termine siehe unten) zum Einsatz kommt, ist TakeTiNa. Dabei verhelpen Rhythmus und Musik in einem spannenden Gruppenprozess dazu, Stress abzubauen und das allgemeine Wohlbefinden und die innere Balance zu steigern. TakeTiNa, entwickelt von Reinhard Flatischler, kombiniert Elemente aus Musik, Bewegung (Körperarbeit) und Meditation und wird seit vielen Jahren in der Pädagogik und Musik, aber auch in Therapie, Meditation und Corporate-Trainings eingesetzt. Was TakeTiNa von anderen Stressreduktionsprogrammen unterscheidet, ist die ganzheitliche Herangehensweise. TakeTiNa wirkt nicht nur über den Verstand oder das reine Beobachten des Atems, sondern integriert den Körper, Bewegung, aber auch die soziale Interaktion der Teilnehmenden untereinander in den Prozess. Durch das Eintauchen in den Rhythmus,

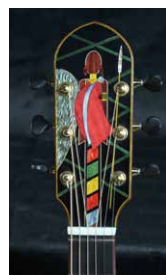


TakeTiNa-Retreats

FOTO: RALPH BAIKER



Sebastian Król alias Karwendel



Eyestone B-Modell

das bewusste Erleben der eigenen Bewegungen und der Begegnung mit sich selbst und anderen kann ein Gefühl von Verbundenheit und innerer Ruhe entstehen.

Termine 2024:

27.01. TakeTiNa-Workshop (VHS-Köln, Neumarkt)

05.03.-11.6.: TakeTiNa-Frühlingskurs (Atelier4, Köln-Ehrenfeld)

23.04.: TakeTiNa-Workshop (VHS-Köln, Neumarkt)

26.-28.04.: Rhythm-Retreat (Köln)

08.+09.05.: TakeTiNa-Workshop (Neues Lernen, Köln)

08.-12.07.: TakeTiNa-Bildungsurlaub (Neues Lernen, Köln)

30.08.-01.09.: Rhythm-Retreat (Köln)

02.+03.10.: TakeTiNa-Workshop (Neues Lernen, Köln)

14.-18.10.: TakeTiNa-Bildungsurlaub (Neues Lernen, Köln)

29.11.-01.12.: Rhythm-Retreat (Köln)

Info: www.michaelnoetges.de

Kontakt: mail@michaelnoetges.de

Karwendel auf Tour

Der Hamburger Songwriter Sebastian Król alias Karwendel begibt sich auf seinem zweiten Album ‚Verbunden sein‘ auf die Suche nach der Bedeutung von Liebe und Verbundenheit. Es geht um Mut und Aufbruch, um die Sehnsucht nach aufrichtigen Gefühlen und ein erfülltes Dasein sowie die neugierige Erforschung der Wege dorthin. Im Sommer 2024 stellt er das neue Album auf einer Tournee vor, auf der von der Klarinetistin Samantha Wright begleitet wird.

Die Termine:

02.05. Hamburg, Brückenstern

22.06. Schleswig, Wohnzimmerkonzert

25.06. Stuttgart, Café Galao

27.06. Berlin, Kulturhaus Insel

29.06. Parkentin, Kirche

02.07. Karlsruhe, Wohnzimmerkonzert

03.07. München, Minna Thiel

05.07. Weingarten, Linse

06.07. Heuweiler, Café Iz

23.08. Prenzlau, Dominikanerkloster

Info: www.karwendelmusik.de

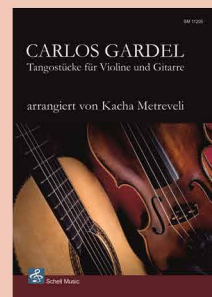
Eyestone-News

Leonhard Augenstein, aka Eyestone Guitars, weist auf ein neues Modell hin, das frisch im Januar 2024 fertig wurde. Das Instrument basiert auf dem Eyestone B-Modell und kommt mit besonderen Hölzern und Einlegearbeiten zum Thema Afrika. Obwohl sich bei dieser Gitarre die Optik in den Vordergrund drängt, ist sie laut ihrem Erbauer bestens bespielbar mit einem sehr guten, ausgewogenen Klangbild.

Boden und Zargen sind aus afrikanischem Sapeli-Mahagony-Pommelé, die Decke aus feinmasriger Alpenfichte. Der Hals ist aus Mahagoni und farblich in Sunburst-Manier bearbeitet. Die Kopfplatte ist vorne und hinten mit Einlegearbeiten nach afrikanischen Motiven versehen, ebenso die Rosette und die Korpus-Rückseite. Griffbrett und Brücke sind aus Ebenholz, die Mechaniken sind goldfarbene Gotoh 510 mit Ebenholz-Flügeln, die Mensur bemisst sich auf 640 Millimeter. Laut Gitarrenbauer ist der Klang gut balanciert, sehr direkt mit guter tonaler Entfaltung im mittleren und oberen Bereich. Die Bässe sind straff und kräftig, ohne Überdominanz.

Info: www.eyestone-guitars.com

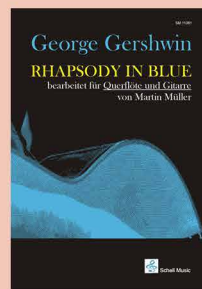
Noten.



neu

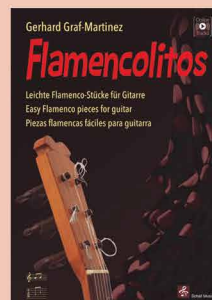
Carlos Gardel

Tangostücke für Violine und Gitarre
arrangiert von Kacha Metreveli



George Gershwin

Rhapsody in Blue
flute/ guitar von Martin Müller



Gerhard Graf-Martinez

Flamencolitos



Felix Schell:

Meine Gitarrenschule (f. Kinder)

Alle Infos:

www.schellmusic.com.de



Django-Reinhardt-Festival

Die Künstler 2024: Kalman Cseki jr. | Vilmos Csikos | Martin Heinze | Sven Jungbeck | Gabor Ladanyi | Roby Lakatos | Boris Netsvetaev | Florin Niculescu | Robin Nolan | Jan Prax | Ismael Reinhardt | David Riter | Mozes Rosenberg | Sandro Roy | Diknu Schneeberger | Joschi Schneeberger | Ferenc Snetberger | Julian Wohlmuth | Youth Orchestra Neusäß

Info: www.django-reinhardt-festival.de

SHELL MUSIC
einfach inspirierend.



42. Zevenar Gitarrenwoche: 17. bis 20. Mai 2024

Vom 17. bis 20. Mai 2024 findet die bekannte Zevenar Gitarrenwoche zum 42. Mal im örtlichen Rathaussaal statt. Das Eröffnungskonzert wartet mit zwei hochkarätigen, preisgekrönten Künstlern auf. Unter dem Titel „Zwei Solisten, zwei Stile“ zeigen die russische Gitarristin Valeria Galimova an der klassischen Gitarre sowie im Anschluss der chinesische Gitarrist und Komponist Jaco Liu ihr Können. Am zweiten Abend vereint das Ensemble Mirror Strings Kammermusik mit zwei Gitarren und zwei Celli zu einem innovativen und inspirierenden Mix. Hier gilt: Keine Konventionen – es gibt alles von Minimal Music und Rock/Pop bis hin zu zeitgenössischen Effekten und Muezzin-Rufen.

Am Sonntagabend gehört die Bühne regionalen Künstlern. Das Kammermusikensemble Querbeet der Neuen Musikschule Buxtehude begibt sich auf eine musikalische Reise durch die Jahrhunderte der Musikgeschichte und verschiedenste Länder. Weiter geht es mit dem Hamburger Kleynjans-Ensemble (Gitarren & Schlagwerk), das als Uraufführungsensemble an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg gegründet wurde.

Außerdem: Workshops, Abschlusskonzert der Kursteilnehmer:innen, Notenausstellung, Gitarrenbauer vor Ort.

Tickets: Zeven+ Touristik e.V., Telefon 04281/950766 oder über www.eventim.de

Infos & Anmeldung: www.zevenar-gitarrenwoche.de

Mike Dawes

Mit einem fulminanten Auftakt-Cover-Video des Foo-Fighters-Klassikers ‚Everlong‘ kündigt Mike Dawes weitere Veröffentlichungen und Videos an. Schon 2020 begeisterte Mike mit seinem Acoustic-Tribute ‚Jump‘ Millionen. Nun scheint es, er schaffe ganz neue Dimensionen der Möglichkeiten einer solistisch gespielten Akustikgitarre: ganze Rock-Bands in einem Arrangement mit zehn Fingern zu verbinden, unglaubliche Finger- und Handfertigkeit kombiniert mit Schnelligkeit, Dynamik und außerordentlicher Musikalität. Mikes Spiel beein-

FOTO: CHIARA LUCARELLI



Mike Dawes

FOTO: PR



Studio-Intensiv-Workshop

druckt visuell und klanglich – manchmal scheint der Schall schneller zu sein als das Sehen und Begreifen seiner Bewegungen. Seine Arrangements faszinieren. Wie er es schafft, solche Arrangements zu kreieren und aufzunehmen, bleibt ein weiteres Rätsel des Ausnahmetalents. Seine Tourdaten zeigen: Er ist seit Jahren schier pausenlos unterwegs in USA, UK und Europa unter anderem mit Tommy Emmanuel, Justin Hayward und der Progressive-Metal-Band Periphery.

Seine Cuntz Guitars CWG23® IndianRose M ‚Mike Dawes‘, die er seit 2015 pausenlos im Einsatz hat, stellt er mit seinem neuen Video in ein ganz besonderes Klangerlebnis. Auch die Tonabnehmer-Konfiguration und Elektronik in Mikes Gitarre stammen von dem hessischen Gitarrenbaumeister Andreas Cuntz.

YouTube-Video: t1p.de/n2pol

Info: www.cuntz-guitars.de

Studio-Intensiv-Workshop Akustikgitarre

Peter Autschbach und Andreas Schulz bieten einen intensiven und erkenntnisreichen Studio-Workshop an: Acoustic Guitar Recording: Von der ersten Spur zum fertigen Master.

Der Tages-Workshop findet am 20.04.2024 im Studio von Andreas Schulz statt (Nähe Frankfurt M.), das spezialisiert ist auf akustische Aufnahmen und bereits eine Reihe hochwertiger Produktionen (u.a. nominiert für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik) realisiert hat. Andreas Schulz wird alle Aspekte der Studioarbeit praxisnah beleuchten. Peter Autschbach wird bei den Aufnahmen vor Ort als Gitarrist vor den Mikrofonen zur Verfügung stehen. Am Ende des Workshop-Tages werden die Teilnehmer nicht nur einen tiefen Einblick

FESTIVAL-TIPP

25. Schorndorfer Gitarrentage

(8. bis 12. Mai 2024)

Konzerte, Workshops und Sessions

Das Kulturforum Schorndorf engagiert in diesem Jahr bereits zum 25. Mal herausragende Musiker:innen, die Workshop-Teilnehmern und Konzertbesuchern vom 8. bis 12. Mai 2024 in familiärer Festival-Atmosphäre ihr musikalisches Können vermitteln. Von Electric Blues, Flamenco und Rock über einen Workshop zur Musik von Prince und sogar E-Bass und Mundharmonika reichen die vielfältigen Angebote.

Neben neun verschiedenen Workshops soll es ein abwechslungsreiches Konzertprogramm geben: Vier Doppelkonzerte stehen von Mittwoch bis Samstag an. Vom Rock-Konzert mit Yasi Hofer, die als Gitarristin in den vergangenen Jahren die No Angels und Helene Fischer begleitete, über Echo-Jazz-Preisträger Tobias Hoffmann und Jan-Delay-Gitarrist Hanno Busch bis zur französischen Flamenco-Gitarristin Lydie Fuerte reichen die Dimensionen des hochkarätig besetzten Programms. Am Sonntag präsentieren die Workshop-Teilnehmer:innen zusammen mit ihren Dozenten und Dozentinnen im Abschlusskonzert Inhalte der Workshop-Woche. Am Freitag und Samstag finden außerdem offene Sessions im Jazzclub Session 88 statt.

Info: www.schorndorfer-gitarrentage.de

Tickets: reservix.de (Vorverkauf 28, ermäßigt 24 Euro, Abendkasse 35, ermäßigt 31 Euro)

Beratung zu den Workshops: Telefon 07181/9927940,

gitarre@schorndorfer-gitarrentage.de



FOTO: GILLES VIDAL

Schorndorfer Gitarrentage: Lydie Fuerte und Eva Luis

in die professionelle Studioarbeit mit Schwerpunkt akustische Saiteninstrumente bekommen haben, sondern es werden auch mindestens zwei konkrete Aufnahmen bis zum abschließenden Master fertiggestellt.

Die Praxisarbeit einer akustischen Musikproduktion (Tracking der Spuren > Mixdown > Mastering) wird im Mittelpunkt stehen, mit Themen wie Mikrofonauswahl, Bearbeitung der Tracks mit EQ, Kompressor und anderen essentiellen Plugins, Mixdown und Mastering. Alle ästhetischen und technischen Entscheidungen werden ausführlich erklärt, die Klangstrategien vorgestellt.

Workshop am 20.04.2024 von 10 bis 18 Uhr
fokussiertes Arbeiten durch kleine Teilnehmerzahl von 6 Personen

Teilnahmegebühr: 200 € p.P.

Anmeldung: eMail: andreas@andreasschulz.de

Tel: 0173-4801053

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 2-2024



Die Ausgabe 2-2024 des ACOUSTIC PLAYERS ist seit dem 8. März verfügbar – mit 14 interessanten und lehrreichen Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.

Die Workshop-Highlights:

Guitar-Hero: Marcel Dadi

Song-Begleitung: Play like Dave Matthews

Blues: Hot Tuna

Acoustic Rock: Back to the Seventies!

Fingerstyle-Basics: Fingerstyle im 5/4-Takt

Fingerstyle Advanced: ‚Keep Your Lamp Trimmed

And Burning‘

Fingerstyle Modern: Four-Chord-Songs kreativ!

Strumming-Basics: Udo-Lindenberg-Songs

Jazz: ‚Satin Doll‘

Classic Song: The Cats – One Way Wind

Open Stage: Odd-Meter-Picking

Hot Lick: ‚Over The Hills And Far Away‘

CDs

AMISTAD A Moment In The Sun

(Netzwerk / Record Jet)

Amistad heißt Freundschaft, Josef und Jan Prasil verbindet weit mehr. Die in Deutschland geborenen und in Italien aufgewachsenen Zwillingbrüder von Eltern mit internationalem Hintergrund sind geborene Kosmopoliten. Wenn ihren Klanglandschaften ohne geografische Verortung ohnehin gern die Nähe zu Simon & Garfunkel, Ben Howard oder Ed Sheeran zugeschrieben wird, dachten sie möglicherweise: Jetzt erst recht! Für diese ganz intim produzierte EP haben sie ihren Klangkosmos noch weiter reduziert und lassen so die sparsam gesetzten Songs für sich sprechen. Als Hörer nimmt man Anteil an ihren Herausforderungen des persönlichen Lebens und wie sie kämpfen, mental bei Gesundheit zu bleiben. All ihre entwaffnende Offenheit macht diese Gedankenwelt erst gleichzeitig universell: Wir normalen Menschen sind in dieser scheinbar perfekt inszenierten Welt also doch nicht allein. Das ermutigt genauso, wie die dezenten Arrangements mit sanfter Instrumentierung die Seele umspülen und vom kultivierten zweistimmigen Gesang getragen werden. Trotz der persönlichen Seite der sechs Tracks behält das Duo bei mustergültigem Song-Aufbau sowie perfekt produziertem, Songdienlichem Sound mit einprägsamen Hooks auch die handwerkliche Seite sowie deren kommerzielle Verwertbarkeit genau unter Kontrolle. Dazu gehört heutzutage eben auch, dass neues Material tropfenweise als Single veröffentlicht wird, bevor dann wieder eine kleine Sammlung als EP zusammengefasst erscheint, statt ab und zu mal ein komplettes Album herauszubringen.

Jens Hausmann

BJØRN BERGE Introducing Steelfinger Slim

(Blue Mood)

Das ist die Härte. Wer mit Akustikgitarre nur freundlich-harmlosen Folk verbindet, der ist einem Bjørn Berge sicher noch nicht begegnet: Knalliger Anschlag, tierischer Drive, kernige Reibeisen-Stimme – der Mittfünfziger aus Norwegen kommt auf hypnotischer Country-Blues-Basis einer Art akustischem Heavy Metal ziemlich nahe. Schwerstarbeit muss seine Cole Clark verrichten; ständig fallen Berge neue perkussive Tricks und packende Riffs ein, um sein Material auf Höchsttemperatur kochen zu lassen – mit Stahl-Picks an der Zupfhand und manchmal auch mit Bottleneck an der Greifhand. Hier

und da kommen auch schon mal Overdubs oder Loops ins Spiel; doch im Kern ist dieses Soloalbum auch live uneingeschränkt solo reproduzierbar. Seinen donnernden Fingertyp mit praktisch nur einem Ziel – Groove – zelebriert er jedenfalls hier im Studio ganz alleine auf einer Gitarre, wobei er mit hervorragenden heutigen Tonabnehmersystemen seinen Ton nicht verfremdet, sondern allem einen ultraintensiven Klangraum verschafft, perkussiv und knackig. Berge's neue Mischung aus eigenem Material und Covers überführt Naheliegendes aus dem frühen Metal-Zeitalter wie etwa Deep Purples ‚Black Night‘ ohne jeden Verlust an Temperatur, Drive und Reibung auf die Akustikgitarre; sogar ein im Original eher beliebtes ‚Get It On‘ von T. Rex pumpt er voll mit Tiefgang und Hitze. Und auch wenn so etwas immer müßige Spekulation bleiben muss – so in etwa könnte ein Robert Johnson schon klingen, wenn er noch lebte und über die heutigen technischen Möglichkeiten verfügte.

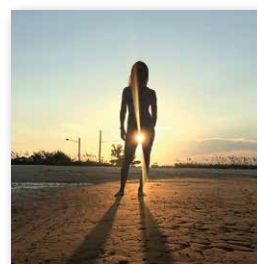
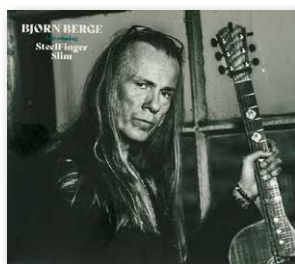
Michael Lohr

BROTHER DEGE Aurora

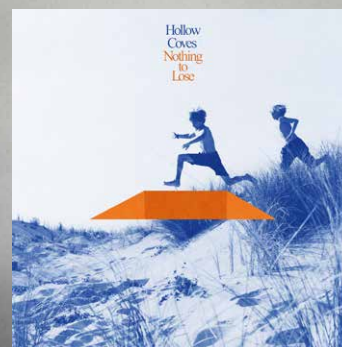
(Prophecy Productions)

Wenn ein Hollywood-Regisseur und Filmemacher vom Schlag eines Quentin Tarantino Musik von Brother Dege in seinen Filmen benutzt, will das was heißen. Tarantino setzt Musik sehr bewusst und umsichtig ein, um die Handlung zu unterstützen, um Absurditäten zu untermalen. Manchmal hat man auch das Gefühl, als sei die Musik eine dem Film innewohnende Eigen-Satire in ihrer Wirkung zusammen mit den Bildern. Für seinen Blockbuster ‚Django Unchained‘ nutzte Tarantino einen Song von Brother Dege's Debüt-Album ‚Folk Songs of the Ame-

rican Longhair‘. ‚It works and has a badass score sound to it‘, wird Tarantino zitiert. Mit ‚Aurora‘ liegt nun das bereits sechste Album von Dege Legg vor. Der Musiker verbindet Soul, Rock, Rock'n'Roll, Folk, Americana, Psychedelic und mehr zu einem sehr plakativen und sehr amerikanischen Personalstil. Heraus kommen Songs, die den Hörer sofort in ihren Bann ziehen. Nicht weil sie so viel bisher Unerhörtes bieten, sondern weil die gesamte Abstimmung von Komposition, Sounds, Spielweisen, Instrumentierung und natürlich Gesang und Lyrics einfach passt, ungemein stimmungsvoll ist und ein stimmiges Gesamtkunstwerk darstellt. Brother Dege spielt den Sound der amerikanischen Südstaaten, „the sound of the Deep South“. Schließlich stammt er aus Louisiana und lebte eine Zeit lang auch in Georgia. Als Gitarrist verbleibt er in der Begleitfunktion, füllt diese aber ideal aus. Mal mit einer Fingerpicking-Akustikgitarre, oft mit stimmungsvollen Slide-Klängen, die sich nicht am Blues orientieren, sondern eine ganz



Hollow Coves



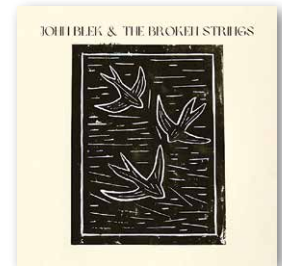
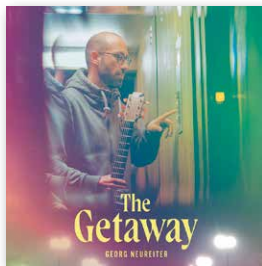
Nothing to Lose

on Vinyl, CD and Digital
Produced by Matt Corby

Hollow Coves on Tour!

26.03 Köln – Gebäude 9
30.03 Essen – Zeche Carl
31.03 Hamburg – Übel & Gefährlich
02.04 Berlin – Columbia Theater
04.04 Wien – Simm City
05.04 München – Technikum
08.04 Zürich – Komplex 457
11.04 Heidelberg – Halle 02





eigene Aussage treffen. Tolles, stimmungsvolles Album, das auch wieder einige Filmmusik-geeignete Tracks bietet. Südstaaten-Musik mit ganz eigenem Twist. Habs zu meiner Playlist hinzugefügt.

Andreas Schulz

GEORG NEUREITER

The Getaway

(Eigenverlag)

Und wieder sollte man sich einen neuen Namen merken. Einen Mann, der dem ohnehin schon schier unglaublichen Fortschritt der Steelstring-Sologitarre aus den letzten Jahrzehnten ein weiteres, eigenes, vielschichtiges Kapitel hinzufügt: Schon die ersten zwei Minuten von Georg Neureiters Album stecken so voller Ideen und spieltechnischer Raffinesse, dass das vor Jahren womöglich noch für eine ganze Produktion gereicht hätte. Klanglich gefärbt durch verschiedene alternative Tunings und kompositorisch durch einen ausgeprägten Gestaltungswillen, erscheint jede Sekunde musikalisch durchdacht. Dabei gelingt dem Österreicher ähnlich wie Michael Hedges die nahtlose Verknüpfung perkussiver, gezupfter und Body-Perkussion-Elemente. Aufbau und Entwicklung von Phrasen und Spannungsbögen sind vorbildlich, auch eher nebengeordnete Motive wirken schlüssig und eingängig. Und das Ganze löst sich vom ersten Ton an von einengenden technisch-stilistischen Modellen wie Wechselbass- oder Thumbpicking. Die Stücke schweben ganz frei darüber in einem organischen, fast dreidimensional transparenten Klangbild und auch über alle stilistischen Kategorien hinweg. Stimmungen wie die eines Sommertags in den Bergen zaubern sie selbst in eine trübe spätwinterliche Stube. Tänzerisch, versonnen, ausgelassen oder nachdenklich, verspielt, treibend oder fast meditativ weckt die Musik von Georg Neureiter viele Gefühlsnuancen. Wie beim Frühwerk von Alex de Grassi taucht man in eine ganz eigene Klangwelt ein – und möchte gar nicht mehr auftauchen.

Michael Lohr

HOLLOW COVES

Nothing To Lose

(Nettwerk)

Das australische Indie-Folk-Duo Hollow Coves hat seine Fans lange warten lassen: 2019 erschien das letzte Album, nun endlich gibt

es zur Welttournee im März und April den lang ersehnten Nachfolger. Die Inspiration erwischte Matt Carins und Ryan Henderson an merkwürdigen Orten, der Startpunkt war tatsächlich ein Fotoalbum aus ihrer Kindheit. Dieser Rückblick auf eine Zeit ohne digitale Medien, auf Dankbarkeit oder einfache Dinge wie einen Surf-Ausflug am frühen Morgen zieht sich durch die elf Kompositionen des Albums. Die beiden Musiker haben starke Songs mit ansprechenden Texten gesammelt und in Zusammenarbeit mit dem ARIA-prämierten Produzenten und Tontechniker Matt Corby, den australischen Musikerfreunden Alex Henriksson und Chris Collins sowie Matt Carins' Frau Molly und Bruder Ryan umgesetzt. Die beiden Musiker haben weltweit über eine Milliarde Streams gesammelt und eine große Gabe, Geschichten zu erzählen und eine starke Verbindung zu ihren Fans aufzubauen. Beide sind zu gleichen Teilen Songwriter wie auch Sänger und können in der Zusammenarbeit ihre persönlichen Facetten einarbeiten: Ryan Henderson als ausgebildeter Klassik-Pianist und Matt Carins eher mit Surfer-Attitüde. Letztere kommt vor allem in der durchgehenden Akustikgitarrenbegleitung zur Geltung, die Schlichtheit und Einfachheit suggeriert, doch die einzelnen Songs sind mit raffinierter Instrumentierung und Chorgesang sehr vielschichtig. Ein extrem gut zu hörendes Album.

Angela Ballhorn

JEFF AUG

Kiss Of The Liquid Moon

(Heavy Progressive Records)

Ein vielbeschäftigter Mann. Zwischen Europatouren mit Anne Clark und Scott Henderson quetscht Jeff Aug die Veröffentlichung seines achten Soloalbums, natürlich inklusive Tour. Akustische Soloaktivitäten sind für ihn wohl eher Ausgleich, allenfalls Teilzeittätigkeit. Der Amerikaner bezeichnet sich selbst als Underground-Gitarristen und lebt seit etwa 20 Jahren in Süddeutschland am Fuße der Alpen. Eine stilistische Einordnung fällt schwer, aber wer Jeff Augs virtuoses Spiel und seine Klanglandschaften mit vertrackt komplexen Fingerstyle-Ostinatos ebenso erwartet wie er seine unermüdliche Fähigkeit kennt, diesen perlenden Steelstring-Kraftakt ungemein sauber durchzuziehen, liegt schon mal ziemlich richtig. Das betrifft aber nur einen Teil des Repertoires, aufgemischt wird das Ganze mit völlig anderen Facetten

– wie etwa ‚Matilda's Lullaby‘ in voller Band-Besetzung mit Kontrabass, Cello, Perkussion und Piano. Letzteres wurde gespielt von Murat Parlak, Jeffs Kollegen bei Anne Clark, der bei ‚One Way Beat‘ zu ungemein groovender Perkussion von William Wertlieb ein großartiges E-Piano-Solo abliefern. Der Bandsound schmiegt sich auch wunderschön sanft um die zarte Ballade ‚Baritone Butterfly‘, und Bassist Thomas B. Berger bietet dem Schlusstitel noch das passende Fundament zu Jeff Augs Steelstring-Spuren, denn Multitracking ist eine seiner Spezialitäten. Insgesamt ein sehr vielseitiges und energiegeladenes Album, das den Alltag garantiert im Nu weglässt.

Jens Hausmann

JOHN BLEK & THE BROKEN STRINGS

Digressions#3 – In Dresden

(K & F)

„Das hätte schrecklich schiefgehen können“, sagt der musikalische Gast. Studienaufenthalt, Tournee, Aufnahmesession, kreative Challenge mit Städtereise, künstlerisches Experiment – ein bisschen von alledem führt John Blek auf eine entsprechende Einladung hin im August 2022 nach Dresden. Eine Stadt, die er durchaus schon kennt und mag. Allerdings: An einem ihm trotz allem immer noch etwas fremden Ort im Ausland unter einem gewissen Zeitdruck einen Liederzyklus über diese Stadt zu schreiben und den vor Ort auch noch gleich (nur) mit zwei ihm völlig unbekannten Streichern einzuspielen? Dass das ganze Projekt dann aber letztlich nicht schiefgegangen ist, dokumentiert allein schon das Erscheinen dieser EP mit einem halben Dutzend Songs. Vielleicht war es ja auch von vornherein gar kein so großes Wagnis, schließlich genießt der Ire einen ausgezeichneten Ruf als produktiver und überaus melodioser Liedermacher auf der Akustikgitarre; seine scheinbar unscheinbaren Einfälle in Musik, Text und Fingerstyle-Begleitungen gehen mit vorwiegend sanfter Originalität einfach unwiderstehlich ins Ohr. Und vorwiegend sanft scheint er auch in jenem heißen Sommer in Dresden gestimmt gewesen zu sein. Seine Songs malen so gut wie alles als fast ländliche Idylle; vornehmlich spielen sie zu Tageszeiten, wo sogar eine Großstadt (noch) schläft. Mit den beiden Streichern zusammen bekommt dieses Folk-Pop-Idyll sogar einen leicht klassischen Touch, der die meditative Atmosphäre noch vertieft. Ob das nun das heutige Dresden treffend



reichhaltig, auch im Rhythmischen oft pfiffig und wie von Karlijn Langendijk gewohnt gitarristisch vollauf überzeugend. Da auch die Produktion sehr gut gefallen kann und tolle Klangqualität bietet, bleibt am Ende nur zu wünschen: Mehr davon, am besten ein ganzes, opulentes Album.

Harald Wittig

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

LOVING Any Light

(Last Gang Records/MNRK/SPV)

Loving ist eine kanadische Band, die es meisterhaft versteht, Stimmungen zu kreieren und Musik zu spielen, die Bilder suggeriert und den Zuhörer auf eine Gedankenreise schickt. ‚No Mast‘, ‚Medicine‘ und ‚Blue‘ sind als Singles des neuen Albums ‚Any Light‘ vorab erschienen. Jesse Henderson von Loving erklärt den roten Faden: „Als ich mir die neuen Songs zusammen ansah, wurde mir klar, dass das Konzept des Lichts für das neue Album essentiell ist.“ Lose Enden werden auf ‚Any Light‘ zusammengefasst, Stücke, die aus zufälligen Inspirationen entstanden, aus Sprachnotizen, Gedichten oder aus im Studio entdeckten Büchern. Jesse Henderson und David Parry aus Kanada haben sich für ihre neue CD Zeit gelassen und verschiedenste Versionen derselben Songs aufgenommen, bis sich die endgültige Fassung herauskristallisierte. Ihr 60er-Jahre-Vibe der Band, bei dem man an Zeitgenossen der Beatles denken könnte, ist authentisch, die schöne Akustikgitarrenbegleitung, eine röhrende Hammondorgel und Klavier, ein bisschen Slide-Guitar, scheppernde Drums und eindruckliche Stimmen machen das Album zu einem klanglichen Juwel. Gegenüber

eingängt oder nicht: Das Album wirkt wie ein wohliges Bad im sommerlich warmen Wasser einer stillen Elbe-Stelle.

Michael Lohr

JOHN SMITH The Living Kind

(Commoner Records/Thirty Tigers/Membran)

Verlust und Schmerz verändern uns. Aber: Wenn es uns gelingt, positiv zu bleiben, verbessern sie uns auch. Eben als prägenden Lebenserfahrungen, die unser Bewusstsein fürs Wesentliche schärfen – das Leben an sich. Das ist der Ansatz, den der Mann aus Devon auf seinem fünften Studio-Album verfolgt. Eine Kollektion von zehn Songs, die sich mit seismischen pandemischen Ereignissen befasst: dem Verlust von geliebten Menschen sowie von Lebensfreude und normaler, offener Kommunikation. Folgerichtig sinniert der Sänger/Gitarrist John Smith über die Kürze des irdischen Seins, über Trennungen und die Suche nach Liebe, Glück und Geborgenheit. Vor allem will er uns aber motivieren: „Get up, get dressed, and face the day“, heißt es in ‚The Living Kind‘. „Don’t be bitter“ in ‚Dividing Line‘. Nicht laut, nicht wütend, sondern introvertiert, leise, filigran und folkig. Smith ist ein Meister der warmen Töne: bodenständig, erdig, mit Open-Tunings, Bluesgrass-Elementen, charmantem Gesang und breitem Instrumen-

tarium. Für letzteres sorgt Klangtüftler Joe Henry, in dessen Heimstudio ‚The Living Kind‘ entstanden ist: Streicher, mehrstimmige Harmonien, Orgel, Saxophon, Händeklatschen und perkussives Spiel auf dem Gitarrenkorpus. Ein Klangkosmos von betörender Schönheit, der nur in ‚Too Good To Be True‘ kurz ins Kitschige abdriftet. Da erinnert Smith an Heulboje Chris Isaak. Ansonsten: Klasse!

Marcel Anders

KARLIJN LANGENDIJK & MELLE BERENDSEN

Atar

(Eigenproduktion)

„Vier gewinnt!“ – das fällt dem aufmerksamen Zuhörer spontan beim Lauschen zu dieser Vier-Track-EP der Gitarristin und Komponistin Karlijn Langendijk und der Sängerin Melle Berendsen ein. Denn schon das eröffnende ‚Amnesia‘ spricht die eigene Klangsprache der versierten Schreiberin und virtuosen Instrumentalistin, die mit umgestimmter Gitarre, dabei wie gewohnt lässig grooving, in dunklem G-Moll das Parkett für die ausdrucksstarke Sängerin auslegt. Die ergänzt auch gerne ihre im Jazz geschulte Stimme um eine weitere Gesangsspur, während die Gitarristin auch mal ein overdubtes Solo wie in ‚Abrasion‘ einwirft. Die Musik erklingt überwiegend in meditativer Melancholie, ist harmonisch

ZUM GREIFEN NAH!

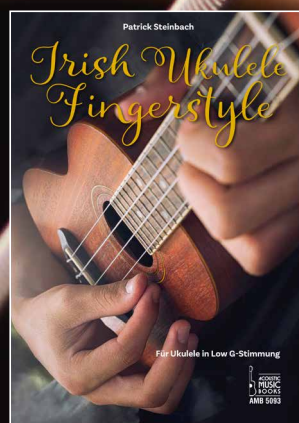
ACOUSTIC MUSIC BOOKS



www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books
Brommystraße 64
D-26384 Wilhelmshaven

Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01
E-Mail: info@acoustic-music-books.de



Patrick Steinbach
Irish Ukulele Fingerstyle
(Low G-Stimmung)

Den einstimmigen Tunes der Ausgabe Irish Ukulele (AMB 5072) stellt Steinbach nun Stücke im Fingerstyle entgegen. Melodie und Akkorde werden gleichzeitig gespielt und der Schwierigkeitsgrad ist trotzdem noch leicht.

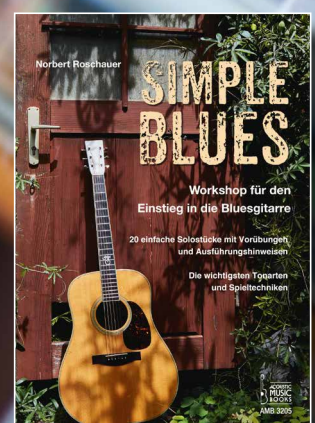
Noten und TABs, 64 Seiten
Tonaufnahmen über QR-Codes
AMB 5093 - 19,90 €



Hans Westermeier | Detlef Kallies
Die Jahreszeiten
24 leichte bis mittelschwere Solostücke für Gitarre

Stimmungsvolle Solostücke mit romantisch-klassischem, aber auch modernem Colorid. In der Unterrichtspraxis bestens bewährt. Für leicht fortgeschrittene Gitarrenspieler*innen aller Altersgruppen.

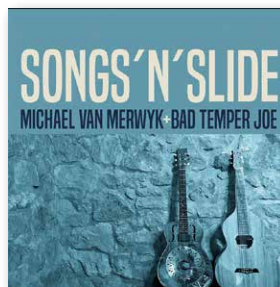
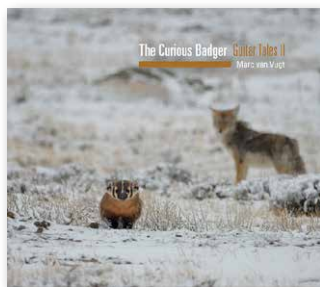
Noten und TABs, 36 Seiten
Tonaufnahmen über QR-Codes
AMB 3213 - 16,00 €



Norbert Roschauer
Simple Blues

Workshop für den Einstieg in die Bluesgitarre. 20 einfache Solostücke mit Vorübungen und Ausführungshinweisen. Die wichtigsten Tonarten und Spieltechniken.

Noten und TABs, 124 Seiten
Tonaufnahmen über QR-Codes
AMB 3205 - 24,90 €



dem Vorgänger begeistert ein ausgefeilterer Sound. Die Indie-Vibes werden mit ausgeklügelten Arrangements aufgefüllt. Streicher, Bläser und Pauken ergänzen die Band, die im Wesentlichen aus Hendersons Klavier, Wurlitzer, Gitarre und Orgel sowie Parrys Gitarren, Bässen, Schlagzeug und Perkussion besteht. *Angela Ballhorn*

MARC VAN VUGT The Curious Badger

(Baixim Records)

Der Grammy-Preisträger Marc van Vugt setzt das Konzept seines letzten akustischen Soloalbums 'The Lonely Coyote' mit dem zweiten Teil der „Guitar Tales“ nahtlos fort. Der mit allen Wassern gewaschene holländische Musiker und Komponist überrascht gern regelmäßig mit neuen Projekten zwischen Kammermusik und Jazz. Soloalben sind ihm intimste und kleinstmögliche Ausdrucksform zwischen zeitgenössischer Komposition und freier Improvisation. Darum lässt er es sich wie beim letzten Album nicht nehmen, neben Solostücken auch im Duo mit sich selbst zu spielen oder mal mehrere Gitarren in Multitrack-Aufnahmen übereinander zu schichten. Darüber hinaus kann die beeindruckende Liste von neun beteiligten, sehr geschmackvoll eingespielten Gourmet-Gitarren für individuell abwechslungsreiche Gitarrengeschichten sorgen. In zwölf Eigenkompositionen kann der Veteran noch mühelos Anklänge an Bill Connors, Ralph Towner, Pat Metheny und Philip Catherine und sogar Trilok Gurtu in seine eigene Klangsprache verweben. Das Ergebnis klingt frisch und zeitgemäß und mag vielleicht der nächsten Generation diese Inspirationsquellen nahebringen. Absolut souverän und exquisit gespielt verfügt Marc van Vugts neues Album über eine riesige Bandbreite: Es gibt atmosphärische Folk-Balladen auf einer Lowden-Bariton mit einem Schuss Melancholie, aber auch Gute-Laune-Strumming auf der Guild-Twelvestring. Kompositionen zwischen Bebop und Latin auf einer Conde-Flamenco-Gitarre und einer Vintage-Martin 000-21 lassen die Grenzen zur Improvisation verschwimmen. Es gibt viel zu entdecken, in Summe ein außergewöhnliches Album, das Lust auch auf den Vorgänger macht.

Jens Hausmann



MICHAEL VAN MERWYK & BAD TEMPER JOE Songs'n'Slide

(Timezone Records)

Die beiden ostwestfälischen Hünen der deutschen Blues-Szene haben nicht nur physisch eine unübersehbare Bühnenpräsenz. Beide haben sich durch einen Haufen Blues-Awards längst etabliert, Michael van Merwyk feiert bereits sein 40. Bühnenjubiläum und der von ihm inspirierte Bad Temper Joe bringt es auch auf immerhin zehn Jahre seit seiner ersten Veröffentlichung. Zwei Singer/Songwriter, Gitarristen und Slide-Spezialisten, die ihre Duo-Zusammenarbeit nun mit einem gemeinsamen Album krönen – und zwar ganz stilvoll ausschließlich auf Vinyl. Doch damit nicht genug, gleichzeitig wird es zu einer respektvollen Hommage, denn jeder der beiden hat sich fünf Songs des Kollegen vorgenommen, um sie zu arrangieren und zu singen, während der jeweilige Komponist als Begleiter in den Hintergrund tritt. Wir bekommen zehn akustische Blues-Songs mit rauem Sologesang. Verbindende Grundlage und Unterschied zugleich ist der Doppel-Slide-Gitarren-Stil: Joe spielt eine Weissenborn-Lap-Steel auf dem Schoß liegend, während Michael seine alte Dobro-Resonator-Gitarre wie eine normale Steelstring mit Bottleneck spielt. Das ergänzt sich im Klagspektrum wunderbar. Für Blues-Freunde ist dieses Album ein mustergültiges Beispiel, wie man mit geschmackvollem, unprätentiösem Slide-Spiel gekonnt Songs untermalt, sich gegenseitig unterstützt, ergänzt und dem anderen im Zusammenspiel den erforderlichen Raum gibt, um sich zu entfalten.

Jens Hausmann



O GAJO UND RICARDO VIGNINI Terra Livre

(Lusitanian)

Portugal und Brasilien, das liegt geografisch weit auseinander und auf zwei verschiedenen Kontinenten. Kulturell, musikalisch und sprachlich aber bestehen ganz enge Verbindungen. So ist dieses Aufeinandertreffen zweier saitenzupfender Musiker zwar das Aufeinandertreffen zweier Kulturen, aber eben zweier ohnehin engverwandter Kulturen. O Gajo, der eigentlich João Morais heißt,

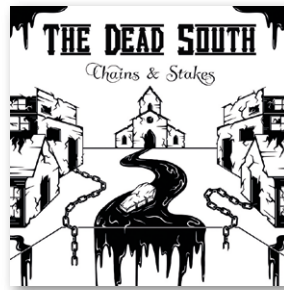
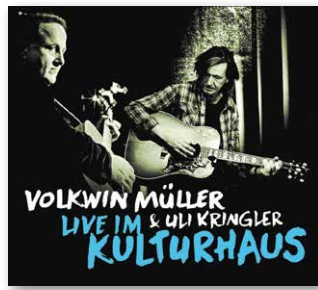
repräsentiert bei diesem Saitentreffen Portugal, Ricardo Vignini ist der brasilianische Künstler des Duos. Sie trafen sich erst 2022 – über Social Media und eine musikalische Fern-Zusammenarbeit. Man blieb in Kontakt und wollte irgendwann die beiden Kulturen vereinen. Das ist gelungen. Mehr als das: Das Durchhören der Duo-Tracks macht richtig Laune, die Stimmung gibt die einzigartige Mischung von Lebensfreude, Energie und Melancholie, die in der Musik von Brasilien und Portugal angelegt ist, wunderbar wieder. Die beiden spielen keine Standard-Gitarren, sondern mit der portugiesischen Viola Campanica sowie der brasilianischen Viola Caipira Nachfahren der sogenannten portugiesischen Chordophone. Zusammen ist das ein inspirierender und assoziationsreicher Klang. Da das Album auch in guter Qualität aufgenommen ist, darf man das durchaus als akustischen Genuss bezeichnen. Ich persönlich hätte den Mixdown im Panorama nicht ganz so stark rechts/links verteilt und eine besser vernehmbare Phantom-Mitte etabliert, aber das ist Meckern auf hohem Niveau. Der für die Hörerschaft wirkungsvollste Track ist sicher 'Albatross', der mit Hilfe von dezent, aber wirkungsvoller Perkussion gut nach vorn losgeht. Zum Kennenlernen empfiehlt sich der YouTube-Kanal von O Gajo (www.youtube.com/@OGAJO); hier sind auch einige Duo-Performances zu sehen und zu hören. Lusitanische Weltmusik, gespielt von zwei ausdrucksstarken Musikern auf interessanten Instrumenten. Empfehlung!

Andreas Schulz

PAT FRITZ Best of Pat Fritz & Guests

(Fritzcaraldo)

Nach über 25 Jahren Laufbahn und sechs Alben ist es für den Wahl-Hamburger Pat Fritz Zeit für ein Best-of-Album. Statt ein Orchester oder eine Big Band zu buchen, wollte er lieber alte Freunde und Mitstreiter besuchen, um mit ihnen einige Lieblings-Songs aus seinem Fundus neu einzuspielen. Auf Pats Website werden all diese Begegnungen in Deutschland, Spanien, Belgien und sogar den USA in kurzen Clips dokumentiert. Gut, aus der Euphorie spontaner Session heraus gelingt vielleicht nicht alles gleich perfekt, aber auf dem Album findet sich eine ganze Reihe echter Perlen. So war das Treffen mit



dem argentinischen Pianisten Ignazio Fauri auf La Gomera ergiebig, zusammen mit Elias Garcia entstanden zwei groovige Tracks mit kubanischem Latin-Flair. Ein Highlight wurde der Song ‚No Reason to Feel Good‘ mit dem Langzeit-Gefährten Thomm Jutz, der vor Jahren nach Nashville auswanderte und von dort aus drei Fritz-Alben produzierte. Klasse Backing-Vocals und ein Song-prägender Gitarrenlauf mit Open-Strings versprühen Lässigkeit und Understatement. Für gelungene Überraschungen sorgen etwa ein Remix-Track von Moritz Maier, das zarte Harfenspiel der Belgierin Maria Palatine oder die Rezitation des Schauspielers Ralf Bauer. All die vielfältigen Beiträge werden von der markanten, charismatischen Stimme des Protagonisten getragen und zusammengehalten. Eine schöne Retrospektive und Blick nach vorn zugleich.

Jens Hausmann

VOLKWIN MÜLLER & ULI KRINGLER Live im Kulturhaus

(Timezone)

Der Opener kommt bekannt vor – fast überträgt er BAPs ‚Nix bee besser‘ ins Hochdeutsche. Doch wo Wolfgang Niedecken elektrisierende Neuheiten (den Klang einer ersten Elvis-Platte, den Zuzug einer rassigen Südländerin) als willkommenes Ende des frühen bundesrepublikanischen Einerleis feiert, sehnt sich der 15 Jahre jüngere Volkwin Müller zurück in die Übersichtlichkeit der 70er und 80er Jahre. Der Song ist damit sogar

repräsentativ für den Tenor eines durchgängig deutsch getexteten Albums (wodurch der Songwriter auch wirklich versteht, was er singt). Er singt an gegen das Schlechte in der Welt und im Menschen, hegt (letztlich resignative) Träume von Frieden und schwelgt in Visionen vom ziellosen Befahren endloser Highways (oder sind es doch Autobahnen?) zur Musik von Tom Petty und Neil Young. Dass all dies nur mit zwei Akustikgitarren geschieht, ist ein starker Zug – hier gibt es keinerlei Verkünstelung mit Bläsern, Streichern oder gar Exoten, bloß um Weltoffenheit, Modernität oder Experimentierlust zu demonstrieren. In eingängigen Melodien und schönem Zusammenspiel der Martin D-45 von Volkwin Müller und der Gibson Hummingbird des angemessen zurückhaltend agierenden Uli Kringler entsteht zwanglos ein ganz natürliches Klanggeflecht: anheimelnder, nostalgischer Folk-Pop mit gelegentlich echtem Groove (‚Straßensong‘). Zwei Jungs auf der Bühne begeistern mit ihren Klampfen und unschuldigen Träumen auf der Bühne einen ganzen Saal – man beginnt fast, sich wieder zu sehnen nach der Bundesrepublik der 70er.

Michael Lohr

THE DEAD SOUTH Chain & Stakes

(Devil Duck)

Taktische Täuschung: Am Anfang erklingt eine einzige Gitarre zum Gesang, rau, etwas holprig und entschieden low-fi. Dann aber,

gerade als man sich darauf eingepegelt hat, legt plötzlich die ganze Band los – und das mit überschäumender Energie irgendwo zwischen Folk und Bluegrass. Alles hat eine unpolierte Seite – oder etwas bewusst Überdrehtes, das sich immer auf irgendeine kauzige Weise stark abgrenzt von den meist um Stromlinienförmigkeit in Text und Musik bemühten amerikanischen Formationen des Genres. Hier aber spielen Kanadier auf, und über weite Strecken wird man das Gefühl nicht los, dass sie die Stilistik auch immer ein wenig ironisieren. Schließlich zeugt es auch von einer nicht geringen Prise an Chuzpe, sich ausgerechnet als Bewohner der seit jeher zutiefst friedlichen, aber im Winter bitterkalten baumlosen Steppe der Prärie (Regina in der Provinz Saskatchewan) The Dead South zu nennen, was doch eigentlich an schwülheiße Südstaatensümpfe und Bürgerkriegstragödien denken lässt. Dabei beherrscht das Quartett seine musikalische Sprache perfekt bis virtuos (mitunter wird ein Song die meiste Zeit nur von einem Fingerpicking-Cello begleitet), unterläuft die eigene Virtuosität aber gekonnt durch fast skurrile Breaks und Wendungen mitten im Lied; vom klimmernden Höchstgeschwindigkeits-Banjo bis zur melancholischen Steelstring hat die Band alles drauf. Und arbeitet auch thematisch unangepasst: Statt US-typisch der merkwürdigen Faszination für störrische Rebellen und völlig enthemmte Gesetzlose zu erliegen, befasst sich hier ein Lied gar mit dem vergleichsweise zivilisiert-langweiligen Vergehen des Versicherungsbetrugs.

Michael Lohr

DAS NEUE ALBUM DES GRAMMY-NOMINIERTEN BROTHER DEGE AURORA

AMERIKANISCHER BLUES & ROCK VOM FEINSTEN



Erhältlich als Digipak-CD und Gatefold-LP (schwarz und lim. gold/schwarz marmoriert)!



TOUR 2024

18.04. Seewen (CH) - Gaswerk
19.04. Aarau (CH) - Kiff
22.04. München - Kranhalle
23.04. Stuttgart - Im Wizemann
24.04. Düsseldorf - Zakk
25.04. Frankfurt - Brotfabrik
26.04. Erfurt - Bandhaus
27.04. Dresden - Beatpol
28.04. Hamburg - Nachtspeicher
29.04. Berlin - Badehaus

STILL HOT

Der exzellente Backkatalog des Ausnahmekünstlers:



„FOLK SONGS OF THE AMERICAN LONGHAIR“
„HOW TO KILL A HORSE“
„SCORCHED EARTH POLICY“
„FARMER'S ALMANAC“
(DIGIBLEEVE-CD, LP, SCHWARZ, LIM. FARBE)



MUSIC STORE



Order here

0% Finanzierung!
BIS ZU 20 MONATE LAUFZEIT
0% EFFEKTIVER JAHRESZINS

professional



NEW!

Taylor
QUALITY GUITARS

**TAYLOR
BUILDER'S EDITION 914CE**
Vollmassive Taylor Grand Auditorium mit Cutaway, Armrest, Sinker-Redwood-Decke, V-Class-Bracing, Tonabnehmer & Case.
GIT0061438-000

vollmassiv!

6.999€

Gibson
Acoustic

vollmassiv!



5.499€

GIBSON ELVIS SJ-200
Westerngitarre im Super-Jumbo Format mit Sitka-Fichtendecke, Ahornkorpus, Palisandergriffbrett, Tonabnehmersystem & Case.
GIT0057263-000



3.499€

vollmassiv!

MARTIN GUITARS D-28 SATIN
Vollmassive Dreadnought Westerngitarre, Fichtendecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett, Knochensattel, inklusive Case.
GIT0060329-000

Martin & Co.
EST. 1833

Furch guitars
F
since 1981

FURCH YELLOW GC CR
Elektroakustische vollmassive Westerngitarre, Zederndecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett, Tonabnehmersystem.
GIT0053628-000

vollmassiv!

2.499€



Dowina

**DOWINA COCOBOLO III
GACE-DS**

Vollmassive Grand Auditorium Westerngitarre mit Cutaway, Fichtendecke, Cocobolo-Korpus, Ebenholzgriffbrett, Pickup, inklusive Case.
GIT0046198-000

vollmassiv!

2.799€



** Ab 250 Euro Kaufsumme, Finanzierung über unsere Hausbank. Alle Infos zu Finanzierungen auf: www.musicstore.de Oder rufen Sie uns an! 0221 8884-3000 Fax: 0221 8884-3099 KEINE WEITEREN KOSTEN

MUSIC STORE professional GmbH • ISTANBULSTRASSE 22-26 • 51103 KÖLN • +49 221 8884-0



649€

FAME

ORCHESTRA DELUXE

Vollmassive Orchestra-Westerngitarre mit Fichtendecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett und verchromten Open Gear Mechaniken.

GIT0057472-000

Vollmassiv!

Fame
www.fame-guitars.de



Vollmassiv!

NEW!

888€

FAME ARTIST PRO CUSTOM

Grand-Auditorium, massive Fichtendecke, Korpus aus massivem Santos Palisander, Mahagonihals, Island-Vine-Inlay, 43 mm Sattelbreite, 650 mm Mensur, vergoldete Druckgussmechaniken, Holz-Binding und Abalone-Rosette, Fishman Sonitone Tonabnehmer.

GIT0060072-000 (Natural)



TOPSELLER!

FAME PETER MAFFAY

SIGNATURE STD

Signature Edition, Grand Auditorium, Cutaway, massive Fichtendecke, Tonabnehmersystem, schwarzes Matt-Finish.

GIT0058668-000

555€

NEW!

FAME ARTIST PRO

Grand-Auditorium, massive Fichtendecke, Korpus aus Santos Palisander, Mahagonihals, 43 mm Sattelbreite, Holz-Binding und Single-Ring-Rosette, Fishman Sonitone Tonabnehmer.

GIT0060073-000 (Natural)

499€



* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen und Druckfehler vorbehalten! Background picture: Anna from Ukrainian Band The-Sixsters.com

Bestellservice: +49 221 8884 -1510 • gitarre@musicstore.de

**Tagesaktuelle Preise
unter www.musicstore.de**

GLÜCKLICHE UNFÄLLE

Andrea Valeri • Nur noch drei Saiten hat sie – die alte klassische Gitarre, die irgendwo im Haus vor sich hingammelt. Das Thema von ‚Walker, Texas Ranger‘ hat der Neunjährige – ohne jeden vorherigen Instrumentalunterricht – schon auf einem Keyboard versucht nachzuspielen. Vergeblich. Also muss es jetzt ganz einfach, egal wie viele Saiten, irgendwie klappen auf dieser Gitarre, die er als einziges sonstiges Instrument aufgestöbert hat.

Und keine sieben Jahre später tourt der Junge als Profigitarist; mit heute 32 Jahren blickt Andrea Valeri auf eine bereits 16-jährige Musikerlaufbahn zurück. Die bloß drei Saiten halten ihn jedenfalls seinerzeit nicht auf. Im Gegenteil: Sie erleichtern ihm den Einstieg ins Gitarrenspiel, wo sechs Saiten ihn womöglich überfordert hätten. Und dass man in der Heimat von Vespa und Ape, im toskanischen Pontevera, zwar gute Zwei- und Dreiräder baut, aber wenig mit Gitarren am Hut hat („es gab um mich herum keine Gitarristen“), zwingt ihn trotz etwas klassischen Unterrichts zur weitgehenden Autodidaktik: „Als ich entdeckte, dass es so etwas wie Fingerstyle gibt, mit Walking-Bass und solchen Sachen, hatte ich selbst schon Walking-Bass gespielt. Weil ich absolut alles auf der Gitarre spielen wollte und musste, hatte ich mir Fingerstyle beigebracht, ohne das zu wissen“, erinnert sich Andrea Valeri.

Ein gleich doppelter Glücksfall: Was man sich eigenständig erarbeitet, sitzt besser. Und was man ohne Anregungen von außen

entwickelt, mündet fast zwangsläufig im eigenen Stil. Mit 12 weiß Valeri, dass er Berufsmusiker werden will; mit 14 spielt er mit einem lächerlich knappen Budget für gerade mal drei Studiostunden sein erstes Album ein – und hat binnen 180 Minuten tatsächlich zwölf Titel inklusive Abmischen im Kasten. Das Album öffnet ihm Türen, zunächst auf italienischen Festivals. Als er 2011 immerhin als Partner bei Michael Fix' Alben mit diversen Duetten („Two-Timing“) mitwirkt, ist er gerade 20 – und seine Ernennung zur „italienischen Musikalischen Exzellenz“ schon zwei Jahre alt.

Ein YouTube-Video als frühe Visitenkarte zeigt ihn mit seiner Fingerstyle-Version von ‚Sultans Of Swing‘ mit Capo im fünften Bund und



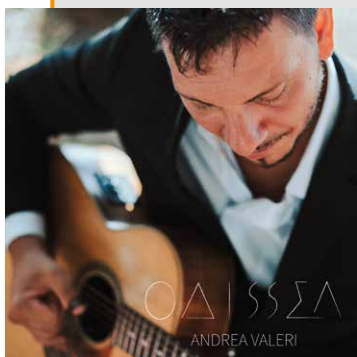
FOTO: VALENTINA IADEVAIA

AKTUELLE PRODUKTION

Andrea Valeri: Odissea (2023, Zonartista)

Fast ohne Post-Produktion, mit leichten Nebengeräuschen wie dem Fußstampfen des Takts – Andrea Valeris neues Album beweist auch in Kleinigkeiten Selbstbewusstsein und künstlerisches Wachstum. Als „wie jedes Album ein neues Kapitel meiner endlosen Reise mit der Musik“ enthält es im ‚Prelude‘ und im Titelstück Kompositionen, die er sich von vornherein mit Orchester vorgestellt hat. Doch

keine Panik: Hier dominiert kein Breitwand-Sound – mit ‚Sonja & John‘ geht es gleich gitaristisch pur und zauberhaft still weiter, um für ‚Back To Life‘ einer lebhaft-sommerlichen Atmosphäre zu weichen. Boom-Chick-Thumbpicking sucht man hier vergebens; Valeri scheint dem entwachsen – zugunsten eines heiter-gelösten mediterranen Fingerstyles, der die Töne atmen und ausklingen lässt. Aber das geht auch treibend („Heat Of The Moment“) oder tänzerisch-ausgelassen („Marching Season“) – zumeist solo, aber dreimal in Duetten (mit Tommy Emmanuel, Janek Pentz und Satnam Ramgotra). *Michael Lohr*



MEDIA
Track 4 Begleit-CD



Heiter-gelöster
mediterraner
Fingerstyle:
Andrea Valeri

A-Moll-Position. Ohne sich sklavisch an das Original oder die quasi amtliche Studioaufnahme von 1978 zu halten, streut er Phrasen ein, die von Knopfler stammen könnten (der ja in jeder Live-Version immer wieder neue Fill-Ins aus dem Ärmel schüttelt). Auf der Basis von Thumbpicking, leicht perkussiv, aber natürlich ohne den hier völlig unangebrachten Boom-Chick-Wechselbass, erzeugt er durchgängig authentisch den mediterranen Drive des Originals (spanisches Schlagmuster und Flamenco-Kadenz), wobei er aus Knopflers Live-Versionen die Idee übernimmt, zwischendurch einmal den Groove überraschend ganz herauszunehmen, mit lakonischen Floskeln Spannung aufzubauen, wieder etwas Gas reinzugeben, um letztlich umso voller einzusteigen. Am Ende ist er zur Verblüffung der Zuschauer ganz nahe dran an Knopflers ikonischem Schluss-Solo auf den hohen Saiten und in höchsten Lagen, auf das er sich auch voll und ganz beschränkt – kein Bass, keine Akkorde mehr. Dieses Single-String-Solo lebt davon, dass er vorher über drei Minuten solch starken Drive geliefert hat, dass der, förmlich in die Köpfe der Zuhörer eingebrannt, weiterwirkt.

Schon hier zeigt sich Valeris pragmatische, flexible und einfallsreiche Art, ohne eingefahrene Muster exakt das zu tun, was dem Stück bekommt. Man kann sich seine Videos

reihenweise ohne Langeweile ansehen; der junge Gitarrist behandelt jeden Titel anders, wenn auch stets mit Gefühl und eingängiger Melodie. Da gibt es den treibenden Swing des ‚Late Night Blues‘, das romantisch dahinfließende ‚With My Father’s Eyes‘, seine rhythmisch-harmonisch ausgefeilten Tangos und seine Duette mit Tommy Emmanuel mit ihrerseits großer Bandbreite: von Emmanuels groovendem Gute-Laune-Klassiker ‚Dixie Maguire‘ bis zum balladesken sardischen ‚Anghelos Preghende‘, wo der australische Superstar und der immer noch recht junge Toskaner die Töne geradezu aus den Saiten herausstreicheln.

Solche Duette und Valeris ausschließliches Auftreten mit Maton-Gitarren legen nahe, dass er schon immer Emmanuel nachgeeifert habe. Doch selbst wenn die Zusammenarbeit mit diesem für ihn natürlich einen Ritterschlag bedeutet, hat Valeri sich in Wirklichkeit wohl frühzeitig unabhängig entwickelt. Einige musikalische Verwandtschaft freilich lässt sich nicht leugnen. Thumbpick und die teils blankgespielte Gitarrendecke belegen Ähnlichkeit mit Emmanuels auch perkussivem Ansatz (obwohl man auch Valeri nicht zum Modern-Percussive-Fingerstyle zählen kann). Unbekümmert und leichthändig zapft er einfach alle möglichen Techniken an, wenn er sie für eine Stilrichtung oder

eine kongeniale Titelwiedergabe braucht. Von sich aus dürfte der Italiener auch auf die Erkenntnis gekommen sein, „dass ein Unterschied besteht zwischen einem Gitarristen und einem Musiker. Die Gitarre dient bloß als Werkzeug, als Instrument eben, mit dem wir aus der Musikwelt übersetzen“. Tatsächlich könnte man sich einen Titel wie ‚With My Father’s Eyes‘ auch von einem Streichquartett gespielt vorstellen.

Und noch eine wichtige Unterscheidung: „Live ist etwas ganz anderes als auf CD. Auf einem Album sieht man mich nicht, das ist einfach ein anderes Erlebnis“, sagt Andrea Valeri. Wenn er einen Albumtitel solo auf der Bühne reproduzieren kann, spielt er ihn etwas anders, um der Unmittelbarkeit der Situation gerecht zu werden. Umgekehrt nimmt er im Studio inzwischen die Gitarre so auf, dass ein Mikrofon auf seinen Kopf gerichtet ist, damit dem Hörer alles live-ähnlich nahegebracht wird. Und live ist Andrea Valeri, das stilistische Chamäleon mit einem doch unverwechselbaren Touch („es ist immer wichtig, die Leute zu überraschen“), ganz in seinem Element – wie 2023 auf der Acoustic Stage in Mannheim beim Guitar Summit. Als traumhafter Endorser entledigt er sich der Werbepflicht für diverse Produkte so lässig wie ironisch und überzeugend zugleich mit einer umwerfend charmanten Bühnenpräsenz. Am Ende sind die Produkte verknüpft mit dem Erlebnis der mitreißenden Musikalität und dem ansteckenden Glück, das Valeri in jedem Augenblick ausstrahlt.

Das rührt auch aus dem Gefühl, es geschafft zu haben: Anerkennung für die eigene Musik, Tourneen auf jedem Kontinent bis auf Lateinamerika, Treffen mit tollen Leuten. Unglaublich dankbar beispielsweise erinnert er sich an einen Auftritt 2023 in Südengland, wo er mit John Illsley, dem Dire-Straits-Bassisten, ‚Romeo & Juliet‘ und ‚Walk Of Life‘ spielen durfte.

„Glückliche Unfälle“, sagt er, hätten ihn von Anfang an immer wieder begleitet und vorangebracht. Und auch die wiederholte Erkenntnis: „You just can’t stop music! Ich kann nicht so flüssig Noten lesen, aber in meiner ständigen Auseinandersetzung mit Musik musste ich schon so vieles lernen. Filmmusik schreiben – das ging nur mit Noten, und dann hat die Musik mir das eben beigebracht.“ Was sein Spiel vor allem beflügelt, ist Neugier: „Ich habe noch gar nicht so viel verstanden; ich will noch sehr viel mehr herausfinden.“ Bis auf Weiteres wird er das tun auf einer gerade angekommenen nagelneuen Maton, einem Signature-Modell aus Fichte und Blackwood, mit dem „Maton ein neues Niveau erreicht hat“.

ONLINE INFO

www.andreavaleri.com

DIE HITMASCHINE

Albert Hammond • Der Mann aus Gibraltar ist einer der erfolgreichsten Songwriter aller Zeiten.

Auf Albert Hammonds Konto gehen 360 Millionen verkaufter Tonträger. Darunter Welthits von Whitney Houston, Tina Turner und Aretha Franklin – aber auch ‚It Never Rains in Southern California‘ oder ‚Free Electric Band‘, die er als Solist veröffentlicht hat.

Kurz vor seinem 80. Geburtstag präsentiert er ‚Body of Work‘, sein erstes Album seit 2005.

Die letzten Jahre waren hart“ – sagt Albert Hammond beim Interview in Berlin. Er habe eine teure Scheidung hinter sich, während der Pandemie mit einer Autoimmunerkrankung und einer Verkrümmung der Stimmbänder gekämpft und habe kaum noch singen können. „Solchen Situationen geben dir die Chance, dich neu zu erfinden“, so der spindeldürre Musik-Veteran. „Jedes Mal, wenn du hinfällst, musst du wieder aufstehen. Bleibst du dagegen liegen, ist es vorbei mit dir.“ Die geballte Lebensweisheit von sieben Dekaden Showbiz, die er sehr intensiv erlebt hat.



FOTO: RITA CARMO

Herr Hammond, auf ‚Body of Work‘ variieren Sie zwischen akustischen und elektrischen Gitarren. Wie entscheiden Sie, wann zum Einsatz kommt?

Albert Hammond: Wenn ich Power-Akkorde will, greife ich zur Elektrischen – ansonsten

zu akustischen Yamahas und Martins. Einmal war auch eine Gibson am Start. Wobei ich nicht zu diesen Typen zähle, die denken: „Wenn ich diese spezielle Gitarre benutze, macht das alles besser.“ Natürlich kann das Instrument einen Unterschied machen. Etwa wenn man eine zwölfsaitige Gitarre verwendet – das ist ein Sound, der dich an einen anderen Ort führt. Aber: Für mich dienen Gitarren nur dazu, das einzufangen, was ich in meinem Kopf höre. Das gelingt mir manchmal aber auch, indem ich auf der Rückseite des Korpus trommle. (lacht)

Wie bei einem Ihrer großen Hits, ‚I’m A Train‘, für den Sie den Sound einer Dampf-lokomotive imitiert haben?

In der Tat!

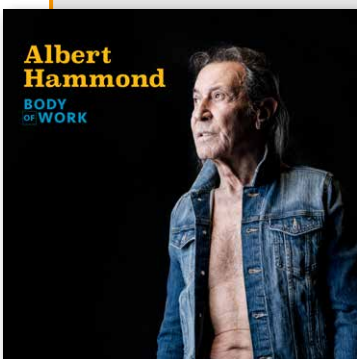
Darf man fragen, wie groß Ihre Gitarrensammlung ist? Da müsste sich seit den frühen Sechzigern doch einiges angesammelt haben.

Ja, von schlechten zu besseren. (lacht) Angefangen habe ich mit einer Nylon-Gitarre: Der Frisör meines Vaters war Flamenco-Spieler, der mir diesen Sound beibringen wollte. Ich habe ablehnt: „Um Gottes Willen, ich will Buddy-Holly-Songs spielen. Ich will drei Ak-

AKTUELLE PRODUKTION

Albert Hammond: ‚Body of Song‘ (earMUSIC/edel)

Der Titel klingt nach Boxset oder Best-Of. Dabei ist er in erster Linie eine humorvolle Anspielung aufs umfangreiche Tracklisting: 17 Stücke in fast 60 Minuten – ein Indiz dafür, dass sich beim Altmeister in den letzten 18 Jahren seit ‚Revolution of the Heart‘ einiges angesammelt hat. Nämlich Songs, die eindrucksvoll unterstreichen, warum der 79-Jährige auf eine so lange und erfolgreiche Karriere zurückblicken kann, warum er unter Kollegen hohes Ansehen genießt und immer noch relevant ist. Eben weil er nach wie vor mit Songs aufwartet, die ihn als abwechslungsreichen und vielseitigen Komponisten zeigen. Hammond pendelt ganz locker zwischen akustischem Folk, Country und Blues, aber auch elektrifiziertem psychedelischen Rock, R&B und altemodischem Rock’n’Roll. Er ist mal kraftvoll und erdig, im nächsten Moment melancholisch, aber immer gut bei Stimme und voller Spielfreude. Zudem glänzt er mit einer abwechslungsreichen Instrumentierung, die auch Klavier, Harfe und Orgel beinhaltet, vielen kleinen produktionstechnischen Spielereien sowie starken, bisweilen kämpferischen Texten. Die befassen sich wahlweise mit seiner gescheiterten Ehe, seinem rastlosen Musikerleben oder seinem Blick auf die heutigen USA, an denen er kein gutes Haar lässt. Das Land werde von Google, Facebook und Twitter regiert – der amerikanische Traum sei geplatzt. Eine Aussage, die Hammond mal kämpferisch, mal wehleidig vermittelt –, aber nur beim klebrigen, synthetischen Pop-Rock von ‚Looking Back‘ schwächelt. Ansonsten: ein überzeugendes Spätwerk. *Marcel Anders*





Jahrzehntelange Karriere, unzählige Hits:
Albert Hammond

korde lernen und klingen wie er.“ Also bin ich einen Deal mit ihm eingegangen: Ich fege jeden Tag die Haare in seinem Laden zusammen und er bringt mir drei Akkorde bei. Nur: Wenn du Buddy-Holly-Songs auf einer Nylon-Gitarre spielst, klingt das nicht wirklich gut – geschweige denn wie Buddy Holly. (lacht)

Das heißt: Wie lange hat dieses Arrangement gehalten?

Die drei Akkorde habe ich schnell hinbekommen. Aber ich bin ein anständiger Kerl – ich bin da noch einen Monat hingegangen. Nachdem er mir A, D und E beigebracht hatte, meinte ich zu ihm: „Kannst du mir die Akkorde noch auf anderen Stellen des Griffbretts zeigen?“ Das hat er – und dann meinte ich: „Wie steht es mit C – und den Akkorden in C oder in G und E?“ Nach einem Monat wusste ich genug. Und natürlich waren Buddys Songs extrem einfach – er muss mehr gewusst haben, als er gespielt hat. Einige meiner neuen Stücke haben übrigens auch nur zwei Akkorde. Das reicht.

Haben Sie Ihre ersten Gitarren noch?

Leider nicht. Die Wertvollste, die ich besitze, stammt von einem Typen aus Los Angeles. Er brauchte Geld und bot mir eine Martin D-18 aus den 50er-Jahren an – für 150 Dollar. Die ist nicht mit Geld aufzuwiegen, weil ich zig Hits damit komponiert habe: Stücke, die von Johnny Cash oder Tina Turner aufgenommen wurden. Das macht für mich den wahren Wert aus. Ansonsten sind Gitarren nichts anderes als Werkzeuge, die sich jederzeit ersetzen lassen. Deshalb nehme ich auch alles, was ich habe, mit auf Tour – ich will es genießen.

Welche Anforderungen haben Sie an eine Gitarre?

Ich bin nicht besonders groß. Wenn ich zu einer Jumbo greife, hat sie vielleicht einen tollen Sound, sieht auf der Bühne aber ziemlich dämlich aus – weil du da dieses große Ding vor dir herträgst. Ich mag eher leichte Gitarren, denn wenn du zwei Stunden vor einem Publikum stehst, ist Schweres wirklich heftig.

Wie sind Sie überhaupt zur Musik gekommen?

Ich habe mit acht Jahren im Kirchenchor gesungen und war scheinbar ziemlich gut. So gut, dass ich mir gesagt habe: „Das ist es, was ich tun will. Ich kann Menschen glücklich machen.“ Meine erste Gitarre, die Flamenco-Gitarre, hat mir mein Vater gekauft. Ein Feuerwehrmann, der nicht viel verdient hat und so lange gespart hat, bis er genug Geld zusammenhatte. Was auch bedeutet, dass wir keinen Kühlschrank besaßen, bis ich zwölf Jahre alt war. Das ist heute unvorstellbar, aber mir diese Gitarre zu kaufen, muss für ihn ein unglaublicher Kraftakt gewesen sein. Sprich: Er muss etwas in mir gesehen haben, sonst hätte er das nie gemacht. Er muss meine Energie und meinen Willen gespürt haben, weil es eigentlich wichtigere Anschaffungen für die Familie gab. Doch mit der Gitarre hatte ich dann meinen ersten Hit.

Wie würden Sie Ihr Spiel beschreiben, wie hat es sich über die Jahre verändert?

Kaum. Ich bin immer noch ein Rhythmus-Gitarrist – mehr als alles andere. Und was mich am meisten überrascht: Die Leute scheinen mein Spiel zu mögen. Mein Produzent Matthias Roscoe, der ebenfalls Gitarrist ist, meint immer: „Den Part spielst du besser selbst. Denn wenn du Songs schreibst, findest du auch einen Weg, wie sie funktionieren – und alles andere entsteht drumherum.“ Eine Menge von dem Kram, den wir gemacht haben, war auf altmodische Art und Weise: Wir stellten ein Mikro zwischen uns, spielten Gitarre, und ich habe dazu gesungen. Sprich: Es war live und hatte einen tollen Vibe – weil es dieselbe Art war, wie man früher aufgenommen hat. Es eignet sich aber nur für Leute, die wirklich singen können. (lacht)

Gehen Sie – trotz Ihrer Gesundheitsprobleme – mit ‚Body of Work‘ auf Tour? Und wie könnte das aussehen?

Ich arbeite mit einer Band, aber auch mit nur zwei oder drei Musikern. Dann habe ich noch die Idee, in einigen Städten jemanden zu engagieren, der mir auf der Bühne Fragen stellt – eine Art Masterclass-Show, die ebenfalls interessant sein könnte. Es sind unterschiedliche Ansätze, mit denen ich gerade herumspiele.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

INFO

www.alberthammond.net

MICHAEL VAN MERWYK

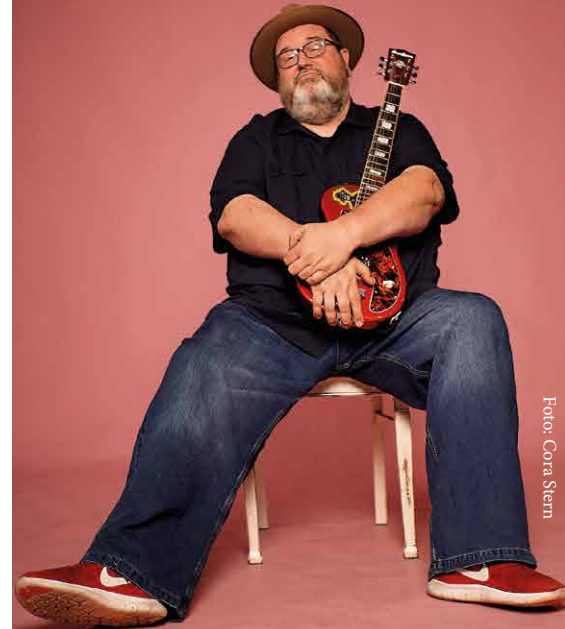


Foto: Cora Stern

„Blues Everywhere I Go“

Das neue Album,
jetzt überall erhältlich!



CD, farbiges Vinyl und Fanbox!

TIMEZONE|records

www.timezone-records.com

MULTIPLE BLICKWINKEL

Aoife O'Donovan • Ihr letztes Album ‚Age Of Apathy‘ thematisierte dramatische globale Veränderungen der letzten 20 Jahre, die unser Leben bestimmen. Ihr neues Album ‚All My Friends‘ ist inspiriert von Leben und Mission der Frauenrechtlerin Carrie Chapman Catt, was Aoife O'Donovan aus allen Perspektiven beleuchtet.

Carrie Chapman Catt kämpfte für das Frauenwahlrecht und für die entscheidende Stimme, um den 19. Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten durchzusetzen. 1916 erklärte sie in einer Rede, dass die Welt in einer Krise sei – und diese Krise in einen Sieg umgewandelt werden müsse. Obwohl O'Donovan sich nicht als politische Songwriterin sieht, belegt ihr Album den Glauben an das Recht und die Verantwortung, wählen zu gehen. Aufwendig produziert mit Orchester und Chor müsste man eigentlich von einem Konzeptalbum sprechen. Die neun Tracks des Albums schildern die Geschichte umfassend aus verschiedenen Blickwinkeln. Da wäre der Brief von US-Präsident Woodrow Wilson, wir sehen die Person hinter Carrie Chapman Catt mit ihrem inneren Monolog.

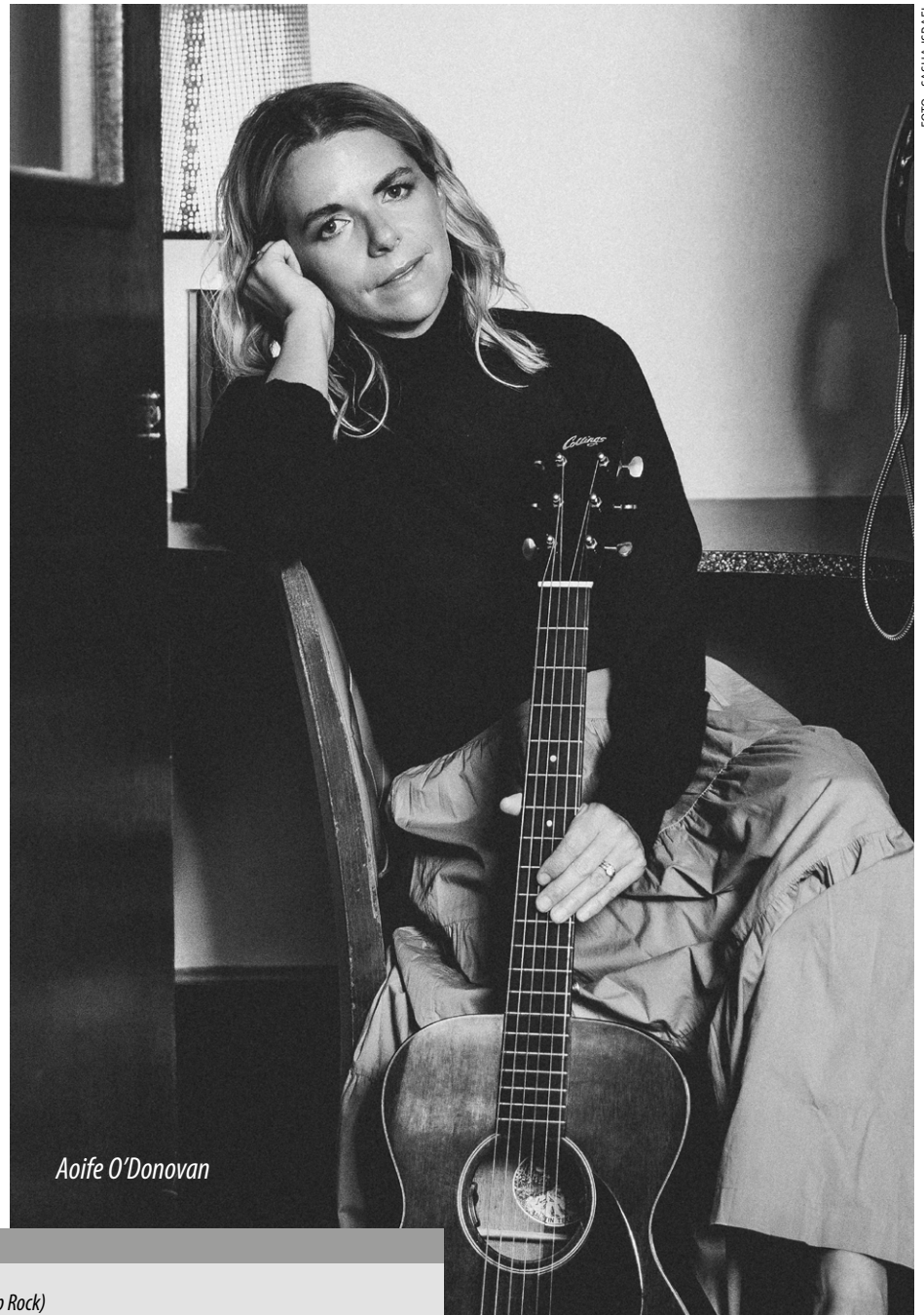


FOTO: SASHA ISRAEL

Aoife O'Donovan

AKTUELLE PRODUKTION

Aoife O'Donovan: ‚All My Friends‘ (Yep Rock)

Wer hätte gedacht, dass sich Aoife O'Donovan nach drei Grammy-Normierungen für ‚Age of Apathy‘ nochmals derart steigern kann? Selbst Neil Young hätte in seinen Zeiten von orchesterlicher Gigantomanie von solch einem Album nur träumen können. Nicht nur die vielfältigen Klanglandschaften vom zarten Folksong bis zu großen orchestralen Arrangements, inklusive Frauenchor, übertreffen alles, was wir von Aoife O'Donovan bislang kennen. Es ist vor allem ihr eigener künstlerischer Ausdruck, der einiges an Tiefe und Überzeugungskraft gewonnen hat. Hinzu kommt begnadetes Songwriting, musikalisch sowie von den Texten her. Gut, dass die mitgeliefert werden, damit sich die verschiedenen Perspektiven beim Mitlesen noch besser erschließen. Ein Album, an dem man bereits als Hörer ebenso wachsen kann, wie man es auch einfach genießen kann. Gute Kopfhörer seien empfohlen – es wäre doch schade, wenn auch nur eine klangliche Nuance verloren ginge.

Jens Hausmann

Es folgt die Sicht der Suffragistinnen und die Erzählung, wie sie für die Wahlstimmen der Frauen von heute und deren Töchter kämpften. Abschließend kommen heutige Gedanken zur Sprache und wie sich das Ganze mit der Thematik von ‚Age Of Apathy‘ verbindet.

Fühlte sich der Arbeitsprozess an wie eine Reise durch die Geschichte?

Aoife O'Donovan: Die Arbeit an dem Album fühlte sich definitiv an, als würde ich in Schuhen der Suffragistinnen laufen. Ich

AOIFE O'DONOVAN ALL MY FRIENDS



MEDIA
Track 5 Begleit-CD

war fasziniert vom geschichtlichen Kontext im Zusammenhang mit dem großen Krieg und der Grippe-Pandemie 1918 und wie viel schon damals global passiert ist.

Beim letzten Gespräch hast du gesagt, dass in deinem Songwriting die Musik immer zuerst kommt. Gilt das auch hier, entstehen während der geschichtlichen Recherche Melodien im Kopf?

Ja, dieses Album war genauso, die Musik kam als Erstes. Tatsächlich habe ich sogar Demos vom ersten Zyklus mit den fünf Songs, 'All My Friends', 'Crisis', 'War Measure', 'Daughters' und 'America Come' aufgenommen. Ich hatte die Melodien ohne Text vokalisiert, um die Songs in ihrer Basisstruktur dem orchestralen Arrangeur Tanner Porter termingerecht zu schicken. Dadurch ergaben sich mehr Chancen, die Texte bis zur Endversion auszufeuern.

Kannst du genauer erzählen, wie aus ersten akustischen Versionen die großen Arrangements wurden?

Am Anfang waren die Demos der originalen Songs, auf denen ich akustische und elektrische Gitarren, Klavier und ein Rhodes gespielt und gesungen habe. Ich hatte kleine Melodien und Ideen, die ich im Inneren hörte, grob festgehalten und war die ganze Zeit im direkten Kontakt mit Tanner, wenn es darum ging, welche Instrumente welche Parts und Melodien übernehmen sollten. Ich wusste, ich wollte einen Chor, habe selbst reichlich Background-Gesang aufgenommen und hörte schon junge Frauenstimmen in meinem Kopf. Als es auf das Ende zuing, habe ich noch drei weitere Songs hinzugeschrieben – aus meiner Sicht auf traditionellere Weise.

Es wäre interessant, noch mehr von der Zusammenarbeit mit Westerlies, The Knights, dem San Francisco Girls Chorus und natürlich deinem Mann zu hören.

Wir haben es geschafft, die meisten Basis-Spuren für das Album hier in Florida aufzunehmen. Darren Schneider, mein Ingenieur und Co-Produzent für dieses Projekt, arbeitet von einem großartigen Studio an der Full-Sail-Universität aus, dort haben wir auch 'Age of Apathy' aufgenommen. Die Holzbläser wurden auch dort eingespielt, die Streicher wurden in New York City in zwei separaten Sessions mitgeschnitten. Die Westerlies haben Tanners originale Bläserparts umarrangiert und das ganz hervorragend gemacht, das war im März 2023 – mein Mann Eric Jacobsen konnte vor Ort dabei sein. Die San Francisco Girls haben alles in San Francisco produziert und die Tracks digital geschickt. Als ich das erste Mal hörte, wie die Stimmen in die Musik reinpassen – das war wirklich magisch!

Vielleicht kannst du noch kurz darauf ein-

gehen, wie man generell als Singer/Songwriter mit Orchester arbeitet?

Ich habe es immer geliebt, mit Orchestermusikern zu arbeiten. Vor ein paar Jahren hatte ich ein Projekt mit einem Streichquartett, und wir haben ein Album namens 'Bull Frogs Croon' gemacht. Aufgrund der Pandemie konnten wir damit nicht auf Tour gehen, aber die Zusammenarbeit an den Arrangements mit Jeremy Kittel hat mir die Augen geöffnet. Das Album hat alles auf ein neues Level gebracht, so viele Sounds, Texturen und Farben. In einer Live-Situation kann es frustrierend sein, da oft die Probenzeiten begrenzt sind, aber die Arbeit mit Spielern und Dirigenten auf Top-Level kann gewiss einigen Druck herausnehmen.

Du hast auf dem Alben multiple Perspektiven zur Sprache gebracht. Ist dieses komplexe Konzeptalbum aus reiflicher Planung oder aus Intuition entstanden?

Es war ein bisschen von beidem, Intuition und Planung. Als ich anfang, über den 19. Zusatzartikel zu schreiben, konnte ich mir denken, dass ich multiple historische Perspektiven entdecken würde und jeder Song einen spezifischen Blickpunkt herausgreifen könnte. Aber das Ganze lief von selbst viel organischer und nuancierter. Ich habe mich auf Carrie Chapman Catt konzentriert, aber auch viel von meiner eigenen Perspektive eingebracht. Woodrow Wilson war quasi ein neutralisierendes Element und dennoch ein komplexer Charakter. Ich fand es hochinteressant, wie er die Ratifikation gestützt hat, um mit Hilfe der Frauen sichernde Maßnahmen in Kriegszeiten zu schaffen.

Die Platte ist deine erste selbst produzierte Veröffentlichung mit Eric Jacobsen und Darren Schneider?

Ja, es war ein Lernprozess und glückliche Fügung, an der Seite von Eric Jacobsen und Darren Schneider zu arbeiten. Ohne ihre Hilfe hätte ich es nicht schaffen können. Ich liebe Kollaborationen, aber vielleicht ergibt sich auch mal eine Soloproduktion.

DISCOGRAFIE (AUSWAHL)

Age Of Apathy (2022)

All My Friends (2024)

ONLINE INFO

www.aoifeodonovan.com

Vor dem 19. Zusatzartikel zur Verfassung gab es bereits den 15., der den Afroamerikanern das Wahlrecht sicherte – wenn auch nur auf dem Papier bis 1965. Ist das die Ungerechtigkeit, die du in deinem Epilog im Dylan-Song ansprichst?

Teilweise, ja. Ich wollte 'The Lonesome Death of Hattie Carroll' hereinnehmen, weil sich die Herangehensweise passend zum restlichen Album anfühlte. Der Song hat natürlich nichts mit Frauenrechten direkt zu tun, behandelt aber ein anderes Thema, das wir längst hinter uns haben sollten: und zwar sinnlose Brutalität, die buchstäblich nur mit einem Denkmals bestraft wird. „Nun ist die Zeit für unsere Tränen“, fühlte sich wie ein passendes Ende für das Album an, um die Menschen zum Innehalten und Nachdenken anzuregen. Was kann die Menschheit tun, um endlich nach vorne zu schauen und diese Wunden zu heilen?

Vielen Dank für das Gespräch. ■

8. – 12. Mai 2024

Tickets für die Konzerte
bei allen bekannten
Vorverkaufsstellen und
unter reservix.de

25. Schorndorfer Gitarrentage

WORKSHOPS

Tobias Hoffmann Jazz

Lydie Fuerte Flamenco Fusion

Sophie Chassée Modern Fingerstyle & Songwriting

Yasi Hofer Rock

Marko Jovanović Mundharmonika

Julia Hofer Bass

Hanno Busch Funk – Die Musik von Prince

Stef Rosen Electric Blues

Wolfgang Schmid Band

Info und
Workshop-
Anmeldung

www.schorndorfer-gitarrentage.de

KONZERTE

Mi. 8.5., 20 Uhr
FINGERSTYLE, SINGER/
SONGWRITER & INDIE POP
Sophie Chassée
Hofer Busch Held

Do., 9.5., 20 Uhr
ROCK
tba
Yasi Hofer Trio

Fr., 10.5., 20 Uhr
FLAMENCO & BLUES
Lydie Fuerte & Eva Luisa
Stef Rosen & Marko Jovanović

Sa., 11.5., 20 Uhr
JAZZ UND MEHR
Tobias Hoffmann Quartett
Wolfgang Schmid Band

So., 12.5., 17 Uhr
Abschlusskonzert der
Workshopteilnehmer*innen

REISE GEN OSTEN

Jan Wouter Oostenrijk • Geht sie wirklich nach Osten, diese Reise? Bei aller Liebe: Marokko etwa liegt doch – rein geografisch betrachtet – weder von Deutschland noch von Amsterdam aus östlich.

Ein Marokkaner jedenfalls spricht seinerzeit den baldigen Absolventen eines Jazzgitarren-Studiengangs in Hollands berühmter Grachtenstadt an; seine Band suche noch einen Gitarristen. Es geht um Nordafrikanisches, aber mit einem Hauch Jazz und Blues. Eine versuchsweise gemeinsame Probe macht Spaß und lockt Jan Wouter Oostenrijk dann schrittweise in die Musik des Nahen Ostens – kulturell gesehen ist Marokko durchaus arabisch. Der bisher letzte Schritt des Niederländers in diese Welt besteht heute, lange nach Auflösung jener ursprünglichen Band, in einem Akustikgitarren-Soloalbum, das die Erkenntnis umsetzt, die sich bei ihm während der Band-Jahre ganz allmählich entwickelte: „Ich kann das auch alleine machen – als meine ganz eigene Crossover-Sache.“

Zwei westliche Elemente bringt Oostenrijk mit ein: erstens, aus Jazz und Blues kommend, seinen eigenen Dreh; und zweitens: „Die Tatsache, dass ich diese Musik ja gar nicht auf einem Originalinstrument spiele, sondern auf der Gitarre.“ Doch wenn man sich seine im Grunde handelsübliche Epiphone-Steelstring genauer anschaut, weist sie deutlich mehr Bünde auf als üblich, wobei sich die Bunddichte wiederum nicht linear über das Griffbrett hinweg gleichmäßig erhöht, sondern vorwiegend in bestimmten Bereichen zunimmt. Die westliche Musik arbeite mit zwölf wohltemperierten Halbton-Intervallen, auf dem Klavier visualisiert in weißen und schwarzen Tasten, was das Spiel in jeglicher Tonart ermögliche, erläutert Oostenrijk. Die arabische Musik kenne dagegen nur bestimmte Tonarten und Skalen, wo an bestimmten Stellen auch Vierteltonschritte liegen; je nach Stilrichtung beginnt eine Skala mit unterschiedlichen Intervallen, wobei aber nie nur ein Vierteltonschritt vorkommt, sondern Dreiviertelöne.

Da seinerzeit (anders als heute) Gitarren dafür in Europa nicht zu haben sind, lässt der Niederländer seine altherwürdige Epiph-



Jan Wouter Oostenrijk

ne („die ich seit meinen Zwanzigern habe“) nach seinen Vorstellungen zusätzlich bundieren, was wiederum neue Fingersätze und Jahre des Übens erforderte. Harmonien spielen in der nahöstlichen Musik praktisch keine Rolle („es geht nur um Melodie und Rhythmus“), was das Single-String-Plektrumspiel des Niederländers („ich komme nicht von der Klassik her und fühle mich damit wohl“) begünstigt und Harmonie-Instrumente überflüssig macht; ab und zu streut er Akkord-Strumming oder Hybrid-Picking aus seinem Jazz-Hintergrund ein – und genießt nach all den Jahren in Bands die Entspannung und Freiheit, mit seiner Musik weitestgehend allein reisen und auftreten zu können, was alles vereinfache.

CD

Traveling East (2023, Membran)

ONLINE INFO

maghrebjazz.nl

MEDIA

Track 6 Begleit-CD

So führt er zwei parallele Leben: „In meiner Amsterdamer Gitarrenschule kann man bei mir alles lernen – Klassikgitarre, Jazz, Rock. Aber als Künstler braucht man ein Profil. Wer versucht, alles anzubieten, der landet künstlerisch irgendwann bei gar nichts mehr“, ist sich Jan Wouter Oostenrijk sicher. Die Stilistik, die er nun spielt, ist inzwischen sein Markenzeichen: ein Crossover aus Musik des Nahen Ostens (Maqam, Sharqi) mit Jazz und Blues. Wofür er tatsächlich auch wachsenden kommerziellen wie künstlerischen Bedarf sieht: „Wir leben zunehmend in diesen gemischtkulturellen Gesellschaften, wo die Menschen sich auch wiederfinden wollen in einer Musik, die ihre Identität widerspiegelt und ausdrückt.“ ■

FOTO: JOHAN VISSCHEDIJK

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

GREGOR HILDEN ORGAN TRIO

New Boogaloo

Best.-Nr. 319.1639.2 · € 14,80



Nach den ersten beiden hochgelobten CDs/LPs des Gregor Hilden Organ Trios kommt mit „New Boogaloo“ nun der dritte Streich, der neben feinsinnigen, intimen, Blues-Jazz-Klängen, Funky-Grooves eine Menge an sorgsam und aufwändig produzierten Titeln beinhaltet!

Studiotechnik wurde intensiv genutzt, um das Klangspektrum mit diversen Gitarrenspuren zu verfeinern. Bandleader und Produzent Gregor Hilden beweist hier ein feines Händchen für delikate Arrangements, bei denen neben elektrischen und akustischen Gitarren mit eleganten Soli, aber auch raueren Riffs auf diversen Vintage-Instrumenten zum Einsatz kommen.

After the Gregor Hilden Organ Trio's first two highly acclaimed CDs/LPs, „New Boogaloo“ is now their third album, which contains subtle, intimate, blues-jazz sounds, funky grooves and a host of carefully and elaborately produced tracks!

Studio technology was used intensively to refine the sound spectrum with various guitar tracks. Bandleader and producer Gregor Hilden demonstrates a fine knack for delicate arrangements, using electric and acoustic guitars with elegant solos as well as rougher riffs on various vintage instruments.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20
Email: order@acoustic-music.de



HALLO, CARLTON!

Carl Carlton • Als Gitarrist, Songwriter und Produzent arbeitete er bereits mit Robert Palmer, Eric Burdon, Joe Cocker und Paul Young zusammen sowie mit erfolgreichen deutschen Rockmusikern wie Udo Lindenberg, Wolfgang Niedecken, Marius Müller-Westernhagen und Peter Maffay. Unter eigener Flagge segelt er mit seiner Band Carl Carlton & The Songdogs und mit seinem neuen Duo-Projekt mit Melanie Wiegmann.

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

Mit Freude die Klischees durcheinandergewirbelt: Carl Carlton

Die Pandemie bescherte eine Zwangspause: Der Besuch der TV-Schauspielerin und Sängerin Melanie Wiegmann bei Carl Carlton auf der maltesischen Mittelmeerinsel Gozo wurde durch Reisebeschränkungen zum Daueraufenthalt und schweißte beide musikalisch und als Paar zusammen. Berufliche Verpflichtungen mussten abgesagt werden, beider Leben wurde auf den Kopf gestellt, aber auch gänzlich neue Perspektiven wurden mit dem gemeinsamen Album „Glory of Love“ geschaffen.

Wie wird ein Ostfrieser namens Karl Buskohl zum voll angloamerikanisch assimilierten Künstler Carl Carlton mit so coolem Namen? Carl Carlton: 1977 spielte ich bei der schon international renommierten R-&R-Band Long Tall Ernie & The Shakers. Ich war mit Abstand der Benjamin in der Gruppe und noch dazu Deutscher. Wer den zynisch-sarkastischen

holländischen Humor kennt, sehr ähnlich der englischen Art, kann sich vorstellen, wie viel Spott ich ertragen musste. „Do You Remember“ brachte mir als internationaler Nummer-1-Hit den ersten großen Scheck. Also ging es dank Royalties in einem fetten Cadillac ab nach Nizza mitsamt Lotte, meiner damaligen Hundebegleiterin. Nach einer Woche im Negresco und im Carlton war die Kohle verbrannt. Auf dem Heimweg über Paris habe ich die Karre noch vertickt und landete happy, aber pleite zurück in Amsterdam. Was die zu erwartende Häme betraf, half nur Flucht nach vorn: Ab meiner Rückkehr predigte ich den ganzen Tag, wie wahnsinnig geil das Carlton-Hotel war, wen man dort alles getroffen und mit wem man die Bar trockengelegt hatte. Es dauerte nicht lang, da wurde ich mit „Hallo Carlton“ begrüßt. Für die Plattenfirma Polydor war ich noch immer der unbekannte neue, deutsche Gitarrist, dessen Name noch nicht gängig war. Also wurde bei der anstehenden

Verleihung für goldene Single und LP auf meinen Award Carl Carlton gedruckt. Bam, ab da war ich dann offiziell Carl Carlton. Ich fand das erst nicht so cool – aber vielleicht doch cooler als Buskohl. Ab dafür!

Gelebt hast du in Deutschland, Holland, Irland, Mallorca und jetzt auf Gozo – suchst du die Abwechslung oder hängt das von den jeweiligen Jobs ab?

Carl Carlton: Du hast Woodstock, Los Angeles, Sydney und New Orleans vergessen! Klar, es war einerseits der jeweilige Job, die Produktion als Sideman, Produzent oder „R&R-Entrepreneur“, aber zusätzlich die Suche nach Lebensqualität und Inspiration.

Du musstest Melanie erst an die Musik heranführen, die bisher dein Leben bestimmt hat, und sie ist spontan gesanglich darauf eingestiegen. War das ein guter Weg für euch beide, um neue Aspekte



Melanie Wiegmann & Carl Carlton

sowie sich selbst in alten Songs zu entdecken und neue Frische reinzubringen?

Absolut! Ich war schon immer ein riesiger Gram-Parsons-Fan und habe dann endlich „meine Emmylou Harris“ gesucht und gefunden und damit die Möglichkeit, mein musikalisches Spektrum zu erweitern. Die Frische war uns sehr wichtig. Es sollten bei den älteren Songs diverser verehrter Songwriter keine Cover-Versionen im herkömmlichen Sinne werden, sondern eigene, integrale Interpretationen.

Der Grundstein für das Projekt wurde auf Gozo gelegt, die Aufnahmen entstanden in Cork, Berlin und auf Malta. Viele Orte und Musiker und als Repertoire ein stilistisches Sammelsurium. Wie hast du daraus am Ende so ein homogenes Album geschaffen?

Wichtig war mir, dass wir alle Basic-Tracks zusammen in einem Raum aufgenommen haben. Homogener geht's nicht! So sollte es natürlich eigentlich immer sein. Auf jeden Fall könnte ich mir eine Produktion für unser Genre nicht anders vorstellen. Danach so eine musikalische Grundlage dann zu dekorieren, ist mir ein Fest! Hier noch eine Mandoline, da fehlen Steel-Drums, dieser Song braucht unbedingt ein Pedal-Steel-Solo, hier bitte ein Motown-Flute-Arrangement – herrlich! Das homogene Gesamtbild kam dadurch, dass ich die einzelnen Songs Genre-fremd arrangiert habe. Country-Songs mit Sitar und Steel-Drums, Reggae mit Pedal-Steel. Dadurch habe ich mit Freude die Klischees durcheinandergewirbelt, und am Ende kommt, natürlich unbewusst während des Prozesses, ein homogenes Album dabei heraus. Aber das haben wir ja auch schon von den Beatles und Stones gelernt.

Wie weit hatte auch Melanie Einfluss auf Arrangements? Erzähl doch ein wenig von der Studioarbeit.

Melanie hatte großen Einfluss auf die „Bilder“. Wir haben uns gegenseitig angetörnt mit Ideen. Von ihr kamen die Ideen für fantasievolle Vorstellungen zu den individuellen Songs oder Klangbildern. Es herrschte absolutes Digital-Instrument-Verbot. Wir haben keine Samples benutzt, sondern selbst Klangbilder mit skurrilen Instrumentierungen geschaffen. Yoyo Röhms, unser Bassist und Multimann, ist ein Meister dieser Dinge. Da streicht er etwa mit einem Geigenbogen auf einem Xylophon, welches durch einen Marshall-Amp verstärkt wird, durch diverse analoge Soundpedals und produziert damit ein ungehörtes Klangbild, das dem apokalyptischen Text von Dylans ‚Hard Rain‘ eine ganz mystische Tiefe gibt. Undefinierbar speziell und schön! Wenn mir ein Song zu gefällig oder bieder wurde, bemühte ich die Geheimwaffe Yoyo Röhms nach dem Motto: Yoyo, too nice, mach mal kaputt. Haha!

Wie unterscheidet sich diese Duo-Arbeit von der Arbeit mit den Songdogs, bleiben die weiter aktiv?

Äpfel und Birnen, aber beides unter der Kategorie Obst. Klar, fahre ich die Songdogs-Schiene weiter! Ob es dann Songdogs heißt, weiß ich noch nicht. Da sind diverse laute Songs ready to rumble und es gibt neue, abenteuerliche Pläne. Momentan versuche ich, das alles zu sortieren und den richtigen Hafen für die jeweiligen Ideen zu finden. Bin übrigens heilfroh, dass ich damals zusammen mit Robert Palmer die Kapelle Carl Carlton & The Songdogs getauft habe, wohlwissend, dass man viel Talent und interessante Musiker weltweit findet. Ohne jemanden zu kränken, kann man so auch

AKTUELLES ALBUM

Melanie Wiegmann & Carl Carlton – *Glory Of Love*
(Take That Task Records)

ONLINE INFO

www.carlcarlton.de

mal die Besetzung verändern, und es klingt immer noch nach den Songdogs.

Vielleicht kannst du kurz auf alte Projekte als Sideman eingehen. Was konntest du in solchen Situationen für dich selbst mitnehmen?

Ich habe mich nie als Sideman gesehen. Mit Respekt an alle Sideman und Studiomusiker, das bedarf eines besonderen Charakters! Das kann ich nicht, das bin ich nicht! Bei wem auch immer ich dabei war, ich habe mich immer voll integriert, als Writer, Produzent oder Arrangeur. Ich bin viel zu ungeduldig, um auf Anweisungen und Vorgaben zu warten. Da greife ich lieber gleich mit ein! Wichtig war immer, die Meister genau zu beobachten, Fragen zu stellen und geduldig zu lernen und das Gelernte umzusetzen. Die Zusammenarbeit mit Levon Helm oder Robert Palmer waren für mich unbezahlbare Lehrstunden allererster Güte!

Erwähnenswert wäre sicher auch dein akustisches Equipment. Im Zentrum steht die Gibson J-45?

All die wunderschönen Klampfen aufzuzählen, wäre abendfüllend. Ja, ich habe eine Gibson J-45 von 1945, eine Gibson Country & Western von 1955 und eine Gibson J-160E von 1963. Zusätzlich verschiedene Larson, Taylor, Guild, Lakewood, Lowden, Takamine, Fender, Dobros und Mandolinen.

Gibt es bald weitere Alben zu zweit, vielleicht mit mehr eigenen Songs?

Wir stellen gerade Material für ein zweites Melanie-&-Carl-Album zusammen, in der Tat wahrscheinlich mit ein paar mehr eigenen Songs. Wir planen eine eventuelle Zusammenarbeit mit Larry Campbell und Theresa Williams. Dann wie erwähnt Songdogs, ein R-&-R-Yoshua-Tree-Projekt mit Freunden aus L.A., Rami Jaffee von den Foo Fighters, Wally Ingram, Danny Kortchmar und die berühmte Wundertüte. Es sieht nach einem Kreativ-Jahr aus. Ich bewege gerade die Planung um ein großes Robert-Palmer-Memorial-Fest in der Royal-Albert-Hall mit all seinen hochkarätigen Verehrern und ehemaligen musikalischen Partnern. Bleibt zu erwähnen, dass ich vom Lahnsteiner Blues-Louis-Award immer noch überwältigt bin. Neben vielen anderen Auszeichnungen und Nominierungen bedeutet mir dieser Preis sehr viel. Die Laudatio von Volker Rebell war die beste Grabrede für einen noch aktiven und lebenden Musiker, bis mir bewusst wurde: Da geht's ja um mich!

Vielen Dank für das Gespräch. ■

STIMME VON FOLK UND PROTEST

Joan Baez • Ihre Stimmbänder waren einzigartig. Sie waren es. In einer neuen Dokumentation in Spielfilmlänge bestätigt die Sängerin selbst unumwunden die Angebrachtheit der Vergangenheitsform; sie vermisst ihre Stimme inzwischen



Humanitäre Botschaft: Joan Baez

FOTO: JTG PHOTO / CC-BY-SA-4.0 / WIKIMEDIA COMMONS

selbst. Der Film ‚I Am A Noise‘ zeigt, wie Joan Baez sich mit Vokaltrainerin mühsam vorbereitet – auf den Gesang bei der Abschiedstour einer ziemlich exakt 60 Jahre dauernden Karriere.

Dabei wird dieser Sopran Joan Baez 1941 in die Wiege gelegt. Und früh lernt die amerikanische Tochter eines mexikanischen Physikers und einer Schottin dank häufiger und extremer Umzüge (der Vater arbeitet für die UNESCO) erschreckende Armut kennen; da will sie gerne helfen, ohne zu wissen wie. Ungerechtigkeit erlebt sie auch am eigenen Leib: Ihr etwas dunklerer Teint verschafft ihr in Amerika rassistische Bemerkungen. Musik wird da zum Ausgleich für alle Zweifel und jedes Ungemach. In Duetten mit ihrer Schwester Mimi gewöhnt sie sich einen klaren Gesangsstil zur flüssigen Gitarrenbegleitung an; aus Langeweile im soeben begonnenen Studium schaut sie sich als 17-Jährige Gitarrentricks bei den Folkies auf Bostons Plätzen ab – Würze für die uralten Volkslieder, die sie für sich singt.

Ohne „mein Herz von Traurigkeit hätte ich nicht hingezogen sein können zu diesen allesamt traurigen und wunderschönen Balladen“, sagt Joan Baez. Doch als sie diese mit berücksichtigender Schönheit in Stimme, Gitarrenspiel und Aussehen in Studenten-Cafés anstimmt („Aufmerksamkeit lieben wir doch alle“), wird sie Teil des zunächst allgemeinen Protests der College-Jugend gegen die Selbstgefälligkeit einer Supermacht und gegen den Stromlinienschmalz der Hitparaden. Die handgemachte Qualität von Baez’ Musik ist da schon Widerstand; die Folksongs vom oft tragischen Scheitern unterlaufen den Fortschrittsoptimismus der damaligen USA.

Wie sehr Joan Baez damit unbewusst einen neuen Zeitgeist verkörpert, zeigt sich, als ihr Auftritt beim Newport Folk Festival 1959 die mit zitternden Knien auf die Bühne schreitende unbekannte Sängerin sofort zur „Folk-Queen“ macht. Mit schon bald zwei (Gold-)Alben im Rücken kann sie dem Publikum nur wenige Jahre später einen Bob Dylan und dessen handfesten (Rassentrennung, Vietnamkrieg) oder auch hintergründigen zeitgenössischen Protest ans Herz legen. Damit verschmelzen die melancholische Schönheit der jungen Frau, ihre gezupften Gitarrenbegleitungen, ihr Gesang und das Klima des gesellschaftlichen Aufbruchs endgültig zum überwältigenden Gesamtkunstwerk. Oft barfuß, mit offenen langen Haaren, erinnert Joan Baez an die Jungfrau Maria und wird tatsächlich zugleich Symbol einer freieren Sexualität. Ralph McTell erinnert sich noch immer lebhaft, wie ihn als Teenager Ende der 1950er bei kleinen Fluchten nach Brighton junge Frauen faszinierten, die ihre langen Haare – im pruden Nachkriegsengland unerhört – offen trugen.

Allerdings verzaubert auch Joan Baez’ Musik. Diese wunderschöne Frau singt nicht nur engelsgleich; sie begleitet sich auf der Gitarre darüber hinaus noch mühelos elegant mit damals noch (zumal für eine Frau) außergewöhnlichen Fingerpicking-Mustern, gelernt aus Pete Seegers Büchern. Große, packende Kunst muss also offenbar nicht erst mit großorchestralem Aufwand von Studierten hergestellt werden; sie ist mit minimalem

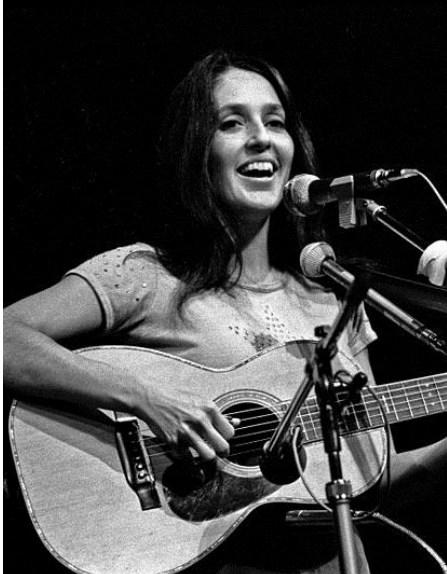
Einsatz möglich: große Stimme plus kleine Steelstring. Bei Joan Baez ist es seit Ewigkeiten das Parlor-Modell Martin 0-45 12-Fret. Die Kombination fasziniert spontan und wird nachhaltig inspirieren.

Von Karriere wagt man bei Joan Baez kaum zu reden; hier ergibt sich alles ungeplant. Ihre Ausstrahlung als Person und Symbol des Zeitgeists bilden eine derartig mühelos authentische Synthese mit ihrer Musik, dass die Dinge jahrelang wie von alleine laufen. Als Interpretin expliziter Protest-Songs schlüpft die Sängerin bald gerne in die Rolle des Sprachrohrs für Unterdrückte: „Ich habe wohl damals wirklich geglaubt, ich sei die Jungfrau Maria.“ Es lässt sich mit ihr sogar Jeanne d’Arc assoziieren (englisch „Joan of Arc“). Zeitweise sei sie süchtig gewesen nach diesem Handeln, wiewohl es ehrlich war, nachvollziehbar und wirksam. Nach dem Motto, „wer Songs mit Aussage singt, muss auch entsprechend leben“, geht sie im Wortsinn auf die Straße, etwa mit Martin Luther King 1963 in Washington.



Joan Baez & Bob Dylan

FOTO: WIKIPEDIA



Anfänglich verwundert über ihr rein weißes Publikum, entdeckt und streicht sie in ihren Konzertverträgen „Whites-only“-Klauseln. Als sie in Mississippi an einer Schule mit Gospel-Chor auftritt, muss ein schwarzer Teilnehmer anschließend „überlegen, ob ich am Wasserhahn für Weiße oder für Farbige trinken soll“. Als Begleitung schwarzer Südstaatenkinder zur gemischt-ethnischen Schule sorgt – ihr vollkommen bewusst – (nur) ihre Präsenz für jenen Presseauflauf, der Rassisten vom Steinerwerfen auf die Kinder abhält. Gleichzeitig leidet sie immer noch an unergründlichen Panikattacken und traut sich zeitweise kaum aus dem Haus. Auf dem Titelbild von „Time“ zu sein, findet sie seinerzeit „furchtbar“ und „unwiderstehlich“ zugleich; lange tritt sie, ohne dass das auffällt, innerlich wie versteint auf. „Mit Gitarre auf die Bühne zu gehen, fühlte sich manchmal an, wie zur Hinrichtung anzutreten.“

Als die Folk-Welle Mitte der Sechziger abebbt, hilft es ihr, dass sie als Person, Musikerin und Aktivistin zur Autorität geworden ist. Instinktiv erweitert Joan Baez ihre Arrangements, Repertoires und Stilrichtungen und verlegt sich geradezu aufs Entdecken und Covern neuer Songwriter. Ihre Alben mit Songs von Lennon/McCartney, Mick Jagger/Keith Richards, Paul Simon, Jackson Browne, Jesse Winchester, John Prine und sogar Dickey Betts (Allman Brothers) gehören zu den zeitlosen Perlen des Folk-Pops; vielen gilt ihr „Any Day Now“ (Dylan-Covers) als das beste Bob-Dylan-Album überhaupt. Tatsächlich „hat sie durch ihre ganze Karriere hindurch große Songs erkannt und für sich ausgewählt – und sie dann auch großartig gesungen“, bemerkte David Crosby. Robbie Robertson, „The Night They Drove Old Dixie Down“ wäre ohne Joan Baez’ Einspielung mit Nashville-Session-Musikern und Gospelchor kaum zum Klassiker geworden.

Und dann schreibt sie auch immer wieder selbst. Ihr berühmtester Song, das uneingeschränkt großartige „Diamonds & Rust“, entlarvt Bob Dylan, der ihr immer „lausige

Lyrik“ unterstellt hatte, rhetorisch perfekt als Selbst-Mythisierer, ohne dass dem Lied darüber die Sensibilität für die Tragik des Scheiterns der Beziehung abhandelnkäme. Ganz im Sinne von Goethe, der das zutiefst Persönlichste auch für das Allgemeinverständlichste hielt, sieht Baez den Song heute als einen, „der von ganz tief in mir kam, und das macht ihn dann auch so tief für andere Menschen“.

Von Anti-Vietnamkriegs-Protesten vor 60 Jahren bis zum Spontangesang im belagerten Sarajewo vor 30 Jahren hat Joan Baez ihre Popularität und ihre Stimme (im wörtlichen und übertragenen Sinn) für humanitäre Botschaften eingesetzt. Wunderschön wie eh und je, doch Musik entfaltet ihre Wirkung kaum jemals unpolitisch zeitlos nur kraft Ästhetik und Emotionalität. Ihre Untrennbarkeit vom gesellschaftlichen Klima verkörpert gerade Joan Baez selbst: eine junge Folk-Sängerin mit Gitarre auf heutigen Titelblättern? Unvorstellbar! Und so schön ein „Sweet Sir Galahad“ auch ist – ohne Verankerung in der Protestbewegung der Sechzigerjahre hätte Joan Baez wohl weder eine 60 Jahre lange Karriere haben noch Legendenstatus erlangen, Songs aus aller Welt oder den Folk überhaupt unsterblich popularisieren können.

Obwohl Folk-Picking und Akustikgitarren musikalisch weiterhin stillen Widerstand gegen alles Vulgäre, Laute und Spießige darstellen könnten, haftet ihnen durch ihre tiefe Verknüpfung mit Bob Dylan und Joan Baez heute unvermeidlich etwas Vorgestriges an. Damit Folk den Status von damals wiedererlangen könnte, müsste wohl erst einmal wieder eine blutjunge Joan Baez auftauchen, die Unschuld, Attraktivität, Authentizität, unbeugsamen Humanismus und musikalischen Zauber auf einmal ausstrahlt. Casten kann man so jemanden nicht.

Was die Film-Dokumentation auch zeigt: Joan Baez’ Gitarrenspiel läuft im Gegensatz zu ihrer Stimme mühelos und flüssig auch heute wie eh und je. Das zupfende Mädchen von damals hat ähnlich wie Bob Dylan, John Lennon, Paul McCartney, Mick Jagger und Keith Richards (allesamt ebenfalls keine absoluten Virtuosen auf ihren Instrumenten) Zehntausende nicht nur zum Eintreten für Mitmenschlichkeit inspiriert, sondern auch dazu, überhaupt erst zur Gitarre zu greifen. Ein Teil davon hat sich dann wirklich zu Virtuosen entwickelt. Vorbilder sind schließlich auch dazu da, dass man über sie hinauszuwächst. ■

ONLINE INFO

www.joanbaez.com


9.-12. MAI 2024

26. FOLKFESTIVAL
VENNE

INTERNATIONALER FOLK
FOLKROCK
IRISH MUSIC
PLATTDEUTSCHE LIEDER
SINGER-SONGWRITER
FINGERSTYLE-GITARRISTEN

Ökumenischer Folk-Gottesdienst

Sonntag Kunsthandwerkermarkt
rund um den Kirchplatz

BALLETTSCHULE WATKINS BENI
BRUNI DIE GRENZGÄNGER
ELDERLAND FOLK MY LIFE
GSUS BROTHERS HÜSCH
JENS KOMMICK JULE MALISCHKE
KILKENNY BAND LA KEJOCA
LORRAINE JORDAN MEIKE KOESTER
PADDY GOES TO HOLYHEAD
SCHLAGSAITE SIMON & JAN
TICKET TO HAPPINESS TIM LIEBERT
VON WEIDEN WOLFGANG MEYERING &
MICHAEL WATERSTRADT

Änderungen vorbehalten

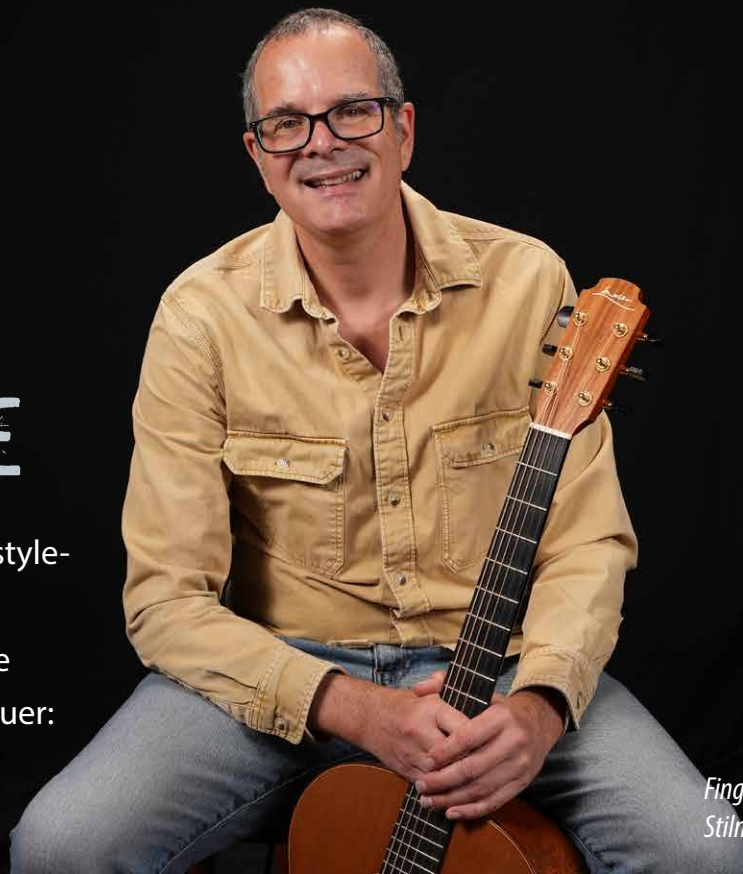
Kartenvorbestellungen + Infos:

www.folkfruehling.de
mail: info@folkfruehling.de

Venne im Osnabrücker Land
zwischen Bramsche und Bad Essen

CALIFORNIA FINGERSTYLE

Teja Gerken • Er ist ein Fingerstyle-Gitarist, der aus Deutschland stammt, aber schon viele Jahre in den USA ansässig ist – genauer: in der San Francisco Bay Area in Kalifornien.



*Fingerstyle in vielseitiger
Stilmischung: Teja Gerken*

FOTO: GERKEN

Teja ist in der US-Szene bestens angekommen, er ist super vernetzt und nicht nur als Gitarrist aktiv, sondern auch als Buchautor, Gitarrendozent und Musikjournalist. Er hat die Website Peghead Nation mitbegründet und ist als gelegentlicher Mitarbeiter der AKUSTIK GITARRE bei USA-bezogenen Themen im Einsatz.

Gerade ist seine neue, inzwischen dritte, Solo-CD erschienen. Solo-Fingerstyle, um genau zu sein. Beim Hören von Tejas neuen Aufnahmen fällt umgehend auf: Jeder Ton klingt klar, warm und rund. Die Kompositionen und Cover-Arrangements sind originell, makellos gespielt und sie haben Atmosphäre jenseits aller Virtuosität. Vier verschiedene Gitarren kamen zum Einsatz sowie jede Menge offene Tunings.

Deine neue CD ‚Test of Time‘ ist im Januar 2024 erschienen. Solo-Fingerstyle-Guitar – da hat man es mit vielen Klischees und Erwartungen zu tun, oder? Wie macht man da heute den eigenen Punkt, wie hebt man sich vom Mainstream-Fingerstyle ab? Wie würdest du deinen Personalstil innerhalb des Spektrums einordnen und beschreiben?

Teja Gerken: Ich denke da nicht bewusst darüber nach. Ich glaube, ich bin etwa zwischen den „Oldschool“-Fingerpickern und den modernen Percussive-Fingerstyle-Gitarristen einzuordnen. Mein Stil ist eine Mischung aus Modern Fingerstyle, Celtic/Irish-Music, etwas Klassikgitarre und einer Prise Jazz. Auf ‚Test of Time‘ findet sich das alles wieder.

Wie siehst du deine musikalische Entwicklung über die bisherigen drei Solo-Alben von 1999 bis heute?

Mein Ton und mein Timing haben sich sehr verbessert. Wenn ich live spiele, benutze ich auch weniger Slapping und Tapping oder Effekte wie Looping als früher. Ich spiele und höre einfach gerne ehrliche akustische Gitarre!

Wir hören auf ‚Test of Time‘ eigene Stücke zwischen Percussive-Fingerstyle und Balladen, dann keltische Musik. Wie wählst du dein Repertoire aus?

Ganz einfach: Ich spiele, was mir gefällt! Bei der Auswahl von Repertoire kommt natürlich auch noch dazu: was ich spielen kann – vom technischen Anspruch her. Es gibt Stücke, bei denen ich nach einer Weile einsehen muss, dass ich sie einfach nicht auf ein echtes Performance-Level bringen kann, egal wie viel ich übe. Natürlich denke ich auch darüber nach, ein gut variiertes Programm zu spielen.

Überraschung #1: Wir entdecken ein Stück von Bach, arrangiert im DADGAD-Tuning. Ich hatte das Stück vor Jahren in einem Klassikgitarren-Buch als Arrangement im Drop-D-Tuning gefunden. Irgendwann kam ich auf die Idee, es auf der Steelstring in DADGAD zu versuchen.

Überraschung #2: Zum Repertoire gehört mit ‚Naima‘ auch eine Jazz-Ballade von John Coltrane. Was fasziniert dich an diesem Song? Bisher hatte ich dich im Bereich Jazz noch nicht gehört – wie ist deine Beziehung zu dieser Stilistik und zum

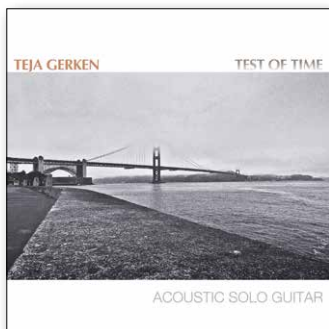
Thema Improvisation allgemein? Viele typische Fingerstyler überlegen sich ein Arrangement und spielen es dann immer gleich, ohne groß zu improvisieren.

Obwohl ich wirklich kein „echter“ Jazzgitarrist bin, höre ich sehr viel Jazz; bestimmt mehr als alle anderen Musikrichtungen. ‚Naima‘ ist auch der zweite Vorname meiner Tochter, also musste ich dieses Stück lernen! Irgendwann fand ich Möglichkeiten für diese jazzigen Akkorde auch in DADGAD und habe dann geschaut, wie ich die Melodie integrieren kann. Auf der Twelcestring hilft das lange Sustain, das Stück richtig voll klingen zu lassen. Ich spiele die Struktur vier Mal durch, wobei ich den dritten Durchgang als Solo sehe und ihn auch immer etwas anders spiele.

Wir hören also Jazz, Keltisches, Percussive-Fingerstyle, Klassik. Wo würdest du dich selbst stilistisch einordnen? Und wen würdest benennen, wenn du nach Vorbildern gefragt wirst?

Die Einordnung von Fingerstyle ist immer schwierig. Irgendwie bleibe ich dann bei so etwas wie „Instrumental-Folk“ hängen. John Renbourn ist immer der Erste, den ich als Vorbild nenne, aber Pierre Bensusan, Bert Jansch, Martin Simpson, Leo Kottke, Bill Frisell, Peter Finger, Tim Sparks, und Michael Hedges sind auch wichtig.

Du sagst, dass das Song-Lineup der CD so etwas wie eine Live-Setlist widerspiegelt. Denkst du bei der Auswahl in Richtung eines Publikums, das aus Nicht-Gitarristen



DISKOGRAPHIE

Test of Time (2024)
Duets (mit Doug Young, 2020)
Postcards (2005)
On My Way (1999)

ONLINE INFO

www.tejagerken.com

besteht? Ich frage, weil viele Instrumental-Gitarren-Solisten oft so spielen, als würden sie primär für andere Gitarristen Musik machen.

Ich mag beides. Es kann Spaß machen, für andere Gitarristen zu spielen, aber ich glaube aber, es ist viel wichtiger zu lernen, mit einem Nicht-Gitarristen-Publikum eine Connection einzugehen. Hier kann es helfen, ein paar Cover-Arrangements zu spielen, nützlich sind live aber auch die Präsentation, die Stories zwischen den Songs und die Relaxtheit auf der Bühne.

Erzähl bitte mal, welche Instrumente du auf der CD verwendest.

Da sind zwei Sixstrings: meine Lowden O10 von 1999, die ich auch auf all meinen anderen CDs gespielt habe, und eine Martin OM Custom Shop von 2004 in Indian Rosewood plus Decke aus Adirondack-Fichte. Beide Gitarren haben L.R. Baggs Anthem-SL-Pickups. Die Twelvestring ist eine Taylor 355 von 2000, diese Gitarre hat einen Prototyp-D-TAR-Pickup, den mir Rick Turner eingebaut hat. Die Resonatorgitarre ist eine National Style 1 Tricone von 1999. Diese Gitarre ist sehr besonders für mich, da sie meinem leider verstorbenen Freund gehörte, dem Gitarristen Dale Miller.

Viele Fingerstyle-Spieler benutzen offene Stimmungen. Wie sieht es da bei dir aus?

Obwohl ich schon auch im Standard-Tuning spiele, sind alle Stü-

cke auf 'Test of Time' in Alternate-Tunings. Ich denke dabei hauptsächlich im Sinn von D- und G-Tunings und wie sie verbunden sind. Meine Hauptstimmungen sind DADGAD und CGDGCD sowie Variation davon. Diese Tunings haben fast die gleichen Intervalle, sodass man Dinge leicht von einem zum anderen Tuning übertragen kann – je nach dem, in welcher Tonart man spielen will oder ob eine tiefere oder höhere Saite für ein Arrangement gebraucht wird. Dazu kommen Variationen: CGDGCD bei 'Vicki's Red Boots', DGDGCD bei 'Kerfunken Jig' oder DGCGCD bei 'Paradise Valley'. Ich benutze auch oft einen Capo.

Deine neue CD hat einen sehr angenehmen und klaren Klang, dabei geht es immer um Wohlklang und Klangschönheit. Wie wurde sie aufgenommen?

Bis auf die zwei Twelvestring-Stücke habe ich das ganze Album selbst in meiner Garage aufgenommen. Ich habe ein minimales Setup: zwei Neumann KM184-Mikrofone, ein Focusrite Clarett-4Pre-Interface und ein Macbook mit Logic Pro. Manchmal kam noch ein Pickup-Signal dazu, bei der National kam noch ein Ear Trumpet Labs-Edwina-Mikrofon dazu. Die Twelvestring-Stücke habe ich im Homestudio meines Freundes und Duo-Partners Doug Young aufgenommen, wir haben Brauner VM1-, Schoeps CMC641-, AEA N22- und AEA R88-Mikrofone benutzt. Doug hat auch das ganze Album gemixt und gemastert, er hat wirklich einen tollen Job gemacht!

Was sind deine nächsten Pläne?

Natürlich arbeite ich bereits an neuem Solo-Material und bin auch weiterhin im Duo mit Doug Young aktiv. Ich habe seit der Covid-Pandemie kaum außerhalb der San Francisco Bay Area gespielt und werde versuchen, das wieder mehr zu tun, auch weil meine Tochter bald zum College geht und ich dann etwas weniger an Zuhause gebunden sein werde. Es ist auch viel zu lange her, seit ich in Deutschland gespielt habe, ich würde das sehr gerne wieder öfter machen.

Danke für das Gespräch. ■

INTERNATIONALES **DJANGO REINHARDT FESTIVAL** AUGSBURG

7.-9. JUNI 2024
PARKTHEATER IM KURHAUS GÖGGINGEN

DAS INTERNATIONALE SPITZENTREFFEN DES GYPSY JAZZ



Roby Lakatos - Diku Schneeberger Trio - Sandro Roy

Mozes Rosenberg | Robin Nolan | Florin Niculescu | Ferenc Snetberger
Ismael Reinhardt | Sven Jungbeck | Youth Orchestra Neusäß
Joschi Schneeberger | Jan Prax | Julian Wohlmuth | Boris Netsvetaev
Martin Heinzle | Kalman Cseki jr. | Gabor Ladanyi | Vilmos Csikos
David Riter | Roby Lakatos | Diknu Schneeberger | Sandro Roy



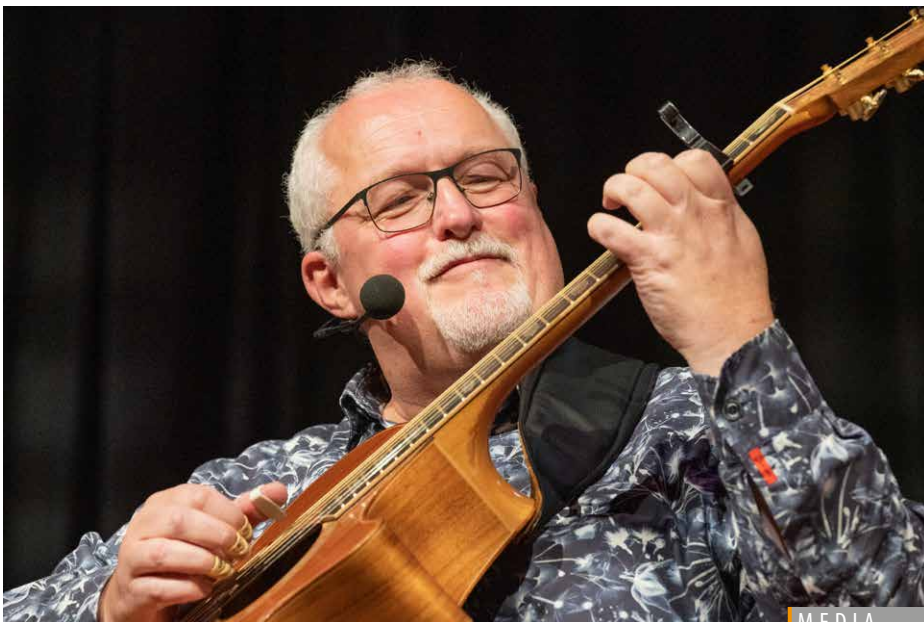
PARKTHEATER
IM KURHAUS GÖGGINGEN

www.django-reinhardt-festival.de

DER MANN AUF DER BANK

Peter Reimer • Jenes Jahr ist der Schlüssel. Und doch möchte er „das nicht noch mal erleben“. Peter Reimer, lange talentierter Gitarrenautodidakt (mit vier Jahren Klavierunterricht parallel dazu), schafft sich bei seinem relativ späten Entschluss (mit 22) zur richtigen Musikausbildung im Hauruck-Extremkurs zwölf Monate lang die Voraussetzungen drauf für die Aufnahmeprüfung zum klassischen Gitarrenstudium, das er dann mit Begabtenstipendium absolviert.

FOTO: PETER EHRLICH



Peter Reimer

 MEDIA
Track 8 Begleit-CD

Dort lernt er förmlich alles, worauf er heute zurückgreift: „Musik aus 1000 Jahren“ gesellt sich zu Weltmusik, Mike Oldfield und Jean-Michel Jarre sowie seiner Geläufigkeit im Rock/Pop seit den Fünfzigern. Damit passt er in keine Schublade, was er auch nicht will; in langen Jahren bei E3, einer Folk-Rock-Americana-Band aus Hessen, wird er zum (Saiten-)Mädchen für alles, spielt wie David Lindley von Saz bis Lapsteel, von Mandoline bis Slide, von E-Gitarre bis Dobro so gut wie jegliches Saiteninstrument, wechselt im Bedarfsfall vom klassischen Tremolo-Stück zum Fingerstyle-Blues.

Wie Ulli Bögershausen verlegt er sich nach dem Klassikstudium auf Steelstrings: „Eine solche Gitarre hat die bessere Trennschärfe. Und wenn man zum Essen spielt, hat die klassische die gleiche Frequenz wie die Gesprä-

che; man wird unhörbar“, sagt Peter Reimer. Aus seinen immensen Fähigkeiten strickt er erst spät ein Solo-Programm – fast zeitgleich mit der Geburt seiner Tochter 2011, „wo sich sowieso einiges geändert hat“. Mit dem praktisch gleichzeitigen Beginn der Entwicklung als Komponist trägt das Studium noch einmal reiche Früchte – dank Breite des Vokabulars plus geschliffener Spieltechnik. Ein per Pedalen bedienbarer Looper sorgt gar für eine Kreativitätsexplosion: „Nun gab es solo keine Begrenzungen mehr.“ Ganze Soundscapes kann Reimer aufeinanderstacken: „Ich biete Gitarre plus Looper plus Gitarrensynthesizer.“ Seine Loops sind allerdings keine im ständigen Kreisen ermüdende 20-Sekunden-Schleifchen, sondern ganze komponierte Themen, über die er dann im zweiten Durchgang weitere Stimmen und Kontrapunkte legt. Für das unablässige gute Timing („Das muss absolut sitzen!“) holt er

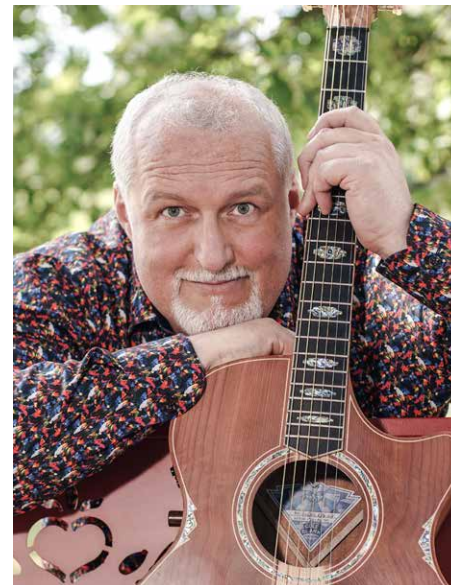


FOTO: CAROLA SCHMITT

sich (Übe-)Tipps bei Schlagzeugern. Grundlegendes Werkzeug seit einigen Jahren ist eine Cole Clark, entdeckt und erwählt nach langem Antesten selbst renommiertester Marken: „Die Australier haben da wohl unbewusst ein geniales Stück Deckenholz verwendet – Australian Redwood mit hellem Streifen in der Mitte aus dem inneren Baum, das viel härter wächst als der Rest und so in der Deckenmitte für hohe Festigkeit sorgt, während die dunkleren, weichen Partien drumherum reiche Schwingungen abgeben“, erläutert der Gitarrist.

Doch für Peter Reimer zählen da auch die inneren Qualitäten: „Ein Super-Tonabnehmer-System aus Piezo plus Transducer plus Kondensatormikrofon und Drei-Band-Equalizer, das sich traumhaft abmischen lässt“, erklärt er. Nicht serienmäßig: ein zusätzlich installierter Roland Midi-Pickup.

Trotz der aufwendigen Technik klingt Reimers Musik vor allem vollkommen natürlich und entspannt, stets melodios und freundlich, fast therapeutisch schön, stilistisch vom Mittelmeerraum über Folk-Blues bis hin zu Keltischem (Whisky Suite), Klassischem und Barockem reichend. Unter dem Motto der Entschleunigung und mit seinem Logo als „Mann auf der Bank“ (auf der er live tatsächlich sitzt) führt er sie höchst erfolgreich bei zahllosen Konzerten vor restlos begeistertem Publikum auf. Damit solche Kleinkunst und die Locations dafür erhalten bleiben, bittet er im Sinne der ganzen Szene darum, dass das Publikum frühzeitig im Vorverkauf Tickets bucht und weiterhin Tonträger kauft. ■

CD

Peter Reimer – Times & Places (2023, In and Out)

ONLINE INFO

Info: mannaufderbank.de

”

KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!”

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

SIE ERHALTEN UNSERE **NATIVE** MODELLE
IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG



ENTDECKEN SIE DIE MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN. SEHEN UND HÖREN SIE DIE
UNTERSCHIEDE DER VERSCHIEDENEN MODIFIKATIONS-
STUFEN UND FINDEN SIE IHREN PERSÖNLICHEN KLANG IM
FACHANDEL. WEITERE INFORMATIONEN ONLINE UNTER

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages





BODENSTÄNDIG

Mclroy Guitars • Ersatzteillager eines Elektrohandels?

Müllzwischenablage eines Supermarkts? Optimal getarnte illegale Pokerrunden? Mafiöse Geldwäsche? So gut wie alles könnte man vermuten hinter der im doppelten Sinn undurchsichtigen und – gelinde gesagt – wenig einladenden Glastür. So gut wie alles außer dem, was sich dann wirklich dahinter verbirgt. Denn wer etwas zweifelnd dennoch eintritt, der steht in der „factory“ (laut Chef) der „makers of the world's finest musical instruments“ (laut Slogan im ersten Link bei der Google-Suche nach Mclroy Guitars).

Manch hervorragendem Gitarrenbauer liegt, was nachvollziehbar ist, das Repräsentieren nicht. Doch Dermot Mclroys Bescheidenheit dürfte einzigartig sein – zumindest dann, wenn es um die Werkstatt selbst geht. Auch rund ein Vierteljahrhundert nach Geschäftseröffnung bestehen die Wände unverändert aus nackten Formsteinen bis unters Dach; die einzige Deko besteht aus einer Gitarre an der Wand im Eingangsbereich. Als wahres Aushängeschild der Firma aus diesem unansehnlichen Gewerbepark in Antrim, der ohnehin wohl kaum Kunden anlocken dürfte, dient der Internet-Auftritt: Der zeigt sogleich eine Gitarre mit fantastisch gemasertem Cocobolo-Korpus und verkündet nach Kurzauflebung der Qualitäten einer Mclroy-Gitarre pointiert selbstbewusst: „It's only natural to want one.“

Gitarrenbauer & Live-Musiker

Dabei charakterisiert „natürlich“ wohl am ehesten die Firmenphilosophie. „Firmenphilosophie? Haben wir so was überhaupt?“, fragt Dermot Mclroy zurück. Sein kleines Team beherrscht zwar zweifellos auch die Kunst, ein Instrument zu einem visuellen Gesamtkunstwerk zu machen wie auf der Homepage; Priorität hat hier freilich anderes: die praktische Verwendbarkeit des Instruments auf hohem Niveau. Wer in diesem Sinn um eine Klangprobe einer Mclroy bittet, findet sich unversehens in einem packenden kleinen Spontan-Konzert: Reihenweise bis auf den letzten Ton schüttelt der Mann im Arbeitskittel mit rauen, schmutzigen Händen originalgetreue Fingerstyle-Gitarrenarrangements von Songs von James Taylor und Jim Croce aus dem Ärmel. Denn eigentlich ist

Dermot Mclroy ja in erster Linie Musiker; sein Gitarrenbauhandwerk gefährdet im Grunde latent seine jahrzehntelang gepflegten wöchentlichen Auftritte in Pubs. Dass ihm ein Berufsunfall einmal zwei Fingerkuppen fast völlig abgetrennt hat und ihm seit der optisch einwandfreien operativen Behebung das Gefühl darin fehlt, merkt man seinem Spiel nicht im Geringsten an.

Immerhin ergänzt die eine Tätigkeit die andere optimal. Mit seiner immensen Erfahrung als Live-Musiker (meist nicht unter Konzertsaal-Bedingungen) weiß Mclroy genau, worauf es dem praktizierenden Gitarristen ankommt: auf ein Instrument mit Stimmstabilität, exzellenter Spielbarkeit, gutem Klang – und all das bitte zu Preisen, die sich ein Durchschnittsbürger vielleicht sicherheitshalber auch zweimal leisten kann.





Spricht man McIlroy auf seine Nicht-Teilnahme an einer prestigeträchtigen internationalen Gitarrenaussstellung an, in deren Liga seine Instrumente wohl durchaus mitspielen könnten, erzählt er, er sollte laut Veranstalter ein Instrument mit einem Preis im guten fünfstelligen Pfundbereich mitbringen. „Aber selbst unter Berücksichtigung unserer teuersten Hölzer und aller unserer exquisitesten Optionen kämen wir nicht mal in die Nähe eines solchen Preises“, sagt der Chef.

Eigene Ideen

Auf den Gedanken der Selbstständigkeit kam der frühere Bauschreiner und Maschinist für Holzverarbeitende Maschinen überhaupt erst Ende der 90er-Jahre, als er nach zehn Jahren bei Lowden angesichts dortiger Kürzungen den Jobverlust befürchtete und ohnehin glaubte, eigene Gitarrenbauiden in der etablierten Firma nie umsetzen zu können. Dank Gründerförderung seitens der Provinz Nordirland (durch preiswerte Räumlichkeiten) und wohlwollender Kredite lernte McIlroy Guitars laufen – und läuft bis heute gut.

Aus seiner Lowden-Zeit habe er zwar eigene Ideen mitnehmen und verwirklichen können, aber kaum Fertigungsmethoden: „Lowden arbeitet mit ganz anderen Werk-

zeugen und Maschinen; wir müssen das anders machen“, sagt Dermot McIlroy. Weil die Geräte für McIlroy wohl unerschwinglich wären. Und dass man seine Instrumente auf keiner großen Show sieht, liegt auch an einem eisernen Sparzwang, den der Chef sich auferlegt.

Als sehr kleiner Betrieb kann sich McIlroy keine preiswerten Materialgroßeinkäufe wie die größeren Instrumentenhersteller leisten. Und weil er, um trotzdem konkurrenzfähige Preise anbieten zu können, weit unter dem britischen Mindestlohn arbeitet, muss er sogar als Musiker dazuverdienen. „Wir werben nicht, wir drucken keine Broschüren, wir gehen nicht auf Ausstellungen und verschenken keine Instrumente an bekannte Gitarristen, um uns so vielleicht mal einen positiven Satz in den Medien zu erkaufen. Und unsere Homepage ist so gestaltet, dass sie nicht ständig teuer gewartet oder aktualisiert werden muss“, verrät der Pragmatiker.

Nur an drei Dingen werde hier niemals gespart: an der Qualität von Hölzern, an Instrumenten und am Arbeitseinsatz. Dafür bürgt der Chef – als einziger von drei Mitarbeitern fünf Tage pro Woche im Betrieb und an jedem Entstehungsschritt eines McIlroy-Instruments persönlich beteiligt. Im Allgemeinen arbeiteten drei Angestellte an den gleichen

Etappen bei jeweils sechs Gitarren, sodass immer 18 gleichzeitig entstehen – alle mit der Maßgabe, die bestmögliche Gitarre zu bauen, die die Firma realisieren kann. „Ich bin pingelig bei den kleinsten Details; meine Leute kennen meine Ansprüche. Ich kann nur mit den allerbesten Materialien arbeiten, und ich möchte das in einer Art und Weise tun, die diesen Materialien auch gerecht wird. Das heißt: Wir bearbeiten und formen das Material, anstatt es nur zu verarbeiten“, verrät der Inhaber die Firmenphilosophie.

Typisch dafür: die Halsprofile. Aus der Maschine kommt nur ein sehr vorläufiger Quader, bevor Dermot McIlroy persönlich das spezielle japanische Schnitzmesser ansetzt: „Wir sind bekannt für die außergewöhnlich spielerfreundliche Form unserer Hälse: ein sanftes V, das sich so schlank anfühlt wie bei anderen Herstellern der Hals bei 43 Millimetern Breite am Sattel – was wir aber hinkriegen bei einer Halsbreite von komfortablen 45 Millimetern.“ Auch den Übergang vom Hals zum Kopf arbeitet er mit dem Messer ganz bewusst heraus: „Ein bisschen mehr Holz in dieser Gegend verhindert vielleicht das Abbrechen der Kopfplatte, wenn die Gitarre einmal umfällt“, ist er überzeugt. Überhaupt ist alles an einer McIlroy aus Holz: „Wir verwenden keine Plastik- oder Acryl-Bindings. Wir





biegen diese aus Holz vor auf dem gleichen Gerät wie die Zargen, haben sogar eine extra Form für Bindings und passen sie dann ein.“

Und das wiederum bedeutet: „Wir haben es immer mit einem lebenden, eigensinnigen Werkstoff zu tun, der uns manchmal sagt: ‚Hahaha, Jungs, das hier habt ihr verbockelt!‘ Auch wenn wir versuchen, unsere Arbeitsqualität ständig auf dem höchsten Niveau zu halten, knallt uns das Naturmaterial Rätsel vor den Latz: ‚Haha, Jungs, guckt mal, hier gibt’s ein Problem! Löst es!‘“ Um Probleme möglichst gar nicht erst aufkommen zu lassen, geht man bei Mclroy in einem Mix aus Intuition und Technik vor, erläutert der Chef: „Wir machen das Halsprofil nach Gefühl, aber die Halsstärke kontrollieren wir millimetergenau mit einem digitalen Gerät.“

Mclroy-Spezifikationen

Rein äußerlich ähnelt eine Mclroy einer Lowden – aber eben auch nur äußerlich. Von Anfang an macht Dermot Mclroy bei seinen eigenen Gitarren jedes Detail anders als dort, wo er einst mitgewirkt hat. „Ich könnte nicht ein Teil nennen, das wie bei Lowden ist. Unsere Decken, Zargen und Böden sind dünner und haben andere Formen, unsere Hälse sind anders“, sagt er. Und sein Decken-Beleistungsmuster sei geradezu charakteristisch, „wie ein Fingerabdruck, aber es lässt sich leicht übertragen auf die jeweils nächste Gitarre.“ Überhaupt: Was den Laien oder Gitarristen selten wirklich umtreibt, sind die versteckten Dinge. Gerade sie genießen als kritischste Punkte der gesamten Konstruktion bei Mclroy allerhöchste Aufmerksamkeit wie etwa der Halswinkel: „Wir wollen eine gesunde Höhe der Stegeinlage erreichen, damit sich eine gute Übertragung von der Saite auf die Decke ergibt sowie etwas Spielraum für künftige Justierungen.“

Überhaupt – die Decken: „Wir klopfen sie nur ab, um zu hören, ob alles damit in Ordnung ist; gestimmt sind sie schon. Wir halten ihre Lackierung sehr dünn und schleifen schließlich alles wieder ab bis auf zwei hauchdünne Schichten. Das ist sehr schwierig hinzukrie-



gen, aber dann haben wir ein sehr natürliches Finish, das gut klingt und den Klang nicht abwürgt.“

Mehrfach inspiziert wird auch die Schalllochrosette, wie alle Einlagen bei Mclroy aus Abalone, bevor sie auf die richtige Stärke geschliffen wird; diese variiert je nach Gitarrenmodell.

Acht Modelle gibt es in jeweils drei Ausführungen, die sich hauptsächlich durch jeweils höherwertige Hölzer in recht großer Auswahl unterscheiden, wobei die Griffbretteinlage in Form eines keltischen Dreiecksknotens eine Option bei den Standard-Modellen darstellt, aber ab Premium-Ausführung serienmäßig ist bei unter anderem drei verschiedenen Jumbo-Formen und einer Dreadnought. Sie alle teilen die leicht asymmetrische Kopfplattenform mit der kleinen Spitze zum Spieler hin. Sie hat der Chef seinerzeit ganz bewusst gewählt – einmal natürlich, um wie fast jeder Gitarrenbauer eine unverwechselbare Optik als augenblickliches Erkennungszeichen vorweisen zu können. Aber bei Mclroy dient dieses Element mit voller Absicht als Signal, das augenzwinkernd die Botschaft vermitteln soll: „Wir sind anders.“ Und wo man schon bei der augenzwinkernden Art ist – das Detail passt insofern irgendwie auch bestens zu dem verschmitzten, selbstironisch-bodenständigen Mann, der hinter der ganzen Sache steht.

„Wie gut sich das alles zusammenfügt aus den Teilen, die wir mit großer Hingabe von Hand fertigen, mit der Qualität der Hölzer



und Details, werden unsere bisherigen Kunden bestätigen“, versichert Dermot Mclroy. Ein solcher Kunde wird man nur über „eine gute Handvoll Händler weltweit, die unsere gesamte Jahresproduktion von 30 bis 36 Stück aufkaufen. Eine konkrete Wartezeit können wir deshalb nicht benennen, denn entweder hat ein Laden die gewünschte Gitarre vorrätig oder eben nicht. Wenn nicht, dann kann man sie sich über den Laden bestellen. In diesem Fall wird die Gitarre fertig werden im nächsten Zeitfenster, in dem wir für diesen Händler bauen, sodass man seine Wunschgitarre über den Daumen gepieilt binnen der nächsten sechs Monate bekommt.“

Ziele

„Als ich die Firma gegründet habe, war mein Ziel, einer der besten Gitarrenbauer zu werden. Nicht im Sinne von ‚besser als alle anderen‘, sondern großartig in Qualität, in Klang, Besspielbarkeit und Kundenservice“, erklärt Mclroy. „Wir sind immer noch eine kleine Firma, aber ich glaube, diese Ziele haben wir erreicht.“ Für ihn mit das Beste daran: Er kann nun immer im wohlig Warmen arbeiten und muss seit vielen Jahren keineswegs mehr wie früher als Bauschreiner draußen bei jedem Wetter mit eventuell steif gefrorenen Händen werkeln. Was ihn dann auch immer wieder hinwegtröstet über den einzigen Aspekt, den er am Gitarrenbau partout nicht leiden kann: „Diesen Papierkram bei der Auslieferung.“ ■

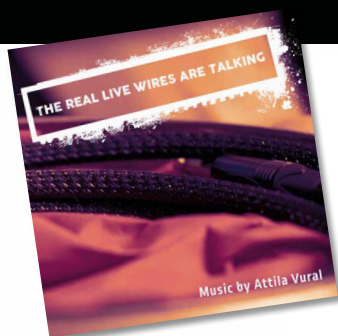


ONLINE INFO

www.mclroyguitars.co.uk



Upcoming Album



ATTILA VURAL

The Real Live Wires Are Talking

with Simone Wiser on vocals
and Isam Shéhade on clarinet & saxophone



www.lavural.ch



10 JAHRE

Jünger

GITARRENBAU & REPARATUR

www.juenger-gitarren.de



HANDGEFERTIGTE
INSTRUMENTE
IN MEISTERHAFTER
QUALITÄT

Ausgezeichnet mit dem deutschen Musikinstrumentenpreis



Shape

INSTRUMENTS

O-415-HG-CE

www.aroundmusic.de



Uwe Fischer

Gitarrenbau aus Köln

www.gitarrenbau-fischer.de

TIM TEEL VON MARTIN GUITARS

Martin Guitars aus den USA ist einer der bekanntesten Hersteller von akustischen Gitarren und verwandten Saiteninstrumenten. Die Historie reicht bis ins Jahr 1833 zurück. Die Wurzeln der Firma liegen in Deutschland, in der Gegend um Markneukirchen. Die Geschichte von Martin Guitars ist also auch eine Geschichte der Migration.

Der offizielle Name der Company ist C. F. Martin & Co., Inc., Gründer ist Christian Friedrich Martin (1796–1873) aus Markneukirchen im sogenannten vogtländischen Musikwinkel, der 1833 in die USA emigrierte. In seiner langen Geschichte hat Martin Guitars die Entwicklung der Flattop-Steelstring-Gitarre in einem Maße beeinflusst wie wohl kein anderer Hersteller. Das X-Bracing, fast alle traditionellen und heute noch beliebten Korpusformen und viele grundlegende Bautechniken wurden in Nazareth, Pennsylvania entwickelt. Springen wir in die Jetzt-Zeit und zu einem Mann, der aktuell bei Martin für das Instrumenten-Design verantwortlich ist: Tim Teel ist „Director of Instrument Design“ und ein ebenso angenehmer wie auskunftsfreudiger Gesprächspartner.

Tim, praktisch jeder Gitarrist – auch in Deutschland – kennt Martin Guitars. Du aber bist in der aktiven Spielerszene hierzulande eher unbekannt. Vielleicht stellst du dich kurz mal vor.

Tim Teel: Ich arbeite schon seit 38 Jahren bei Martin Guitars. Ich habe in der Saitenabteilung angefangen, nachdem das Unternehmen von Long Island, NY, nach Nazareth, PA, verlegt wurde. Nach etwas mehr als einem Jahr in der Saitenabteilung wurden ein paar Stellen im Gitarrenbau frei, und ich wurde für meine dritte Wahl, die Halsanpassung, ausgewählt. Man sagte mir, man habe mich für diesen Job ausgewählt, weil man wusste, dass ich meinem Großvater in seiner Werkstatt geholfen hatte, und man dachte, ich hätte Erfahrung mit dieser hochqualifizierten Aufgabe. Danach konnte ich mich in vielen Produktionsbereichen durchschlagen, später wurde ich Assistent der Geschäftsführung in der Produktion und schließlich in die Forschungs- und Entwicklungsabteilung aufgenommen. Seit 1997 beschäftige ich mich mit neuen Modellen und Entwicklungsarbeit.

Dein Job bei C. F. Martin Guitars nennt sich „Director of Instrument Design“. Was genau fällt alles in deinen Aufgabenbereich?

Ich konzentriere mich hauptsächlich auf das



Instrumenten-Designer bei Martin Guitars: Tim Teel

Design neuer Modelle. Wir haben jetzt ein fokussiertes Produkt-Team, unsere Forschungs- und Entwicklungsgruppe entwickelt Ideen und stellt sie diesem vor. Sobald das Team einer Produktidee zustimmt, konzentriere ich mich auf die Design-Arbeit für dieses Produkt. Eines ist sicher: Bei Martin gibt es keinen Mangel an Ideen, die Herausforderung ist, während unseres Arbeitsprozesses selektiv vorzugehen. Andere Ideen und Projekte kommen von mir selbst, meinen Vorgesetzten, dem Händlernetz und dem Markt im Allgemeinen. Sobald das Produkt entworfen und ein Prototyp gebaut und genehmigt ist, wird es an die Produktionsgruppe übergeben, die es in Stückzahlen herstellt, und an Marketing und Vertrieb, die es der Öffentlichkeit bekannt machen und Bestellungen entgegennehmen und erfüllen.

Du hast bei Martin über die Jahre viele verschiedenen Positionen und Aufgaben durchlaufen.

Es stimmt, dass ich im Laufe der Jahre verschiedene Hüte getragen habe. Einige davon habe ich bereits erläutert. Ich würde sagen, meine Leidenschaft und mein Talent liegen in der Entwicklung neuer Produkte. Da ich

dazu neige, mich schnell zu langweilen, ist es sehr erfüllend, an neuen und herausfordernden Projekten zu arbeiten. Dies hat die Entwicklung vieler Ideen und Projekte vorangetrieben, von denen einige sehr erfolgreich waren, während andere nie ein vermarktetes Produkt wurden. Unabhängig vom Ergebnis ist es immer eine Lernerfahrung.

Stimmt es, dass bereits dein Großvater für Martin Guitars gearbeitet hat? Ist das der Grund, warum auch du bei dieser Company gelandet bist?

Die kurze Antwort ist: ja. Ich stand meinem Großvater sehr nahe, als ich aufwuchs, er hatte einen großen Einfluss auf mich – in musikalischer Hinsicht wie auch in Bezug auf die Instrumente, die er spielte und baute. Und er war sehr leidenschaftlich. Diese Inspiration führte mich zu Martin, aber als ich die High School besuchte, schien es nicht möglich zu sein, da es der Firma zu dieser Zeit nicht gut ging. Ich machte eine Ausbildung zum Maurer und arbeitete etwa ein Jahr lang für einen Generalunternehmer. Zu dieser Zeit wurde eine Stelle in der neu angesiedelten Martin String Division frei, und mein Großvater ermutigte mich, mich zu bewerben. Ich hatte das Glück, die Stelle zu bekommen, und durfte etwa zwei Jahre lang mit ihm zusammenarbeiten, bis er krank wurde und sich vorzeitig aus dem Unternehmen zurückziehen musste.

Natürlich müssen wir ganz konkret über Martin-Modelle reden – und deine Sicht darauf beziehungsweise vielleicht sogar deinen Anteil daran. Fangen wir mit dem jüngsten Spross an, der Martin SC-Linie. Ist das dein Baby? Was ist hier alles anders gelöst als bei den bekannten traditionellen Martin-Modellen?

Das SC-Konzept begann mit einem Gespräch, das Fred Greene und ich Jahre vor der Markteinführung führten. Er wollte etwas Revolutionäres machen und eine neue, asymmetrische Korpusform schaffen. Ich begann mit unserem GP-Shape und fertigte etwa ein Dutzend Zeichnungen an, die auf einigen von Freds Skizzen basierten. Nachdem wir uns auf drei Formen geeinigt hatten, schnitt ich sie aus Schaumstoff aus, damit wir sie in

der Hand halten und sehen konnten, wie sie in der Spielposition und an einem Haken im Laden aussehen. Wir wollten eine Gitarre, die schnell aussieht und neben all den anderen Akustikgitarren, die in den Geschäften hängen, ins Auge fällt. Außerdem wollten wir, dass sie sich gut spielen lässt und bühnentauglich ist.

Im weiteren Verlauf unseres Planungsprozesses wurde uns das Ziel gesetzt, eine Gitarrenlinie zu entwickeln, die auf dem Markt für akustische E-Gitarren gut abschneidet. Also bildeten wir ein Team von Leuten und entstaubten diese Entwürfe. Ich habe sehr schnell erkannt, dass ein traditioneller Martin-Hals für diese neue Korpusform problematisch wäre. Nach einer Diskussion mit Fred und dem Team waren wir uns alle einig, dass wir den Hals modular gestalten sollten, aber Fred bestand auf eine Schwalbenschwanz-Verbindung. Schließlich sind wir das Unternehmen für Schwalbenschwänze und X-Braces. Während der Entwicklung sah ich die Möglichkeit, den hinteren Teil des vorderen Blocks wegzuschneiden, um einen besseren Zugang zu den oberen Bündlen zu erhalten. Zusammen mit der Einstellung des Halses, die in wenigen Minuten erledigt ist, haben wir nun die Möglichkeit, die Intonation einzustellen – was bei einer Akustikgitarre unerhört ist. Letzten Endes war dies eine innovative unternehmensweite Initiative mit großartiger Team-Arbeit.

Ich hatte in den letzten Jahren das Gefühl, die Weiterentwicklung der modernen Steelstring-Acoustic findet vornehmlich in den kleinen Werkstätten statt, bei den Premium-Buildern und in den Custom-Shops. Wie geht Martin Guitars das 21. Jahrhundert an, wie seht ihr die Bedürf-

nisse der heutigen Gitarristen?

Interessante Frage. Sicher hat es in den letzten 30 Jahren große Fortschritte in der Akustikgitarrengemeinde gegeben. Ich denke, die Fragen sind: Wie viel besser kann eine Akustikgitarre sein? Was ist die Innovation bei dieser Art von Instrument? Klang? Spielbarkeit? Einstellbarkeit? Materialien? Gestaltung? Kunst? Wir sehen viele kleine Geschäfte und Unternehmen, die sich um Innovation bemühen. Bei Martin verfolgen wir den Ansatz, das weiterzuentwickeln, wofür wir bekannt sind, und spielen manchmal mit neuen Ideen und Konzepten jenseits der Tradition, von denen einige gut funktionieren und andere weniger. Wir haben viele Ideen, die wieder verworfen werden. Vielleicht wird die eine oder andere eines Tages das Licht der Welt erblicken. In einem großen Unternehmen gibt es viele bewegliche Teile, um eine neue Produktidee auf den Markt zu bringen, und diese Einführung ist mit erheblichen Kosten verbunden. Wir müssen uns also auf Produkte konzentrieren und an ihnen arbeiten, die sich für das Unternehmen auszahlen werden.

Kleine Unternehmen haben diese Anforderung nicht und können mit geringem Risiko viel experimentieren. Auf der anderen Seite hat ein großes Unternehmen den Vorteil, dass es über mehr Ressourcen verfügt. Ein gutes Beispiel dafür ist unsere neue SC-Gitarrenreihe: Für einen kleinen Laden wäre es sehr schwierig, dieses Produkt zu entwickeln und herzustellen. Schließlich sind die Bedürfnisse der Gitarristen von heute vielfältig. Wir haben uns aktiv mit Spielern innerhalb und außerhalb des Unternehmens ausgetauscht, um Bedürfnisse und Trends zu ermitteln, die bei der Auswahl unserer Produkteinführungen helfen.

Ein Beispiel: Ein Gitarrist, der ein Instrument braucht, das als Kultinstrument gilt, ist mit einer Authentic-, Modern-Deluxe- oder Standard-Serie gut bedient. Wenn der Gitarrist jedoch etwas Moderneres braucht oder preisbewusst ist, haben wir viele Angebote in diesen Bereichen. Eines ist sicher: Die meisten Gitarristen besitzen viele Instrumente, weil sie die Abwechslung lieben und es sehr wichtig ist, das richtige Instrument für die jeweilige Aufgabe zu haben.

In den letzten Jahren haben sich einige bautechnische Neuigkeiten entwickelt und zum Teil bereits breit durchgesetzt. Ich nenne mal als Beispiele den Bevel oder Armrest, Soundport und Fan-Fret-Konstruktion. Hast du dich damit schon beschäftigt, sind diese baulichen Neuheiten auch bei Martin Guitars demnächst Thema?

Ja, wir haben uns all das angesehen und einiges davon in früheren Modellen verwendet. Ich persönlich mag die Soundports, und wenn sie richtig dimensioniert sind, funktionieren sie gut. Die Armabschrägung wurde bei der OMC Artinger 1 verwendet und vielleicht noch bei ein oder zwei anderen Modellen. Beide Merkmale wurden vom Markt nicht so gut angenommen, wie wir erwartet hatten. Es kann also sein, dass unsere Kunden nicht an diesen Funktionen interessiert sind. Die Zeiten ändern sich, und wenn es genügend Interessenten gibt, werden wir es noch einmal versuchen. Wir haben ein paar Prototypen mit Fächerbünden hergestellt. Es ist ein interessantes Konzept, aber wir wissen, dass die Marktnachfrage sehr, sehr gering ist. Wir hatten nie Kundenanfragen für diese Funktion, auch nicht über unseren Custom-Shop. Vielleicht ist das doch am besten für kleine Workshops geeignet.



GITARRENURLAUB

mit Peter Autschbach

01.06. – 05.06.2024	DAS GRIFFBRETT IM GRIFF · Kärnten · Österreich
08.07. – 13.07.2024	AKUSTIKGITARRE UND SONGS · Edersee · Hessen
24.05. – 31.05.2025	E-GITARRE (ROCK UND BLUES) · Toskana
31.05. – 07.06.2025	JAZZGITARRE · Toskana
16.08. – 23.08.2025	AKUSTIKGITARRE UND SONGS · Südfrankreich

Infos und Anmeldung:
www.autschbach.de

Die Firma Martin ist einer der wesentlichen Mitgestalter der Instrumentengattung Steelstring-Flattop-Guitar. Ein Großteil der weit verbreiteten Korpusformen und baulichen Parameter gehen auf Martin-Designs zurück. Wie siehst du deine Funktion als ein „Verwalter und Bewahrer“ dieser langjährigen Tradition?

Ich persönlich und unser Produkt-Team nehmen diese Bewahrung sehr ernst. Ein paar Beispiele: Erstens tun wir unser Bestes, um unsere Vergangenheit mit der Authentic-Linie von Gitarren zu reproduzieren und zu feiern. Zweitens haben wir das Martin-Rezept mit unserer Modern-Deluxe-Linie weiterentwickelt und mit verbesserten Features ausgestattet, darunter unsere Stegplatte aus Kohlefaser-Verbundwerkstoff, der Zwei-Wege-Hybrid-Titan-Halsstab und die Liquid-Metal-Bridgepins.

Wenn man sich klar macht, dass das, was wir alle heute als traditionell empfinden – Dreadnought, 0-/00-/000-/OM-Korpusformen, 14-Fret-Konstruktion und so weiter – zum Zeitpunkt der Einführung seitens Martin revolutionär und wegweisend war: Was denkst du, sind die kommenden Meilensteine, die Martin Guitars der weltweiten Gitarristen-Community zum Geschenk machen wird?

Wir haben in den letzten zwei Jahrzehnten viele neue Korpusformen und -größen eingeführt, die sich nach wie vor sehr gut verkaufen, sodass dies die Ikonen der Zukunft sein werden. Eine echte Innovation, die noch häufiger zu sehen sein wird, ist das Sure-Align-Hals-System, das bei den SC-Gitarren zum Einsatz kommt.

Du kennst natürlich das gesamte Martin-Programm, auch historische Modelle. Hast du besondere Lieblingsinstrumente? Ich habe viele Favoriten, aber auch hier gilt: Vielfalt ist cool. Ich habe das Glück, alles zu probieren, was wir haben. Kürzlich habe ich für meinen eigenen Gebrauch eine Super-Dreadnought mit guatemaltegischem Palisander gekauft. Das ist eine erstaunliche Gitarre! Da ich nur zum eigenen Vergnügen spiele, enttäuscht dieses Instrument nicht. Wenn ich auswärts spielen würde, würde ich eine SC-28E besitzen.

Hast du Lieblings-Klanghölzer oder Holzkombinationen?

Bei Decken bevorzuge ich eine steife Resonanzdecke. Das kann Adirondack-Fichte sein, aber ich habe auch Sitkafichte verwendet, das genauso gut war. Für die Zargen und den Boden bevorzuge ich jedes Tonholz, das einen glockenähnlichen Klang mit viel Sustain beim Anschlagen erzeugt. Ich würde meine Antwort nicht auf eine oder zwei Holzarten festzulegen, weil es heutzutage einfach so viele gute Möglichkeiten gibt.

FOTO: PR



Was wäre für dich die idealen Empfehlungen für Gitarren und Hölzer für einen Bluegrass-Spieler, einen Singer/Songwriter, einen Allround-Gitarristen und einen Blues-and-Roots-Spieler?

Bitte verwendet meine Kommentare nur als Richtlinie oder Ausgangspunkt, bewahrt euch einen offenen Geist und spielt so viele verschiedene Modelle wie möglich an – es gibt immer wieder Überraschungen. Bluegrass: Dreadnoughts für den Anfang. Den stärksten Sound haben die Authentic- und Modern-Deluxe-Modelle. Super-Dreadnoughts sind ebenfalls eine gute Wahl. Singer/Songwriter: OOL, 00-18 bis OM-28. Allrounder: GPC, SC, M, J. Blues: 000 oder jedes andere Modell mit kurzer Mensur.

Martin hat neben dem Stammwerk auch eine Fertigung in Mexiko, wo preisgünstige Instrumente entstehen. Wie genau stellt ihr hier die gleichbleibende und hohe Qualität sicher – und dass die Gitarren immer noch den Martin-Trademark-Sound haben?

Wir entwerfen all diese Produkte in Nazareth. Unser International Instrument Design Manager (Rameen Shayegan, Anm. d. Red.) hat begonnen, die Führung an dieser Front zu übernehmen. Er und ich sitzen nebeneinander und arbeiten jeden Tag zusammen, unsere neue, überarbeitete X-Serie ist ein gutes Beispiel dafür. Außerdem werden alle Qualitätsspezifikationen und -prozesse im Haus entwickelt und in Mexiko von unserem Aufsichtsteam, das vor Ort lebt, umgesetzt. Die Handwerker in Mexiko sind sehr stolz auf das Produkt, das sie herstellen – genau wie unsere Mitarbeiter in Nazareth. Das sind feine Instrumente zu einem erschwinglichen Preis.

Nochmal zu genau diesem Martin-Trademark-Sound, der ja schließlich eines der Erfolgsgeheimnisse dieser Company ist. Wie würdest du ihn beschreiben – vielleicht auch in Abgrenzung zu anderen Mitbewerbern wie Taylor oder Gibson?

Mein Großvater sagte immer, dass man einen Martin-Sound sofort erkennt, wenn man ihn

hört. Er hatte Recht! Für mich ist der Klang voll und reichhaltig mit einem breiten Dynamikbereich, großem Sustain und voller Seele. Er ist laut, aber ausgewogen. Bei den größeren Gitarren hört man ein Bassknurren, das unverwechselbar ist. Natürlich hat jedes Modell seine eigene Stimme, aber alle gehören zur Martin-Klangwelt.

Andere Firmen haben auch ihre eigene, einzigartige Stimme entwickelt. Denk daran: Vielfalt ist die Würze des Lebens!

Wie geht Martin Guitars mit dem Thema Nachhaltigkeit und ökologischer Fußabdruck um?

Dies ist ein sehr wichtiges Thema für uns. Man könnte sagen, dass das bereits um 1900 begann, als unsere Vorfahren Elfenbein und Schildkrötenpanzer ersetzten. Mitte der 1960er-Jahre entwickelten wir ein dreiteiliges Boden-Design, um mehr brasilianisches Palisanderholz zu verwenden, das schon lange vor dem CITES-Gesetz vom Aussterben bedroht war. In den letzten 25 Jahren hatten wir immer zertifizierte oder nachhaltige Optionen in unserer Instrumentenlinie. Erst in diesem Jahr haben wir eine neue Linie namens Inception eingeführt, um heimische Harthölzer auf eine neue Art und Weise zu verwenden. Wir verwenden auch Edelhölzer auf verantwortungsvolle Art und Weise, für preisgünstige Gitarren nehmen wir etwa ein Ebenholz-Ersatzmaterial wie Richlite für Griffbrett und Steg. Wir nutzen auch Elektrofahrzeuge für einige unserer Firmenwagen und Gabelstapler und haben viele Solaranlagen auf unseren verschiedenen Einrichtungen installiert.

Du baust oder hast früher auch unter deinem eigenen Namen „Teel Guitar Works“ Gitarren gebaut.

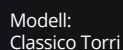
Als ich 13 Jahre alt war, begann ich in der Werkstatt meines Großvaters mit dem Gitarrenbau. Wie er habe ich diese Leidenschaft seither nicht aufgegeben, und in meiner Freizeit baue ich in meiner eigenen Werkstatt etwas von allem. Im Moment ist es ein Hobby, aber ein lustiges und eine Chance, Dinge zu erforschen, die bei Martin nicht möglich sind. Wenn ich etwas Neues entdecke und es gut passt, werden diese Dinge vielleicht ihren Weg in zukünftige Martin-Produkte finden. Außerdem nehme ich zweimal im Jahr Urlaub, um einen siebentägigen Flattop-Kurs mit Dale Unger am Nazareth Guitar Institute zu unterrichten. Es macht mir Spaß, mein Wissen mit Leuten zu teilen, die zum ersten Mal eine Gitarre bauen oder ihre Fähigkeiten verbessern wollen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO

www.martinguitar.com

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG



www.schoenitz-gitarren.de

KUNSTVOLLES
DESIGN

KUNSTVOLLES
DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de



JÜNGER

MID-CUSTOM FANFRET ANNIVERSARY

Sich zu einem runden Geburtstag selbst beschenken? Warum nicht! Getan hat das David Jünger, Gitarrenbauer aus Mossautal im Odenwald. Zu feiern sind zehn Jahre Jünger-Gitarren in eigener Werkstatt. David beschenkt sich (und uns) mit einer besonderen Gitarre, einer Fanfret-Version seines MID-Modells.

Die MID ist eine Basis, auf der sich viele verschiedene Instrumente realisieren lassen. Einige davon haben wir bereits in Testberichten vorgestellt. 2019 konnte der Gitarrenbauer mit einer MID-Variante den deutschen Musikinstrumentenpreis gewinnen.

Konstruktion

Grundlage der neuesten Geburtstags-Kreation ist ein Jumbo-Korpus mit rundem Cut-away, der am 17. Bund ansetzt. Für den Korpus wurde African Koa verbaut (botanisch: *Acacia heterophylla*). Ein toll gemasertes Holz, hier mit kontrastierendem Splintanteil



Moderne Customshop-Steelstring mit Bevel und Multiscale-Mensur: Jünger MID-Custom Fanfret Anniversary



Korpusbinding aus Ahorn und Abalone integriert, das die Decke sehr schmuck umrandet. Der breite Schalllochring besteht aus Koa und Perlmutter. Am Boden findet sich ein Ahorn-Binding ohne Purfling.

Wo wir bei Umrandungen sind: Griffbrett und Kopfplatte sind mit einem ganz feinen, hellen Streifen eingefasst – eine Lösung, die die Konturen nachvollzieht und betont – dies aber sehr dezent.

Ein breiter, schräggestellter Steg aus Ebenholz beherbergt die knöchernen kompensierten Stegeinlage; die Saiten werden von Pins aus Ebenholz, verziert mit Metallring und Perlmutter-Punkt, gehalten. Ein kleine Einfräsung sorgt für verbesserte Handhabung bei der Besaitung. Am anderen Ende der Mensur sitzt ebenfalls schräg der Knochen-Sattel, der perfekt gearbeitet und gekerbt ist.

Fanfret-Konstruktion – das bedeutet, dass wir eine Multiscale-Mensur vorfinden mit 660 Millimetern bei der tiefen E-Saite und 640 Millimetern bei der hohen e-Saite. Ent-

benutzt. Der Boden wurde spiegelbildlich ohne Mittelstreifen gefertigt, und auch an der Zarge entdeckt man den hellen Holzanteil. Die intensive Maserung, kontrastreiche Farben und eine Flammung machen das in Kombination mit der makellosen Hochglanzlackierung zu einem echten Schmuckstück.

Dazu wurde eine Decke aus massiver Haselfichte kombiniert. Haselfichte ist keine botanische Unterart der Fichte, sondern beschreibt markante Wuchsunregelmäßigkeiten; englisch wird das gern als Bear-Claw bezeichnet, als hätte ein Bär mit seinen Krallen Spuren hinterlassen. Das Fichtenstück ist feinjährig und leicht unregelmäßig, laut David Jünger ist es ein besonders leichtes und dabei sehr steifes Einzelstück.

Am Auflagepunkt des Unterarms auf der oberen Zarge ist eine Abflachung aus Ebenholz eingearbeitet, genannt Bevel oder Armrest. Diese Abflachung ist perfekt in das

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jünger-Gitarren/David Jünger
Modell	MID-Custom Fanfret Anniversary
Typ	Fanfret-Steelstring
Korpusform	Jumbo
Herkunft	Deutschland
Korpus	African Koa, massiv
Decke	Haselfichte, massiv
Verbalkung	asymmetrische X-Beleistung kombiniert mit Fächerbeleistung
Binding	Riegelahorn (mit Iris-Purfling)
Rosette	Holz + Abalone
Hals	Mahagoni
Korpus Übergang	14. Bund
Griffbrett	geflamantes Ebenholz
Steg	Ebenholz
Bünde	21
Bundmaße	Wagner 9772 (wie Dunlop 6230)
Mechaniken	Gotoh SGV510Z, goldfarben mit Ebenholz-Griffen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	Multiscale: 640–660mm (e–E)
Halsbreite	Sattel 46mm/12. Bund 56mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenglanz
Besonderheiten	Trussrod-Cover aus 935er-Silber, Bevel
Preis	€ 7.800 (inkl. Hiscox Pro-II-Case)
Vertrieb	Jünger-Gitarren
Info	www.juenger-gitarren.de

MEDIA

- ➔ **Track 28** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



sprechend sind die 21 Bünde im Griffbrett aus geflammtem Ebenholz aufgefächert. Als Bunddraht ist Wagner 9772 verbaut, der in den Maßen dem bekannteren Dunlop 6230



entspricht. Die Bünde sind recht schmal und mittelhoch. David Jünger hat uns eine absolut perfekt gemachte Bundierung serviert: Alles ist wunderbar und ideal verrundet und poliert.

Halsansatz ist im 14. Bund. Das Fretboard bleibt ohne Verzierungen und Lagenmarkierungen, Sidedots helfen bei der Orientierung. Die recht große Jünger-Kopfplatte ist mit Ebenholz furniert, trägt das Firmenlogo und bietet Platz für die Mechaniken von Gotoh. Es sind geschlossene vergoldete Typen mit Griffen aus Ebenholz. Sie laufen in besonders feiner Übersetzung und mit beeindruckender Geschmeidigkeit. Die Abdeckung des Halsstab-Zugangs (Kopfplatten-seitig) ist mit einem speziell angefertigten Plättchen aus 935er-Silber abgedeckt. So viel Bling-Bling muss bei einem Geburtstags-Modell sein.

Der Hals besteht aus Mahagoni, die Griffbrettbreite liegt am Sattel bei 46 Millimetern. Die Halsrückseite ist seidenglänzend lackiert.

In Summe ist diese MID-Custom mit Fanfret-Bundierung aus der Werkstatt von David Jünger eine perfekt gemachte High-End-Steelstring. Materialien, kunstfertige Verarbeitung, Lackierung, Optik, edle Ausstrahlung – alles ist auf höchstem Niveau.

Handhabung & Klang

Eine Sattelbreite von 46 Millimetern ist für mich persönlich ideal. Ich kann damit alle



Stilrichtungen und Spieltechniken, die mir wichtig sind, umsetzen. Wer auch nur hin und wieder Fingerpicking oder auch etwas ambitionierteren Fingerstyle spielt, wird sich über diese Maße sehr freuen. Auch bei allen anderen für die Haptik und das gute Spielgefühl wichtigen Parametern schneidet die MID-Custom Fanfret bestens ab. Es gibt keine scharfen Kanten, die Bund-Enden sind unproblematisch, der Bevel sorgt für deutlich weniger Druckstellen am rechten Arm. Halskrümmung und Saitenlage bilden eine gute Kombination; wer einen leichten Anschlag pflegt, kann noch eine Zehntel-Millimeter tiefer gehen. Solche individuellen Anpassungen wird der Gitarrenbauer bei Bestellung ohnehin absprechen.

„Feine Klangzeichnung, funkeln-de Obertöne“

Ich möchte nicht als unkritischer Fanboy überkommen, aber tatsächlich haben

mich alle bisher in der AG vorgestellten Instrumente von David Jünger klanglich überzeugt bis begeistert. Den Trademark-Sound würde ich als transparent, klar und von scharfzeichnender Projektion bezeichnen. Dabei ist der Ton mit funkeln-den Obertönen angereichert, dennoch nie scharf, sondern angenehm weich. Die MID-Custom Fanfret Anniversary macht da keine Ausnahme. Sie ist ein Allround-Instrument für alle Stile, die eine feine Klangzeichnung vertragen oder einfordern. Der Roots-Blueser bleibt außen vor, der Bluegrass-Spieler wohl ebenfalls. Alle anderen sollten mit diesem Instrument

sehr glücklich werden. Dank des breiteren Griffbretts werden Fingerstyle-Zupfer in besonderer Weise bedacht. Im Unterschied zu manch anderer Fingerstyle-zentrierter Gitarre ist die MID-Custom Fanfret aber nicht so empfindlich, dass sie nicht auch solide Plektrumarbeit vertragen würde. Man kann ordentlich Gas geben bei der Anschlagaktion, ohne dass die Gitarre das abregelt und in eine Kompression geht. Irgendwann am oberen Ende der sinnvollen Anschlagstärke tut sie dies natürlich – aber auf sehr musikalische Art und Weise. Nach meiner Erfahrung werden neun von zehn Gitarristen diese Grenze in ihrem Spiel nie touchieren.

Auch wenn das Instrument nicht primär auf Lautstärke gebaut ist, kann es doch ordentlich Krach machen und raumfüllend zu Werke gehen. Daher ist es auch für Single-Note-Soli absolut geeignet; diese sind nicht nur wohlklingend und singend bis in höchste Lagen, sondern behaupten sich auch gut gegen eine solide gespielte Rhythmusgitarre.

An die Multiscale-Mensur hat man sich aus meiner Erfahrung schnell gewöhnt, zumal sie bei dieser Gitarre recht dezent umgesetzt ist. Typisch für gut gemachte Fanfret-Gitarren ist die perfekte Intonation: Das sauber gestimmte Instrument stellt Intervalle über den gesamten möglichen Spielumfang extrem sauber dar, und auch die oft kritischen Terzen klingen intonatorisch äußerst angenehm.

Fazit

Herzlichen Glückwunsch, lieber David Jünger, zu zehn Jahren erfolgreichem Gitarrenbau. Wenn das Anniversary-Modell so grandios ausfällt wie das hier vorgestellte Exemplar, muss man sich um die kommenden zehn Jahre keine Sorgen machen. Diese moderne Interpretation einer mittelgroßen Steelstring ist auf höchstem Niveau gefertigt, lässt sich angenehm spielen, sieht edel aus und beglückt den Spieler mit einem wirklich tollen Sound, der stets auf der Seite von Klangschönheit zu verorten ist, sich aber absolut für stilistisch flexible Allround-Gitarristen eignet. ■



LARRIVÉE

BT-40RE BARITONGITARRE

Die Geschichte von Larrivée Guitars und Jean Larrivée reicht bis 1967 zurück. Seitdem baut der Kanadier hochwertige Gitarren, vornehmlich Steelstring-Acoustics. Die Firma ist mehrfach umgezogen, heute ist sie in Oxnard, Kalifornien angesiedelt. Von da kommt eine tolle Baritongitarre zum Test.

Larrivées 40er-Serie, genauer benannt 40 Legacy Series, kommt mit Korpus aus Palisander oder Mahagoni, wird in allen Korpusformen und Größen gebaut und besitzt ein spezielles Bracing namens „parabolic hybrid“. Der Hersteller verspricht sich davon eine besser schwingende Decke, größeren Dynamikumfang und kontrollierten Bass. Wir werden hören.

Konstruktion

Basis ist ein Korpus im Slope-Shoulder-Dreadnought-Format. Also eine große Gitarre. Das machen die meisten Hersteller von Bariton-Acoustics, denn die schiere Größe

und das Volumen des Korpus begünstigen die Übertragung von Tiefbässen. Schließlich reicht eine Bariton mindestens eine Quarte tiefer als Standard-Tuning.

Unser Modell BT-40R kommt mit Boden und Zargen aus massivem indischen Palisander. Das Holz ist optisch erstklassig, gleichmäßig dunkel und recht symmetrisch streifenförmig gemasert. Einen Mittelstreifen am Boden gibt es nicht. Die Decke ist aus massiver Sitkafichte und wurde spiegelbildlich gefügt. Die Fichte ist sehr eng strukturiert, die breiten Formationen, die man oft bei Sitka findet, gibt es hier nicht, alles ist sehr feijnährig gewachsen.

Wir entdecken Bindings aus Ahorn rund um Decke, Boden und Griffbrett. Bei der Decke ist ein auffälliges Schwarz-Weiß-Purfling angeschlossen (bold rope purfling), eine Art halbes Herringbone-Muster. Das findet sich auch bei der Schalllochrosette wieder. Ein Schlagbrett im Tortoise-Design schützt die Decke unterhalb der Saiten. Diese werden traditionell von weißen Pins gehalten; der Steg besteht ebenso wie das Griffbrett aus afrikanischem Ebenholz von gleichmäßig schwarzer Farbe. Der Steg hat ein einfaches rechteckiges Format, die Ein-



Majestätischer Klang mit weicher Grundabstimmung: Larrivée BT-40RE Baritongitarre

lage ist aus Knochen und kommt mit kompensierter h-Saite.

Am anderen Ende der langen Mensur von 686 Millimetern sitzt der sauber gefertigte Knochen-Sattel, bevor es zur einfachen rechteckigen Kopfplatte geht. Hier sorgen offene Mechaniken mit 1-zu-18-Übersetzung, die an den Griffen eine Gravur aufweisen, für souveränes Stimmen und auch Halten der Stimmung über längere Zeit. Diese Tuner sind ein wenig schwergängig, dafür extrem solide; das Instrument hielt die Stimmung perfekt über mehrere Tage.

Im Griffbrett entdeckt man rautenförmige Einlagen an den üblichen Bündlen, flankiert von seitlichen Dots im Ahorn-Binding. Der Hals-Korpus-Übergang liegt bei der BT-40RE im zwölften Bund – das ist okay, eine Bariton spielt man meist nicht gerade ausgerechnet in den höchsten Lagen. Die Bundierung umfasst 18 ziemlich fette Jumbo-Bundstäbchen, die sauber gearbeitet sind. Dank des Griffbrett-Bindings gibt es seitlich keine Metallteile, die scharfkantig sein könnten.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Larrivée Guitars
Modell	BT-40RE
Typ	Baritongitarre
Korpusform	Slope-Shoulder-Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	indisches Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Verbalkung	aus europ. Mondfichte, spezielles Pattern
Binding	Ahorn
Pickguard	Tortoise-farben
Hals	afrikanisches Mahagoni
Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett & Steg	afrikanisches Ebenholz
Bünde	18, Jumbo
Mechaniken	offen, graviert, Übersetzung 18:1
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	686mm
Halsbreite	Sattel 44,3mm
Finish	seidenmatt
Pickup	L.L.R. Baggs Element Active VTC
Preis	€ 4.799 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.larrivee.com

MEDIA

- ➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



Bracing um laterale Leisten erweitert. Das Ziel: maximale Stabilität bei geringstem Materialaufwand und Gewicht.

Pickup

Die BT-40RE ist elektrifiziert und verfügt über einen eingebauten L.R. Baggs Element-Pickup unter der Stegeinlage. Im Schallloch sitzt eine kleine Regeleinheit mit Lautstärke und Ton, in

auch Fingerpicking-Patterns werden angenehm durchsichtig und nachvollziehbar auch in den Einzeltönen dargestellt.

In der Frequenzdomäne würde ich den Klangeindruck als klar und transparent beschreiben, doch die BT-40RE hat durchaus auch eine eigene Aussprache. Sie tönt dezent mellow, also ein wenig weicher und mit weniger Saiten-Zing, als es viele Gitarren mit frischer Besaitung tun. Das passt gut zum tiefen Gebrumme dieser Bariton, ohne die Klarheit zu stören. Und auch die F#-Saite (die zweithöchste), die bei vielen Baritons etwas eigen klingt und manchmal nicht so gut mit dem Rest verschmilzt, ist hier perfekt eingepasst.

Ein Griff zum Plektrum und die ersten Strumming-Chords machen klar: Ja, das funktioniert auch prima. Diese Baritongitarre tönt regelrecht großartig bei feinsinnigem Strumming, am besten mit mittelstarkem Plek. Das ist nicht selbstverständlich, denn viele Bariton-Steelstrings verschlucken sich beim Strumming etwas oder verlieren ein wenig ihrer Contenance. Nicht so die BT-40RE: Und auch hier ist der Anteil der hohen Frequenzen gerade richtig, der Anschlagmoment wird schön plakativ herausgestellt, der Ausklang selbst verbleibt sanft und weich.

Fazit

Larrivées Bariton-Modell BT-40RE bestätigt allgemein formuliert den guten Ruf des Herstellers: beste Materialien, stimmiges Design, hochwertiges Handwerk. Ein Alleinstellungsmerkmal dürfte die Kombination des Slope-Shoulder-Designs mit der 12-Fret-Konstruktion sein. Die macht sich in der Handhabung positiv bemerkbar und mildert die spieltechnische Herausforderung der langen Mensur. Klanglich tönt die BT-40R mit durchaus eigener Stimme: Sie knallt nicht, sondern macht ihre Aussagen, angetrieben vom Spieler, mit weicher, aber nachdrücklicher Stimme. Der Ton ist rund, transparent, ausbalanciert und hat die innewohnende Tendenz zu musikalisch wirksamer Schönheit. Man kann auch groovige Patterns mit perkussiven Anteilen auf dem Instrument zelebrieren, seine eigentliche Stärke sehe ich in der Wiedergabe eher ruhiger Musik, bei der auch lange gehaltene Töne eine Rolle spielen dürfen. Dank des bewährten L.R.-Baggs-Pickup-Systems hat man auch verstärkt einen sehr guten Grund-Sound. ■

Der einteilige Hals besteht aus afrikanischem Mahagoni und hat ein gut abgeflachtes, mittelkräftiges Profil, das keinen Gitarristen vor Probleme stellen wird. Die Sattelbreite von 44,3 Millimetern ist gut gewählt: Man hat beim Spielen im Fingerstyle etwas mehr Platz, ohne dass es gleich in Richtung Klassikgitarren-Halsbreite gehen würde. Ich mag es sogar gern noch etwas breiter, bin aber mit den Maßen der Larrivée BT-40RE bestens zurechtgekommen.

Die Kopfplatte ist vorne mit Ebenholz schwarz furniert und trägt als Inlay den Larrivée-Schriftzug. Das Finish kommt in seidenmatt, was der Gitarre eine besonders natürliche Ausstrahlung verleiht. In Summe ist das Instrument aus sehr guten Materialien äußerst sachkundig gebaut, man entdeckt auch mit kritischem Blick keine Beanstandungen. Die Ausstrahlung ist traditionell – hervorgerufen durch die Slope-Shoulder-Formgebung und die 12-Fret-Konstruktion.

Noch kurz zum verwendeten Bracing, also zur Beleistung der Decke: Hier wurde europäische Mondfichte verwendet, das Pattern nennt der Hersteller „scaloped parabolic hybrid“-Bracing. Dabei wird ein Standard-X-

der hinteren Zarge befindet sich die bekannte kupferfarbene Ausgangsbuchse.

Eine kleine Tasche für die 9-Volt-Batterie ist im Korpus am Boden vor dem Halsfuß.

Handhabung & Klang

Ja, eine Slope-Shoulder-Dreadnought ist groß, und eine Mensur von 686 Millimetern ist nicht gerade kurz zu nennen. Die Larrivée BT-40RE ist also ein großformatiges Modell, aber durchaus beherrschbar. Zugegeben, ich habe Erfahrung mit Bariton-

gitarren. Ein wenig wird die Anforderung an den Spieler gemildert durch das 12-Fret-Design – dadurch rückt der Hals um zwei Bünde tiefer in den Korpus. Und das macht ziemlich genau die 36 Millimeter aus, die diese Mensur länger als 65er-Standard ist.

Die Einstellung der Saitenlage war ideal für schnarrfreies Spiel bis in gut mittelfeste Anschlagstärke. Auf einer Bariton pflegt man ohnehin kein heavy strumming. Ich würde für die Beispielbarkeit die höchste Punktzahl vergeben, tatsächlich war ich selbst überrascht, wie gut die Konstruktion mit zwölf freien Bündlen zum Thema Bariton mit langer Mensur passt.

Die ersten Zupfmuster erklingen, und man kann dieser Baritongitarre einen geradezu majestätischen Klang bescheinigen. Das Instrument schwingt, dass es eine Freude ist. Die Töne kommen klar und wohldefiniert zu Gehör, gerade auch die tiefste Saite artikuliert sauber und wird vom großen Korpus bestens in Szene gesetzt. Auch wenn man ein tiefes Bariton-Tuning wählt, also nochmals einen Ganzton tiefer geht, ist klanglich alles in bester Ordnung. Fingerstyle und

„Transparenter Klang bei Fingerstyle und Strumming“



SIGMA

00M-15SE-AGED

Beim Sigma-Modell 00M-15SE-AGED handelt es sich um eine vollständig aus Mahagoni gefertigte Gitarre mit Halsansatz am zwölften Bund im klassischen 00-Format – historisch schlicht in der Anmutung, aber modern elektrifiziert für die Bühne.

Akustische Gitarren mit kleinem Korpus erleben so etwas wie eine Renaissance, und auch Voll-Mahagoni-Gitarren sind in den letzten Jahren wieder vermehrt zu finden. Dabei handelt es sich durchaus auch um einen Rückgriff auf gute alte Zeiten. Martin Guitars etwa hatte das 00-Design mit Zwölf-Bund-Halsansatz bereits Ende der 1870er-Jahre in Produktion, und Mahagoni markierte zwar schon immer den unteren Preissbereich, bietet aber auch spezielle, nicht zu unterschätzende und beliebte Klangfarben.

Konstruktion

Die Sigma 00M-15SE AGED verfügt über eine massive Decke aus Mahagoni, unterbaut von einer klassischen Kreuzbeleistung. Zargen und Boden sind aus Mahagoni-Echtholzfurnier gefertigt. Auf jegliche Bindings wurde zwar verzichtet, dennoch suggeriert ein Abschliff im Kantenbereich eine Einfassung, was

sich optisch gut macht und die Silhouette betont. Der kleine, deutlich taillierte Korpus kommt am Halsansatz auf eine gute Korpstiefe von 8,3 Zentimetern.

Der Hals aus Mahagoni ist mit einer klassischen Schwalbenschwanz-Verbindung am zwölften Bund in den Korpus eingebracht. Im Griffbrett aus Pau Ferro finden wir 20 klaglos sauber verarbeitete, schlanke Vintage-Style-Bünde sowie dezente Snowflake-Inlays zur Lagenkennung. Der Übergang zum abgewinkelten Fensterkopf ist am Halsrücken mit einer hübsch ausgearbeiteten Volute verstärkt. Von den offenen, vernickelten Grover Side-Mount-Mechaniken mit Griffen aus Ivoroid aus werden die Saiten über einen Sattel aus Knochen geführt und mit 628-Millimeter-Mensur am Korpus hinter der Brücke mit kompensierter Knochen-Einlage von schwarzen Steckerchen gekontert.

Die Gitarre ist in „Distressed Satin“ offenporig versiegelt, was sich in etwa als „notleidende“ oder „gebeutelte“ Mattlackierung übersetzen lässt und sich in leichten Verwaschungen der dunklen Oberflächen ausdrückt.

Spendiert hat man der 00M-15SE-AGED dann auch noch das bewährte Fishman-System Presys II mit praxisgerecht ausgelegter Regelmimik und integriertem Stimmgerät. Abgegriffen wird das elektrische Signal über

die Buchse auf der Zarge hinten unten, die mit einem Batteriefach mit samt Clip-Verschluss kombiniert ist.

Handhabung & Klang

Können wir von Fichte eine straffe und transparent höhenreiche Tonentfaltung mit guter Projektion erwarten, so ist Mahagoni als Tonholz eher bekannt für seinen war-

Wohlklingende Voll-Mahagoni-Steelstring in 00-Größe: Sigma 00M-15SE-AGED

men, holzigen und resonanzstarken Ton mit guter Mittenbetonung, aber

auch für einen gut gewogenen Ausgleich zwischen den gitarrentypischen Frequenzen. Beides hat seine Berechtigung, und die Entscheidung für das eine oder andere unterliegt lediglich dem persönlichen Geschmack oder Stil des Spielers. Das Sigma-Modell 00M-15SE-AGED jedenfalls bietet komfortable Spieleigenschaften, fügt sich mit seinem nicht zu kleinen Korpus bei guter Zargentiefe für die Armauflage lässig an den Spieler. Der mit dem Begriff „low profile“ beschriebene Hals erweist sich als im unteren Rücken eher v-förmig gestaltet – ein Profil,



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Sigma
Modell	00M-15SE-AGED
Typ	00, Halsansatz am 12. Bund
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni-Echtholzfurnier
Decke	Mahagoni, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro
Bünde	20, Vintage
Mechaniken	Grover, vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	628mm
Halsbreite	Sattel 46mm/12. Bund 57mm
Finish	Distressed Satin
Elektrik	Fishman Presys-II-System
Preis	€ 675 (ohne Koffer)
Besonderheiten	Aged Finish
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



das sich aufsteigend allerdings zunehmend ausflacht. Dank tief eingerichteter Saitenlage kommen wir nun auch erfreulich leicht ins Spiel.

Erste Akkorde beeindrucken mit harmonisch stimmigem Klang und anheimelnder Wärme. Die gute Tonstabilität und das beeindruckende Sustain sind dem Halsansatz am zwölften Bund zu danken. Der nämlich sorgt für ein dichtes, bestens gerundetes Klanggeschehen, was geradezu intime Klänge mit schöner Obertonentfaltung ermöglicht. Natürlich grenzt die Halsverkürzung die von der Greifhand noch gut erreichbare Tonhöhe andererseits auch etwas ein. Rhythmisches Akkordspiel, aber auch Solospiel mit dem Plektrum profitieren wiederum von der kompakten und direkten Darstellung. Mit seiner Sattelbreite von 46 Millimetern bietet die 00 aber auch beste Bedingungen für das passionierte Fingerspiel.

Bei Pickings treten die Mahagoni-typischen Klangeigenschaften des Instruments sogar besonders gut zu Tage: Plastisch, wohlig warm und weich abgeglichen fließen die akkordischen Muster und Arpeggien aus dem Schallloch. Die Basstonentfaltung ist nicht unbedingt tiefgreifend, bietet aber doch eine

„Intime Klänge mit schöner Obertonentfaltung“

stimmigen Klangaufbau.

Die rundum erfreulichen akustischen Klangresultate lassen sich mit dem gut voreingestellten und intuitiv zu bedienenden Presys-II-System von Fishman auch noch in professionelle elektrische, natürlich leicht piezotypisch geprägte Sounds wandeln, was der kleinen Gitarre beste Flexibilität für allerlei Anwendungen im Bühneneinsatz verschafft.

Fazit

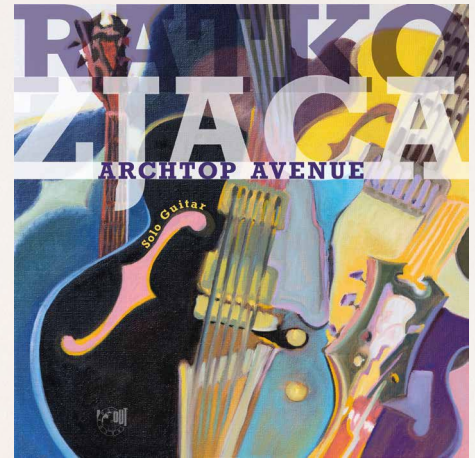
Die Sigma 00M-15SE-AGED wurde nicht nur optisch ansprechend gestaltet, sie überzeugt auch mit bester Handhabung und Mahagoni-typischer Klangsubstanz. Der im alten Stil im unteren Bereich eher V-förmig gestaltete Hals ist etwas speziell und sollte mit eigener

Hand geprüft werden, spielt sich aber anstandslos gut mit einer Sattelbreite von 46 Millimetern, was auch Fingerpickern entgegenkommt.

Klanglich haben wir eine typische Vertreterin der Kategorie Mahagoni-Gitarre in Händen. Bemerkenswert sind die harmonische Geschlossenheit und weiche Rundung bei Akkorden sowie die über das ganze Griffbrett hinweg gleichmäßig zu erzielende Tonlänge. Das atemreiche Sustain und die enorme Tonfestigkeit sind Merkmale der Konstruktion mit Halsansatz am zwölften Bund, was in Verbindung mit der schönen Mahagoni-Wärme bei der 00M-15SE-AGED zu sehr achtbaren Ergebnissen führt. Als Bonbon obendrauf gibt es dann auch noch das Presys-II-System von Fishman für elektrifizierte Anwendungen. Zusammengekommen ist das für den aufgerufenen Preis ein sehr erfreuliches Leistungspaket, was diesem Modell viele Freunde verschaffen sollte. ■



RATKO ZJACA ARCHTOP AVENUE SOLO GUITAR



„Arctop Avenue ist schon vor dem ersten Hören der Musik ein gitarristisches Feuerwerk, ein Fest für Jazz-Gitarren-Fans.

Als würde der Künstler mit Gitarre und kleinem Verstärker mit im Raum sitzen und alle Möglichkeiten, die sich zwischen maximal sechsstimmigen Harmonien und Single-Note-Linien ergeben ausschöpft. Ein Gitarren-Album. Entdecken!“

(Lothar Trampert, Gitarre & Bass)

SHAPE SOLO SERIES 413F HG-EB



Shape ist eine recht neue Hausmarke der Vertriebsfirma

Around Music, die 2023 erstmalig auf dem Guitar Summit in Mannheim präsentiert wurde. Ich gestehe: Ich hatte noch nie etwas von Shape Guitars gehört, bis mir der Paketbote gestern die Shape 413F HG-EB aus deren Solo Series ins Haus brachte.

Konstruktion

Beim ersten Ansehen präsentierte sich mir die Shape 413F als zeitgemäß gestaltete OM mit attraktiven, teils aufwendigen Features, darunter Holzeinfassungen von Boden, Decke und Griffbrett, mit Ebenholz-Stegsteckern, Abalone-Dots und vor allem mit einem Bevel oder Armrest dort, wo beim Spielen der rechte Unterarm aufliegt. Hinzu kommen die pyramidenförmige Verstärkung des Hals-Kopf-Übergangs, ein fünfstreifiger Hals und eine nicht zu dicke, hochglänzende Lackierung, die das hübsch gemaserte Korpusholz sehr schön zur Geltung bringt. Die mehrstreifige Halskonstruktion bietet erhöhte Stabilität, beugt dem

Verziehen des Halses vor und ist nur selten in dieser Preisklasse zu finden.

Die 413F sieht edel aus! Der Lieferumfang ohne Koffer ließ mich erahnen, dass die 413F aus Fernost kommt und vermutlich nicht zu teuer ist. Angesichts der Features, der überzeugenden Verarbeitung und des beim kurzen ersten Anspielen erlebten Klangs hätte ich sie dennoch bei einem deutlich höheren Verkaufspreis als der offiziellen Empfehlung von 489 Euro angesiedelt – das hat mich dann doch überrascht. Plausibel wird dies bei näherem Hinsehen: Boden und Zargen bestehen aus gesperstem Flamed-Mahagoni, lediglich die Decke ist massiv; der angesetzte Halsfuß und die angeschäftete Kopfplatte sorgen für Materialersparnis.

Griffbrett und Steg bestehen aus Palisander, ersteres hübsch dunkel, zweiterer attraktiv gemasert. Decke und Boden sind gewölbt gefertigt. Wertige Verarbeitung zeigt sich nicht nur bei der Lackierung und im Inneren des Korpus an den Leisten, sondern auch bei den schön verrundeten, polierten und entgrateten zwanzig Bündlen im Medium-Format. Neben den gespersten Hölzern geben lediglich winzige Unregelmäßigkeiten unter dem Lack einen Hinweis auf die Preisklasse der 413F. Die offenen Mechaniken aus koreanischer Fertigung arbeiten mit 14:1-Übersetzung tadellos. Ein Koffer ist wie erwähnt nicht im Lieferumfang, dafür aber eine Ersatz-Stegeinlage, ein zweiter Gurthalteknopf, Reserve-Stegstecker und Inbusschlüssel für den Halsstab.

Daher hatte ich keine Vorstellung, was für eine Testgitarre mich erwartet, und auch nicht, in welcher Preisklasse sie sich bewegt, ich war also gänzlich unvoreingenommen – und später durchaus auch überrascht.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Shape
Modell	413F HG-EB
Typ	elektroakustische OM
Herkunft	China
Korpus	geriegeltes Mahagoni, gesperrt
Decke	Fichte, massiv
Rosette	mehrlagig, Holz
Binding	mehrlagig, Holz und Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	fünfstreifig
Griffbrett & Steg	Palisander
Stegsteckerle	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	offen, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 46.6 mm/12. Bund 52.2 mm
Finish	Natur, Hochglanz
Tonabnehmer	Fishman Sonitone
Preis	€ 489 (ohne Koffer/Gigbag)
Vertrieb	Around Music/Fuldabrück
Info	www.aroundmusic.de/Marken/Shape-Instruments



MEDIA

➔ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



*Viel Gitarre für
überraschend
wenig Geld:
Shape 413F HG-EB
OM-Steelstring*



gend klingen lässt. Im Vergleich zu meiner (wesentlich teureren vollmassiven) OM ist die Shape etwas weniger spritzig, holzig und präsent, dafür aber fülliger und lauter.

Auch bei der Beispielbarkeit gibt's nichts zu mäkeln. Die Saitenlage ist angenehm, die Bundierung wunderbar, und auch bei kräftigem Anschlag schnarrt nichts. Die Formgebung des Halses ist stets Geschmacksache, dieser hier ist nicht zu flach und bietet mit einer Sattelbreite von 46.6 Millimetern viel Platz auch für kräftige Finger. Alle Shape-Gitarren haben diesen breiteren Sattel, um modernem Fingerpicking entgegenzukommen.

Unter der kompensierten Stegeinlage befindet sich ein Piezo-Tonabnehmer, der den im Schallloch integrierten bewährten Fishman Sonitone-Preamp ansteuert. Dieser ist mit Rändelreglern für Lautstärke und Klang, also dem nötigsten, ausgestattet. Der elektrische Sound, der über die im hinteren Gurthalter integrierte Buchse ausgegeben wird, ist zwar keine echte klangliche Alternative zur Mikrofonabnahme im Studio, aber allemal eine gesunde Basis, um die 413F mit ein wenig EQ-Nachbearbeitung auf einer Bühne – insbesondere im Band-Kontext – auf plausible Art zu verstärken.

Fazit

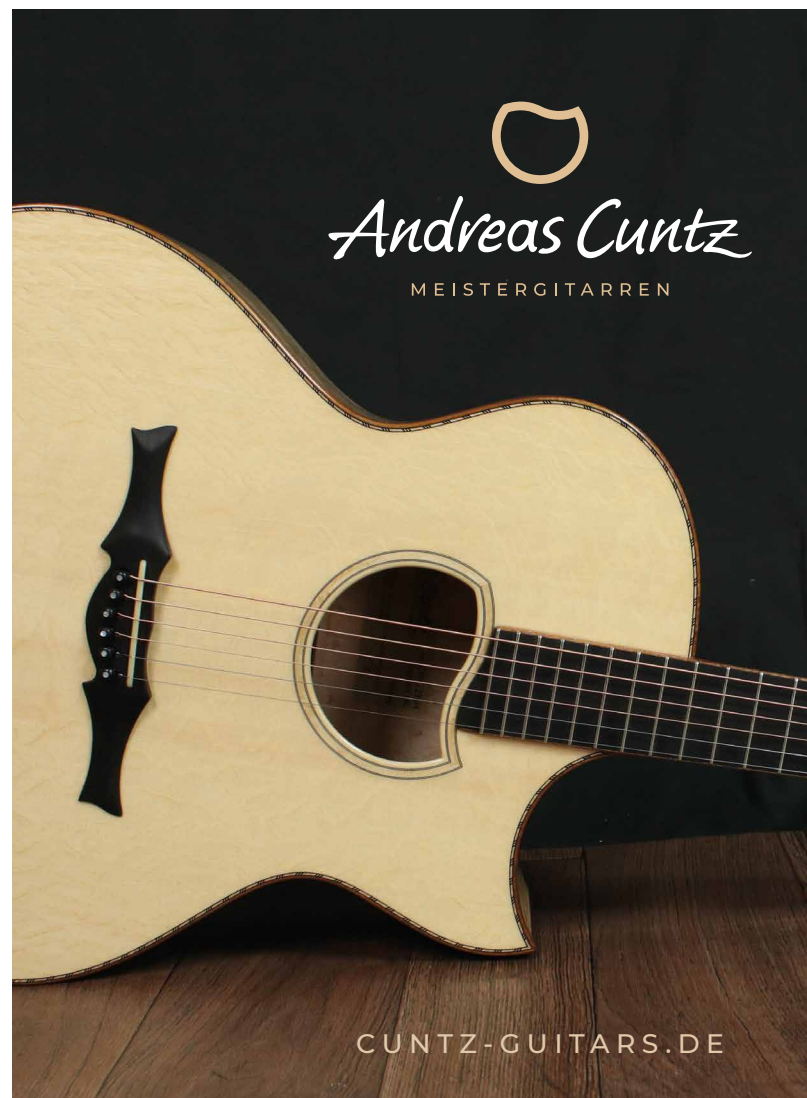
Die 413F HG-EB des neuen Labels Shape bietet viel Gitarre für überraschend wenig Geld – insbesondere sich selbst rein akustisch begleitende Sänger:innen dürften an dem lauten, runden Klang viel Freude finden. Wer schon immer eine Gitarre mit bequemer Armauflage wollte, aber die hierfür meist hohen Preise scheute, könnte bei dieser OM fündig werden. Das

Preis-Leistungs-Verhältnis ist auch trotz der verwendeten gesperrten Hölzer über jeden Zweifel erhaben. ■

**„Gesunde
dynamische
Bandbreite“**

Handhabung & Klang

Eine OM stellt für mich fast immer den besten Kompromiss aus Klanggröße und Handhabbarkeit dar. Diesbezüglich legt die 413F zu vielen Mitbewerbern noch eins drauf: Der Bevel punktet in Sachen Extra-Komfort, zugleich klingt die 413F für eine OM beachtlich groß mit starken Bässen, Tiefmitten und Wärme. Zugleich liefert sie gesunde höhere Mitten für potente Einzeltöne und schön gerundete Höhen, die auch bei kräftigem Anschlag nicht scharf oder dominant werden. Dabei hat sie eine gesunde dynamische Bandbreite und reagiert gefällig auch bei sanften Pickings – das Ganze bei gutem Attack, der auch perkussives Spiel überzeu-




Andreas Cuntz
MEISTERGITARREN

YOU'S 0100E

Defeng You, Inhaber der deutschen Vertriebsfirma, stammt aus einer chinesischen Familie, deren Manufaktur seit den 90er-Jahren Gitarren für verschiedene Marken produziert. Mit hervorragendem Preis-Leistungs-Verhältnis will er nun unter eigener Flagge segeln.

Während seines Studiums in Deutschland entdeckt er, dass trotz hoher Gitarrenvielfalt noch nichts seinen Wünschen und Ansprüchen ganz entspricht – und wird aktiv. Der Name You's steht dafür, dass jeder Musiker seine eigene Persönlichkeit und Kreativität auf diesen Instrumenten ausdrücken können soll. Das schlank gehaltene und dennoch sehr vielseitige Programm enthält bereits ein vollmassives Modell sowie zehn weitere Steelstring-Gitarren mit massiver Decke. Zum Test steht ein hochglänzendes OM-Modell in Cherry-Sunburst mit etwas tieferer Zarge bereit, inklusive Tonabnehmer mit Regeleinheit.

Konstruktion

Bei einem OM-Modell stehen traditionelle Maßstäbe im Mittelpunkt. Es geht vornehmlich darum, diese in möglichst hoher Qualität und ansprechendem Design umzusetzen. Sowohl fürs Auge wie für ein rundes Klangbild harmoniert die massive Fichtendecke in

Cherry-Sunburst mit Herringbone-Rand-einlage wunderbar mit dem leicht rötlich getönten laminierten Mahagoni-Korpus; die cremefarbenen Bindings an Korpus, Griffbrett und Kopfplatte rahmen das Ganze adäquat ein.

Die Hausaufgaben sind gemacht: Die Deckenbeleistung ist leicht genug, um ein ordentliches Bassfundament zu ermöglichen, der Korpus ist gut versteift, um möglichst wenig Schwingungsenergie zu verlieren und den Schalldruck nach vorne zum Hörer zu bringen. Der Hals besteht ebenfalls aus Mahagoni, für das Griffbrett wurde HPL gewählt. Das ist ein Verbund aus Zellstofffasern und Kunstharz, den der Laie kaum von Ebenholz unterscheiden kann. Vergleichbares kennen wir schon unter anderen Bezeichnungen von diversen Herstellern. Es handelt sich dabei weniger um eine Sparmaßnahme, sondern es geht um Formbeständigkeit. Bei diesem Material werden also nicht die Enden der Bundstäbchen im Winter am Rand hervortreten können, was längst nicht bedeuten soll, Lagerung und Luftfeuchtigkeit wären ohne Belang: Dazu gibt es extra Tipps auf der Hersteller-Seite.

Folgen wir dem Saitenverlauf vom geschwungenen Steg über die kompensierte Stegeinlage und den Sattel aus Knochen,

kommen wir zur abgerundeten schwarzen Kopfplatte ohne Logo mit offenen Grover-Mechaniken. Als Schmankerl gibt es ein schickes Pearl-Inlay am zwölften Bund im Griffbrett. Der Trussrod ist vom Schallloch aus zugänglich, das gilt ebenfalls für die dezente Elektronik des Tonabnehmers unter der Stegeinlage. Sie bietet neben Lautstärkeregler und Phasenschalter eine Zwei-Band-Klangregelung, die eher dezent arbeitet. Dafür kann das kräftige Pickup-Signal auch ohne klangliche Eingriffe mit rundem Ton überzeugen – man erhält ein ausgewogenes Klangbild über alle Saiten und das gesamte Griffbrett.

Die Verarbeitung der O100E ist insgesamt sehr ordentlich und beinahe makellos sauber. Die einzige Kleinigkeit wären leicht unregelmäßig eingesetzte Bundstäbchen, die nicht alle haargenau in der Griffbrettmittte zentriert sind, was die Bespielbarkeit aber nicht weiter stört.

Rundum überzeugende Grand-Auditorium-Steelstring: You's O100E



Handhabung & Klang

Das runde und satte Halsprofil dürfte mit 44er-Sattelbreite für die meisten Gitarristen einen perfekten Kompromiss bieten. Für Fingerstyle bedeutet das genug Platz, und Bässe sind bei Bedarf trotzdem noch mit dem Daumen greifbar. Normale Akkorde sind sowieso kein Problem, die Bundstäbe sind zwar recht schmal, aber gerade das Bisschen höher, um hier die typischen Probleme aus-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Yousdevelop
Modell	O100E
Typ	Grand-Auditorium-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	HPL (High-Pressure-Laminate)
Bünde	20
Mechaniken	Grover, offen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650mm
Halsbreite	Sattel 44mm/12. Bund 54mm
Finish	Cherry-Sunburst, Hochglanz
Tonabnehmer:	Double BTG
Preis	€ 580 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	You's Develop
Info	www.youguitar.de

MEDIA

➔ Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



zuschließen (wie etwa beim normalen C-Dur in der ersten Lage auf der h-Saite). Der Hals steht kerzengerade, die Werkseinstellung ist perfekt mit mittlerer Saitenlage, somit ist der Spaß an jeglicher Stilistik ungetrübt.

Mir gefallen besonders die kernigen Mitten und das gute Sustain, um auf dem gesamten Griffbrett singende Single-Note-Linien oder tragfähige Chord-Solo-Arrangements spielen zu können. Aber auch die satten Bässe sind für eine OM dieser Preisklasse beeindruckend, und über einen Mangel an perlenden Obertönen hat sich bei dieser Bauform mit Mahagoni-Korpus ohnehin noch nie jemand beschwert. Das alles zusammen-

genommen bewirkt, dass die Gitarre beim Picking oder beherzten Strumming nicht zu trocken klingt. Auch in Bezug aufs Klangvolumen bleiben keine Wünsche offen; verstärkt über den Tonabnehmer macht die O100E genau das, was sie soll. Unter dem Strich dürfte es tatsächlich schwerfallen, etwas vergleichbar Überzeugendes in dieser Preisklasse zu finden.

Fazit

Ein klanglich überzeugendes OM-Modell mit sehr guter Beispielbarkeit, optisch anspre-

„Beim Klangvolumen bleiben keine Wünsche offen“

chendem Design und sauberer Verarbeitung, das obendrein einen guten Tonabnehmer zu einem unschlagbaren Preis-Leistungs-Verhältnis bietet: Was will man mehr? Diese Gitarre ist bei weitem nicht nur ein Einstiegsmodell, sondern sicher eine längerfristige Investition. Diejenigen, die endlich ihre erste richtig gute Gitarre suchen oder ein robustes ordentliches Zweitinstrument für die Bühne, um der Lieblingsgitarre den Tonabnehmer-Einbau zu ersparen, werden dem voll zustimmen. Fazit: unbedingt bei Gelegenheit mal antesten. In dem günstigen Preis ist auch ein Gigbag enthalten. ■

Finger
MADE OF ROSEWOOD

MIT HAND & HERZ
GITARRENBAU PETER FINGER

Guitar Basar · Arndtstr. 20 · 49080 Osnabrück · Tel.: 0541 - 200 18 33

GUITAR BASAR

THOMAS GUITARS

OMCO CROSSOVER-NYLONSTRING

Premiere: Von der Bozener Edel-Gitarrenschmiede Thomas Guitars haben wir das erste Instrument mit Nylonsaiten zu einem ausführlichen Check bekommen. Es ist keine Klassikgitarre, sondern eine Fusion- oder Crossover-Nylonstring. Optisch passt dieses Instrument absolut in den bestens etablierten Style der Gitarrenbauer Thomas Orgler und Nikolaus Eilken.

Crossover-Nylonstring: Das ist eine noch recht junge Gattung der mit Nylonsaiten bespannten Akustikgitarren, die Elemente des Klassikgitarrenbaus mit denen der Steelstring-Gitarre kombinieren. Oft geht dies einher mit Integration von Cutaway und Pickup, so auch bei der Thomas OMCO.

Konstruktion

Basis ist der bereits von vielen Stahlsaitenmodellen bekannte OM-Korpus des Südtiroler Herstellers, hier mit einem rund geschnit-

tenen Cutaway, der im Bereich des 14. bis 15. Bundes ansetzt. Trotz Crossover-Auslegung hat man den Hals-Korpus-Ansatz am zwölften Bund (und nicht am 14. Bund) gewählt. Durch die Bundierung mit 17 Bundstäbchen geht der erreichbare Tonumfang bis zum <A> im 17. Bund der hohen e-Saite – dieses hohe <A> ist dafür dank Cutaway auch bequem zu erreichen.

Boden und Zargen der OMCO bestehen aus massivem indischen Palisander von ausgesucht gleichmäßiger Struktur. Der Boden wurde ohne Mittelfuge verleimt. Eine echte Besonderheit dürfte die Decke darstellen: Die äußere Sichtseite besteht aus Rotzeder von ausgesucht feiner Maserung und Querverstreifung. In Wirklichkeit ist die Decke aber innenseitig zusätzlich mit einer Lage Fichte laminiert; ein beige-legter runder Holzzuschnitt (wahrscheinlich aus dem Schalloch) belegt dies.

Unterbaut ist diese hybride Decke mit einer modifizierten Fächerbeleistung aus Mondfichte. Decke wie Boden sind mit einem Binding aus Madagascar-Rosewood eingefasst, angebaut ist ein feines Ahorn-Purfling. Die Schallochrosette, die hier bis zum inneren Rand der Öffnung reicht, ist ein Echtholzring aus Palisander und Ebenholz, wieder mit feinen Ahorn-Zierstreifen abgetrennt. Der OM-



Ideales Nylonstring-Instrument für Crossover-Stilrichtungen: Thomas Guitars OMCO

Korpus ist mit einer Länge von 503 Millimetern, einer maximalen Breite von 397 Millimetern und einer maximalen Dicke von 113 Millimetern eine Ecke größer als der einer Klassikgitarre.



Der Hals der OMCO besteht aus Cedro, Halsansatz und Kopfplatte

sind zwecks Materialersparnis angesetzt. Ein gleichmäßig schwarzes Ebenholz-Griffbrett trägt die 17 Medium-Bünde (2,4 Millimeter breit, 1,2 Millimeter hoch). Die Bundierung ist perfekt gemacht, das Griffbrett ist mit einem 30-Zoll-Radius ganz leicht gewölbt – dies ist ein typisches Crossover-Merkmal, das Steelstring-Spielern die Handhabung und den Umstieg erleichtert. Die Halsbreite am Sattel messen wir auf 48 Millimeter: Auch dies ist ein typischer Crossover-Parameter – ein immer noch breites Griffbrett, aber doch

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Thomas Guitars
Modell	OMCO
Typ	Crossover-Nylonstring
Korpusform	Orchestra-Model mit Cutaway
Herkunft	Südtirol/Italien
Korpus	Indischer Palisander, massiv
Decke	Rotzeder/Fichte
Verbalkung	Fächerbeleistung aus Mondfichte
Binding	Madagascar-Rosewood (mit Ahorn-Purfling)
Rosette	Echtholz (Rosewood/Ebenholz)
Hals	Cedro
Korpus Übergang	12. Bund
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Madagascar-Rosewood
Bünde	17, medium
Bundmaße	2,4mm/1,2mm
Mechaniken	Schaller Deluxe, schwarz, mit Ebenholz-Griffen
Sattel	Knochen
Stegeinl.	BTS-Soloist-Stegeinlage
Mensur	650mm
Halsbreite	Sattel 48mm
Finish	Hochglanz-PU-Lackierung
Pickup	Barbera Soloist + Mikrofon
Besonderheiten	Decke aus Zeder/Fichte-Laminat
Saiten ab Werk	Savarez 540J
Preis	€ 4.370 (inkl. Koffer und Dual-Source-Pickup)
Vertrieb	Thomas Guitars/Bozen IT
Info	www.thomas-guitars.it

MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



spürbar schmäler als die meist 52 Millimeter einer Konzertgitarre.

Der Saitenweg beginnt beim Steg aus hellem, leicht rötlichen Madagascar-Palisander mit Doppelloch-Bohrung. Die schwarze Stegeinlage stammt vom verbauten Pickup, einem BTS Soloist. Am anderen Ende der Mensur von 650 Millimetern sitzt ein ideal ausgearbeiteter Knochen-Sattel, bevor die Saiten zu den Schaller Deluxe-Klassik-Mechaniken geführt werden; verbaut sind hier schwarz eloxierte Typen mit Ebenholz-Griffen; schwarz sind auch die Wickelachsen.

Die Kopfplatte ist vorderseitig mit Ebenholz belegt und hat in der Formgebung rundliche Ausschnitte bekommen. Ab Werk wurde die Thomas OMCO mit Savarez 540J-Saiten bestückt: Das sind Carbon-Trebles plus silberumspunnenen Bass-Saiten in Hi-Tension – ein beliebter Satz, der auch gerade zu einer Crossover-Nylonstring gut passen sollte.

Das gesamte Instrument ist mit einer perfekt gemachten hochglänzenden PU-Lackierung endbehandelt. In Sachen Materialauswahl, Verarbeitung und Optik ist die Thomas OMCO absolut top, auch bei kritischem Blick finden sich keinerlei Beanstandungen. Die Ausstrahlung dieser Gitarre würde ich als unauffällig-edel beschreiben – mit einer Tendenz zu selbstbewusstem Understatement.

Pickup

Verbaut ist ein Zwei-Wege-System, bestehend aus einem Barbera Soloist-Steg-PU und einem Mikrofon im Korpus. Der Soloist sitzt nicht wie üblich als Streifen unter der Stegeinlage, sondern bringt gleich seine eigene Einlage mit, in die die einzelnen Tonabnahme-Sensoren fest eingebaut sind. Die Stegeinlage ist der Pickup. Damit ist die

Lautstärke-Balance der Saiten untereinander fest vorgegeben und wird nicht durch etwaige Unsauberkeiten an der Unterkante der Stegeinlage beeinträchtigt. Zweiter Klangabnehmer ist ein Mikrofon, das in Schaumstoff eingepackt in der unteren Zarge sitzt. Dessen Preamp wird vom passiven Barbera mitgenutzt; zur Speisung dient eine 9-Volt-Batterie, die ebenfalls an der Zarge befestigt ist. Regler gibt es keine, man entnimmt das Zweier-Signal mit einem Stereo-Y-Kabel und kann es dann separat bearbeiten und verstärken. An der Gitarre sichtbar ist im Fall der OMCO einzig die Ausgangsbuchse in der hinteren Zarge.

Handhabung & Klang

Absolut bequem zu spielen – dieses Gefühl stellt sich bereits nach den ersten Tönen und Akkorden unmittelbar ein. Der Griffbrettzugang ist ideal, der Hals sollte für jeden Spieler passen, Halskrümmung und Saitenlage sind auf bequemes und weitgehend nebengeräuschfreies Spiel ausgelegt. Erst bei besonders festem Anschlag sind erste leichte Schnarrgeräusche zu hören.

Die Halsbreite ist ein guter Kompromiss: Steelstring-Player finden eine dezent verbreiterte Spielumgebung vor, Fingerstyle-Spieler haben ausreichend Platz auch für ambitionierte Stimmführungen. Und explizite Klassikgitaristen dürften mit den 48 Millimetern Sattelbreite gerade noch zurechtkommen und werden sich schnell an die neue Spielfelddimension gewöhnen. Volle Punktzahl also bei der Handhabung.

Crossover-Nylonstrings sollen und wollen in der Regel anders klingen als rein klassische Instrumente. Man will nicht das eher dunkle spanische Timbre, sondern einen offeneren, tendenziell leichteren Klang, natürlich ohne die Wärme der Nylonsaiten zu verlieren. Hier muss man konstatieren, dass dieser Klang von der Thomas OMCO in bester Kultur angeboten wird. Die Gitarre reagiert wunderbar auf jegliche Aktion des Spielers, hat aber nie mit Resonanzen oder unschönen Inter-

vallklängen bei engen Stimmführungen zu kämpfen.

Es tönt blitzblank, transparent, modern und gehaltvoll. Die reine Lautstärke ist hier weniger der maßgebliche Punkt, sondern eine stets spürbare Ausgewogenheit, die sich aber nicht in Richtung „langweiliger Ton“ darstellt, sondern bestens musikalisch nutzbar ist. Dies gerade in Stilrichtungen, wie sie Crossover-Spieler meist anstreben: Latin, Jazz, Pop, World Music, Fusion. Und auch ohne prominent spanisches Timbre ist ein gelegentlicher Ausflug zu einem „echten“ klassischen Präludium absolut machbar.

Die Klangausbeute ist also hervorragend und hält mit dem hohen Niveau mit, den dieser Hersteller bei seinen Stahlsaiten-Modellen

„Bequemes Spielgefühl, transparenter Klang“

bereits etabliert hat. Ob und wie sich die Hybrid-Decke aus Rotzeder/Fichte hier bemerkbar macht,

bleibt mangels direktem Vergleich Spekulation. Aus meiner persönlichen Erfahrung hätte ich den Klang etwas mehr in Richtung Zeder verortet.

Der Barbera-Pickup war eine positive Überraschung. Tatsächlich klingt er bei Abwesenheit von Nebengeräuschen und Rauschen extrem sauber und transparent. Er verträgt sich gut mit externen Preamps, EQs und Akustikverstärkern. Am besten mit einem Amp, der selbst nicht auch prominent höhenreich und in Hi-Fi-Manier abgestimmt ist. Das wäre nämlich der einzige Kritikpunkt: Es dürften minimal mehr Bässe und Tiefmitten sein. Sonst ist das Signal top, vor allem auch in der Umsetzung des Anschlagsmomentes mit Fingern oder Plektrum und bei der authentischen Darstellung der Spieldynamik. Das Mikrofon wird man eher zumischen, allein gibt es nicht das Potenzial des Instruments wieder; dezent zugemischt lockert es das verstärkte Klangbild auf.

Fazit

Der Bozener Hersteller Thomas Guitars hat bei seinem ersten Crossover-Nylonstring-Modell die gleiche Sorgfalt walten lassen, die wir bereits von ihm kennen. Auch das klangliche Ergebnis passt bestens in den Stil dieser Marke: Es klingt sauber, transparent und dabei doch gehaltvoll und ausdrucksstark. In den Händen des kundigen Gitarristen mit fortgeschrittener Spieltechnik und gut entwickeltem künstlerischen Artikulationsvermögen sind starke musikalische Aussagen auf diesem Instrument möglich. ■

ORTEGA TOURPLAYER ACACIA BURST

SOLIDBODY-NYLONSTRING

Solidbody-Nylonstring
für die Bühne:
Ortega TourPlayer



Crossover-Nylonstrings gelten als die idealen Instrumente, um Nygonsaitenklänge jenseits der Klassik darzubieten. Doch speziell für Gitarristen mit fortgeschrittenen Live-Ambitionen gibt es noch eine verwandte Instrumentengattung, die interessant ist: die der Solidbody-E-Nylonstrings. Hier möchte auch Ortega mitspielen und präsentierte bereits beim Guitar Summit im September 2023 sein Modell TourPlayer. Nun sind die Gitarren lieferbar.

Solidbody-E-Nylonstring: Das bedeutet, dass es einen E-Gitarren-ähnlichen Korpus gibt, der allerdings nicht vollmassiv ist, sondern einen soliden Mittelteil und ausgehöhlte Seitenteile umfasst. In Wirklichkeit also eher semi-akustisch, obwohl der rein akustische Klang bei diesen Instrumenten sehr leise und nicht wirklich musikalisch nutzbar ist (außer vielleicht beim fast geräuschlosen

nächtlichen Üben). Eingeführt wurde die Instrumentengattung bereits vor vielen Jahren vom kanadischen Hersteller Godin; sie hat sich bewährt und ist speziell auf der Bühne bei vielen Crossover-Spielern häufig zu erleben. Kürzlich hatte auch der Nygonsaiten-Spezialist Córdoba Guitars ein derartiges Modell vorgelegt.

Konstruktion

Basis ist ein Korpus mit Akaziendecke und Boden sowie Zargen aus Okoume-Holz, beides in massiver Ausführung. Während der Korpus in rötlich-brauner Farbgebung eher unauffällig ist, ist die Decke – wie auch der Rest des Instruments hochglänzend lackiert – eine Augenweide: intensiv gemasertes Akazienholz mit „Flamed“-Querverstreifung und dann noch in Brown Sunburst eingefärbt. Die Formgebung erinnert an Single-Cut-E-Gitarren, wobei der Cutaway hier eher dezent geschnitten ist und am 16. Bund ansetzt. Im vorderen Teil der Decke gibt es einige angedeutete Schallöffnungen in flottem Schnitt, die einen Blick in die Aushöhlungen des Korpus erlauben.

Die Saiten werden in einen Steg aus Indian Laurel klassisch eingefädelt, wir finden hier eine Doppelbohrung. Dann geht es über die Stegeinlage aus Knochen in 65-Zentimeter-Mensur zum sauber gefertigten Knochen-Sattel und weiter zur klassischen Kopfplatte.

Die Mechaniken in Drei-plus-drei-Anordnung sind schwarz, sowohl die Mechanikplatte wie die Wickelachsen und auch die Griffe. Ein helles Holzplättchen deckt den Zugang zum Halsstab ab. Ein eingelegtes verschnörkeltes O steht für den Markennamen Ortega.

Auch der Hals ist aus Okoume und trägt ein gleichmäßig dunkles Griffbrett aus Lorbeer-Holz. Fretboard-Inlays gibt es nur in Form einer Dreierformation von Punkteinlagen im zwölften Bund. Der Hals-Korpus-Übergang



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ortega Guitars
Modell	TourPlayer
Typ	Solidbody E-Nylonstring
Herkunft	China
Korpus	Okoume
Decke	Akazie, massiv
Binding	geflamter Ahorn
Hals	Okoume
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Lorbeer
Steg	Indian Laurel
Bünde	19 (22 bei h & e)
Mechaniken	Klassikmechanik, schwarz
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 56mm
Finish	Burst-Finish, Hochglanz
Pickup/Preamp	Magus X
Besonderheiten	aufladbarer Preamp
Preis	€ 489 (inkl. Gigbag)
Option	Linkshänder-Modell
Vertrieb	Meinl
Info	www.ortegaguitars.com

MEDIA

➔ Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

liegt im 14. Bund, die Bundierung umfasst 19 Vollbünde und reicht dann weiter bis hin zu 22 Bünden bei der hohen e- und h-Saite. Die schmalen, mittelhohen Bundstäbchen sind sauber eingesetzt und bearbeitet; dank des Ahorn-Bindings rund ums Griffbrett gibt es keine seitlichen Stege, die scharfkantig sein könnten. Ein Ahorn-Binding finden wir auch seitlich rund um die Decke. Da Ortegas TourPlayer explizit eine Live-Gitarre ist, sind folgerichtig bereits zwei schwarze Gurthalter montiert. Die Halsbreite ist als Kompromiss ausgelegt: Die Sattelbreite von 48 Millimetern liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Steelstring und Klassikgitarre und dürfte dem Zielpublikum dieser Nylon-Klumpfe bestens entsprechen. Die Halsrückseite ist geschlossenporig matt lackiert und liegt bestens in der Hand.

In Summe macht Ortegas TourPlayer in der Akazien-Ausführung einen durchaus edlen Eindruck und ist ohne Makel gut verarbeitet. Die einzige kleine Anmerkung meinerseits wären die sehr scharfkantigen Ecken des Stegs – das wäre minimal abgerundet deutlich freundlicher.

Pickup

Das verbaute hauseigene Tonabnahme-System nennt sich Magus X; es besteht aus einem Undersaddle-Pickup plus schmalen Preamp in der oberen Zarge. Zu regeln sind Lautstärke, Bässe, Mitten und Höhen. Ein ge-

radezu winziger Taster aktiviert den Tuner, dessen Anzeige zwar ebenfalls sehr klein ist, aber doch gut ablesbar. Sie ist in den Zwischenräumen eines Ortega-O eingepasst – lustige Konstruktion. Die ebenfalls im Preamp integrierte USB-C-Buchse signalisiert, dass hier keine Batterie zur Spannungsversorgung benutzt wird, sondern ein Akku fest eingebaut ist, der mit einem gängigen USB-C-Netzteil, das heute wohl in jedem Haushalt vorhanden ist, aufgeladen wird. Laut Hersteller ist das System für 10.000+ Ladezyklen ausgelegt, 8 bis 10 Minuten Aufladen ergibt eine mögliche Spieldauer von 8 Stunden. In Summe sehr praxisgerecht ausgelegt. Natürlich gehört auch eine Klinkenausgangsbuchse zur Ausstattung; sie sitzt in der unteren Zarge.

Handhabung & Klang

Ortegas TourPlayer ist als Solidbody-Nylonstring natürlich um einiges schwerer als gewohnte Akustikgitarren. Doch das Gewicht ist gut ausbalanciert, und auch längere Spiel-Sessions im Stehen sind längst nicht so anstrengend wie etwa mit einer schweren Les Paul oder ähnlichen E-Gitarren. Der Hals ist bestens zugänglich, die Breite wurde als absolut sinnvoller Kompromiss gewählt. Die Saitenlage ab Werk ist praxisgerecht, ich persönlich würde bei der Besaitung noch etwas strammere Carbon-Saiten ausprobieren – dann kommt man eventuell bei gleicher Nebengeräuschfreiheit noch einige Zehntel-

Millimeter tiefer. Jedenfalls ist die Beispielbarkeit top, man kann auch virtuose Läufe über das gesamte Griffbrett abfeuern, ohne dass das Instrument dem Spieler Grenzen aufzeigt.

„Edle Optik, starker Bühnen-Sound“

Der akustische Klang ist erwartungsgemäß nur zum lautlosen Üben geeignet. Aber er zeigt bereits, dass das Instrument sehr wohl auf die Aktion des Spielers antwortet. Speisen wir den Klang des Pickups in einen Akustik-Amp: Das kann sich hören lassen, ein transparenter, klarer Klang ohne Rauschen legt eine gesunde Basis, die sich entweder mit dem Preamp-eigenen Dreiband-EQ oder mit dem des Verstärkers noch gut formen lässt. Für meinen Geschmack würde ich Bässe und Mitten leicht anheben und die Höhen absenken, um den Sound etwas weicher zu gestalten. Der Klang ist natürlich sehr direkt, da man tatsächlich nur den Pickup hört und nicht noch einen Anteil des akustischen Klangs wie bei einer normalen Nylonstring. Doch mit einer Prise Hall ist auch dies schnell abgemildert und einem erfolgreichen und wohlklingenden Bühneneinsatz steht nichts mehr im Wege.

Fazit

Es war wohl nur eine Frage der Zeit, bis der Nylonstring-Spezialist Ortega ebenfalls ein Solidbody-Instrument vorlegt. Ortegas TourPlayer erfindet die Instrumentengattung nicht neu, ist aber ein schlüssiges Angebot mit klasse Optik, guter Beispielbarkeit und professionell nutzbarem verstärkten Klang. Aktuell ist sie eines der preisgünstigsten Marken-Instrumente der Gattung der Solidbody-E-Nylonstrings, auch als Linkshänder-Modell verfügbar und somit eine Empfehlung. ■



42. Zeven'er Gitarrenwoche

17.-20. Mai 2024 Rathausaal

LEHRGANG:

Konzertgitarre, Flamencogitarre sowie Ukulele mit Tilman Purrucker, Prof. Bernd Ahlert, Ulf Kröger, Tim Schikoré, Valeria Galimova, Jaco Liu, Luisa Marie Darvish Ghane und Johann Jacob Nissen

Anmeldeschluss 1. Mai 2024

Tickets bei Zeven+Touristik e.V. (Schulstraße) und auf www.eventim.de

Veranstalter:
KULTURBÜRO
ZEVEN

Gefördert
durch den:



Landkreis
Rotenburg
(Wümme)



KONZERTPROGRAMM:

Freitag, 17. Mai 20:00 Uhr
ZWEI SOLISTEN - ZWEI STILE
Valeria Galimova und Jaco Liu

Samstag, 18. Mai 20:00 Uhr
KAMMERMUSIK 2 GITARREN - 2 CELLI
Mirror Strings

Sonntag, 19. Mai 20:00 Uhr
KÜNSTLER AUS DEM ELBE-WESER RAUM
Zwei Ensembles: Querbeet und Kleynjans

Montag, 20. Mai 16:00 Uhr
ABSCHLUSSKONZERT
der Lehrgangsteilnehmer (Eintritt frei)

VINTAGE

VIATEN PAUL-BRETT-SIGNATURE

TENORGITARRE

Zusammen mit dem britischen Gitarristen Paul Brett entstand im Programm von Vintage eine Serie von Reisegitarren. Neben sechs- und zwölfsaitigen Viator-Modellen dabei: die vorliegende viersaitige Tenorgitarre namens Viaten.



Viator bedeutet im lateinischen Wanderer oder Reisender. Der abgeleitete Name des Testinstruments ist weniger leicht nachvollziehbar. Viator plus Tenor wird zu Viaten? Egal, auf jeden Fall passt jedes dieser



kleinen Instrumente Geldbeutel-schonend noch ins Gitarrenzimmer – und gerade eine Tenorgitarre bietet als kreatives Instrument willkommene Abwechslung. Traditionell in Quinten wie eine Bratsche gestimmt liegt sie mit den Tönen C-G-D-A eine Quinte tiefer als eine Mandoline, um tiefere Melodien und Akkorde zu ermöglichen. Wer darauf keine Lust hat, bevorzugt die Chicago-Stimmung: Eine schicke Bezeichnung für die normale Gitarrenstimmung ohne E- und A-Saite. Von vielen weiteren Möglichkeiten sei noch Open-G erwähnt, was dem Bluegrass-Banjo ohne fünfte Saite entspricht und sich nur durch die hohe D-Saite statt der E-Saite vom Chicago-Tuning unterscheidet. Alles klar?

schwungenem Ende und 18 Bündlen sowie der markant geformte Steg haben insgesamt fünf Perloid-Dots bekommen, als Holz wird hier Sonokeling angegeben. Das ist im Prinzip Palisander von indonesischen Plantagen. Beim Testinstrument wurde für Sattel und Stegeinlage Knochen verwendet, während in den technischen Daten Tusq angegeben wird – das ist also möglicherweise ein Einzelfall. Bleiben noch die schicken Ahorn-Einfassungen mit Holzmosaik am Deckenrand und Schallloch zu erwähnen. Es ist immer wieder erstaunlich, welchen Unterschied solche Kleinigkeiten im gesamten Erscheinungsbild bewirken.

Am Steg werden die Saiten von Bridgepins aus Kunststoff gehalten, für die Stimmung sorgen am anderen Ende offene Mechaniken im Vintage-Stil. Zwei Abziehbilder zieren die kantige Kopfplatte: vorn mit Logo und Bezeichnung und hinten mit dem dezenten Hinweis auf die Zusammenarbeit mit Paul Brett, den man auch auf Videos im Netz mit Instrumenten der Serie bewundern kann. An der sauberen Verarbeitung gibt es nichts zu auszusetzen, die Lackierung ist seidenmatt ausgeführt.

Handhabung & Klang

Auf den ersten Blick würden Gitarristen die hohe Saitenlage bemängeln, tiefer legen wäre aber keine Option: Die Saiten brauchen

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Vintage
Modell	VTE800N Viaten
Typ	Parlour-4-String-Tenorgitarre
Herkunft	China
Korpus	Sapele, laminiert
Decke	Sitkafichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Sonokeling (indonesischer Palisander)
Bünde	18
Mechaniken	offen, verchromt
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	560mm
Halsbreite	Sattel 35mm/12. Bund 44mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 369 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Wein
Info	www.vintageguitarsrus.com www.musikwein.de

Konstruktion

Tenorgitarren kommen in allen möglichen verschiedenen Größen vor; das Viaten-Modell in zierlicher Parlour-Bauform ist davon vermutlich die kleinste, der man begegnen wird. Von daher darf man keine allzu fetten Bässe erwarten, dafür gibt es aber eine profunde Durchsetzungsfähigkeit für Melodien, die sich auch im Ensemble wie bei einer Mandoline ihren Weg zum Ohr bahnen. Mit dafür verantwortlich sind natürlich auch die massive Decke aus Sitkafichte mit X-Bracing und der schlanke laminierte Sapele-Korpus – an perligen Höhen sollte es also nicht mangeln.

Der Hals im V-förmigen Vintage-Profil besteht aus Mahagoni. Das Griffbrett mit ge-

MEDIA

➔ Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



*Tenorgitarre
mit spritzigem
Klangcharakter:
Vintage Viaten
Paul-Brett-
Signature*

Platz, denn die Schwingungsamplitude einer Tenorgitarre ist um einiges höher, als man vermuten würde. Von daher wurde hier alles richtig gemacht. Schon das Handling macht mit der zierlichen Form und dem entsprechenden Leichtgewicht auf Anhieb Spaß. Wer von der Mandoline kommt, findet die Sattelbreite von 35 Millimetern herrlich, zumal sich das mit Einzelsaiten umso angenehmer anfühlt. Was Mandolinenakkorde ohne Leersaiten angeht, wird man sich allerdings teilweise umstellen müssen: Die angenehme Breite kommt zusammen mit einer längeren Mensur. Für die tiefe Stimmung erforderlich, macht sie Griffe über fünf bis sechs Bünde fast unmöglich, dafür lassen sich Barré-Griffe leicht bewältigen.

Gerade für Rhythmusarbeit mit Akkorden liegt das V-Profil des Halses absolut genial in der Hand, Folk-Songs oder ältere Stücke mit Jazzakkorden machen richtig viel Freude, ebenso funktioniert das Melodiespiel in einschlägigen Folk-Tunes wunderbar. Hier rücken umso mehr die klanglichen Stärken in den Mittelpunkt: Der kernig-spritzige Klangcharakter lässt die Anschlagshand auch bei schnelleren Läufen locker ent-



spannt agieren, um Lautstärke muss man sich wahrlich nicht bemühen.

Diejenigen, die mit Quintstimmung nichts am Hut haben, werden in ihrer Kreativität ebenso wenig gebremst und empfinden die Umstellung als halb so wild. Egal ob Gitarrenstimmung oder Open G – es gibt viel zu entdecken. Open-G inspiriert zum Beispiel vielleicht zu Old-Time-Music oder es gelingt sogar Rockiges à la Keith Richards.

Fazit

Ein feines Instrument für kreative Stunden, um bei Arrangements im Home-Recording auf unerwartete Sounds zu kommen oder

im Ensemble Abwechslung einzubringen. Die Vintage Viaten Paul-Brett-Signature-Tenorgitarre lässt sich aufgrund der kleinen

Dimensionen und des angenehmen Halsprofils leicht bespielen und kann auch klanglich überzeugen, insbesondere wenn man den fairen Preis berücksichtigt. Mit einer

Vielzahl von möglichen Stimmungen sollte für jeden die Möglichkeit bestehen, sein kreatives Potenzial zu entdecken. Im günstigen Preis ist ein Gigbag einhalten. Kurz vor Drucklegung erreichte uns noch die traurige Nachricht, dass Gitarrist Paul Brett leider verstorben ist: Er starb am 31.01.2024 im Alter von 76 Jahren nach einer Covid-Erkrankung an Herzversagen. ■

**„Profunde Durch-
setzungsfähigkeit
für Melodien“**

TOP SHOP

GITARRENB AU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

**Ernie Rissmann
Gitarrenbau**

Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

**MECKBACH
GITARRENB AU**
www.gitarren-meckbach.de

GITARRENB AU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
mail.andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

**AKUSTIK
Gitarre**
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com

VEELAH

UT-1 TENORUKULELE

Gitarrenspezialist Veelah macht auch Ukulelen – günstig und mit massiver Decke, wie die vorliegende Tenorukulele UT-1.

Der taiwanesischen, allerdings in China produzierende Hersteller Veelah ist schon geraume Zeit im Gitarrengeschäft. Die Instrumente überzeugen mit sehr gutem Preis-Leistungs-Verhältnis. Das wollen auch die Ukulelen im Portfolio – wie unsere Testkandidatin, die Tenorukulele UT-1, die zum Preis von knapp 190 Euro eine massive Mahagoni-Decke zu bieten hat und mit einem guten Gigbag geliefert wird. Klingt interessant, oder?



Sehr gute Spielbarkeit, solider Klang: Veelah UT 1 Tenorukulele

Konstruktion

Die UT-1 ist fast komplett aus Mahagoni gefertigt: Korpus, Hals und Decke bestehen daraus, die Decke ist sogar massiv. Steg und Griffbrett sind aus Palisander, was eine optisch gelungene Verbindung mit dem dominierenden Mahagoni eingeht. Die Korpusform erinnert an die OM-Gitarrenform, außerdem sind die Zargen vergleichsweise tief. Ob das in einem profunderen Klang resultiert? Wir werden es später erhören. Die Verarbeitung insgesamt ist sauber, lediglich die 18 Bünde könnten besser poliert und entgratet sein. Hingegen gibt es nichts zu meckern bei der Abrichtung von Sattel und Stegeinlage.

Die Saiten werden mit Pins befestigt, was das Sustain begünstigen kann. Dafür kann diese Art der Saitenbefestigung den Saitenwechsel, anders als beim Knüpfsteg, mitunter zum Geduldsspiel machen. Veelah ist mit dieser Lösung zwar in bester Gesellschaft. Dennoch sind Steg-Pins nicht unbedingt die ideale Saitenbefestigung der kugellosen, dünnen Ukulelen-Saiten.

Die verbauten Mechaniken erfüllen klaglos ihren Zweck, das offenporige Matt-Finish ist makellos und steht dem Instrument sehr gut.

Handhabung & Klang

In Sachen Spielbarkeit verdient sich die Veelah UT-1 wahrlich Bestnoten. Nicht ganz perfekt ist allerdings die Intonation; Schuld daran hat aber nicht die Ukulele, sondern die zudem etwas matt klingenden Werksaiten. Mit hochwertigen Worth Brown-Carbonsaiten tönt das Instrument in sich viel stimmiger und kann ganz allgemein zeigen, was klanglich in ihm steckt. Bei ordentlicher Lautstärke und einem mittigwarmen Grundtimbre ist die UT-1 klanglich nämlich durchaus gut aufgestellt. Das freut alle Solisten, die gerne die hohen Lagen erkunden. Da auch die Trennschärfe – mit brauchbaren Saiten – über dem Durchschnitt liegt, lassen sich selbst komplexere Fingerstyle-Stücke gut darstellen. Besonders tief-tönend ist der Klang jedoch nicht. Dafür gestattet das homogene Sustain das Stehenlassen von Akkorden, perkussives Strumming ist ebenso möglich. Die

UT-1 ist kein Hi-End-Instrument,

bietet aber genug Klang, um auch mit etwas teureren Mitbewerberinnen gut mithalten zu können.

Fazit

Die UT-1 von Veelah erweist sich insgesamt als gut verarbeitetes und sehr gut spielbares Instrument. Mit angemessenen Markensaiten (gern Carbon) tönt sie rund und ausgewogen mit ordentlichem Sustain, sodass angehende Ukulele-Spieler mit dieser preisgünstigen Tenorukulele Spaß haben können. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Veelah
Modell	UT-1
Typ	Tenor-Ukulele
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, gesperrt
Decke	Mahagoni, massiv
Binding	Palisander
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	18
Mechaniken	offen
Steg	Palisander
Sattel	Graph Tech Nubone XB
Stegeinlage	Knochen
Mensur	430mm
Halsbreite	Sattel 35mm/12. Bund 43mm
Finish	offenporig matt
Preis	€ 189 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com

MEDIA

➔ Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

HÖFNER

VIOLIN-UKULELE

Zur Legende wurde der Höfner Violin-Bass in den Händen von Paul McCartney. Klar, dass Höfner den Reigen der Ukulele-Formen irgendwann um die Violin-Bass-Silhouette ergänzen würde.

Natürlich hat diese Tenor-Uke neben Korpus- und Kopfform mit dem großen Bass-Bruder wenig gemein. Als kultiger Hingucker reicht das aber völlig. Diese Ukulele wurde zwar nicht hierzulande im Stammwerk gebaut, aber immerhin in Europa, genauer: in Portugal.

Konstruktion

Der flache Korpus macht das Handling super angenehm: Einmal unter den Arm geklemmt möchte man die Violin-Ukulele nicht wieder aus der Hand legen. Wie bei traditionellen Ukulelen üblich haben wir es mit Hartholz zu tun. Die attraktiv gemaserte Decke aus massiver Akazie mit hellem Splintstreifen setzt einen wertigen Akzent mit passendem Korpus ebenfalls aus Akazie (Boden massiv, Zargen laminiert). Die Decke wird durch eine Fächerbeleistung verstärkt, während der leicht gewölbte Boden mit zwei Querbalken auskommt.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Höfner
Modell	Violin-Ukulele
Typ	Tenor-Ukulele
Herkunft	Portugal
Korpus	Akazie (Boden massiv)
Decke	Akazie, massiv
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Pappel
Griffbrett & Steg	Akazie
Bünde	18
Mechaniken	Stripmechaniken, offen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	445 mm
Halsbreite	Sattel 35 mm/12. Bund 43 mm
Finish	offenporig matt
Besonderheiten	Violin-Bass-Form
Preis	€ 320 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Karl Höfner GmbH & Co. KG
Info	www.hofner.com

MEDIA

➔ Track 37 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Wir finden die Akazie als Kopfplattenfurnier wieder, der Knüpfsteg und das Griffbrett mit 18 Bünden sind ebenfalls aus diesem Holz, nur etwas dunkler. Der Hals im kräftigen D-Profil besteht aus Pappel. Schmückende Details? Nur vier Griffbrett-Dots, frontal als auch auf der Seite. Es gibt weder eine Rosette am Schalloch noch eine Korpus-Einfassung. Die offenen Mechaniken paarweise auf Streifen ähneln jenen des großen Vorbilds. Sattel und Stegeinlage aus Knochen runden das Ganze ab. Die offenporig matte Versiegelung ist gut, wenn auch nicht absolut makellos sauber.

Handhabung & Klang

Das kräftige D-Profil des Halses liegt prima in der Hand. Bei Ukulelen darf es für das Wohlfühl der Greifhand gern etwas mehr sein, und obendrein hilft das dem Sustain und der Stabilität. Die Bespielbarkeit profitiert von der Bauform, indem die abfallenden Schultern einen Cutaway überflüssig machen. Selten kommt man so leicht in die hohen Lagen. Die Saitenlage wurde ab Werk mittelhoch eingestellt – immer noch leicht zu greifen, mit schnarrfreiem Klang auch bei beherztem Anschlag. Die Mensur ist etwa 15 Millimeter länger als üblich; das lässt einen kräftigen



Tenor-Ukulele in kultiger Formgebung:
Höfner Violin-Ukulele

Sound mit straffen Obertönen erwarten.

Das passt zur Holzauswahl: Akazie klingt kerniger und brillanter als beispielsweise Mahagoni.

Und tatsächlich bekommen wir ein voluminöses, durchsetzungsfähiges Klangbild mit spritzigen Obertönen. Die flache Bauweise lässt die tieferen Frequenzen etwas in den Hintergrund treten, dafür tönt es über das gesamte Griffbrett schön ausgeglichen. Die aufgezogenen Aquila-Saiten betonen dabei mehr die samtigen weichen Facetten und unterdrücken schrille Spitzen im dynamischen Spiel.

Liedbegleitung mit Strumming wie auch instrumentale Fingerstyle-Stücke lassen sich so gut umsetzen.

Fazit

Schon allein die Form ist kultverdächtig und erfreut nicht nur Beatles-Fans; sie erweist sich obendrein für die Handhabung als gute Idee. Gefertigt in Europa aus guten Harthölzern mit massiver Decke überzeugt die Höfner Violin-Ukulele mit leichter Bespielbarkeit und guten klanglichen Eigenschaften. Die Verarbeitung ist in Ordnung, ebenso der Preis. Ein gepolstertes Gigbag ist im Preis enthalten. ■

TUSKPICK

PLEKTREN

Tuskpick lautet die gelaserte Logo-Prägung auf den handgearbeiteten Plektren von Jochen Vetter. Dieser Name bezieht sich auf Mammut-Stoßzahn. Darüber hinaus dienen Horn, Tagua-Nuss und Raffir-Composite als weitere Materialien für eine Fülle an Ausführungen.



Plektren aus besonderen Werkstoffen: Tuskpick

Der gelernte Schreiner garantiert, dass keinerlei Materialien von bedrohten Tierarten verwendet werden. In seiner Werkstatt in Neustadt geht es um Bruchstücke von Stoßzähnen von vor etwa 10.000 Jahren ausgestorbenen Mammuts. Des Weiteren wird Horn von indischen Wasserbüffeln oder Kühen angeboten. Es gibt sogar eine vegane Variante aus Tagua- oder Steinnuss, dem Samen von Steinnusspalmen, aus dem auch Knöpfe gefertigt werden. Und schließlich ist auch ein Kunststoff namens Raffir-Composite im Programm, ein Acrylharz mit eingelegten Metallfäden.

Insgesamt gibt es eine riesige Auswahl Dreiecks- und Tropfenformen verschiedener Stärken, flach oder gewölbt. Zudem kann man eine Zeichnung der eigenen Wunsch-

form einschicken, denn laut Vetter braucht im Prinzip jeder Gitarrist sein individuelles Plektrum.

Mammut-Stoßzähne waren früher schon mal Thema bei Plektren, so konnte ich ein altes, dickes Exemplar mit Griffmulde mit den gelieferten sieben Tuskpick-Varianten vergleichen und feststellen, wieviel Einfluss sowohl die Form der Spitze oder Rundung als auch die eigentliche Stärke hat. Einen weiteren Unterschied macht, ob oder wie stark die Kanten abgerundet sind und wie glatt das Material poliert ist.

Vetter unterscheidet zwei Kategorien: mit und ohne Rinde. Letztere sind glattpolierte Handschmeichler, die man kaum weglegen mag, die mit Rinde sind dagegen griffiger und individueller. Ein bisschen wirken

Plektren wie eine Equalizer-Einstellung: Die harte Oberfläche sorgt hier für brillante Obertöne, glasklar und transparent geht es durch die Saiten, was im Zusammenspiel sicher für vorzügliche Durchsetzungsfähigkeit sorgen würde. Der Nachteil: Gerade in diesem Bereich nehmen auch die Anschlagsgeräusche deutlich wahrnehmbar zu, jeweils abhängig vom Anschlagswinkel. Diese Geräusche scheinen auch von der Stärke abzuhängen – so überzeugte das dünnste glattpo-

lierte Exemplar besonders. Wenn wir bei dieser Equalizer-Idee bleiben, wäre das Raffir Composite vielleicht das nächste in der Kollektion, gefolgt von der Steinnuss mit jeweils mehr angenehmer Wärme und weniger harten Obertönen.

Schon vom Spielgefühl her könnte man sich in dieses leichte Plektrum verlieben. Am Ende dieser Skala steht das Horn des indischen Wasserbüffels: Sofortiger Spielgenuss, es gibt kaum noch Nebengeräusche, ein transparenter, ausgeglichener-runder Ton. Letzten Endes bleibt dies alles natürlich Geschmackssache: Der nächste Kollege würde es vielleicht genau entgegengesetzt favorisieren.

Fazit

Jochen Vetter bietet mit seinen Tuskpicks eine feine Kollektion für absolute Individualisten. Genaues Probieren ist wohl Voraussetzung einer erfolgreichen Suche, und falls noch nicht das Richtige dabei ist, gibt es sogar Sonderanfertigungen.

Preise

Mammut Stoßzahn je nach Ausführung
€ 32–38;
Horn, Tagua-Nuss & Raffir-Composite € 18



ONLINE-INFO

www.tuskpick.de

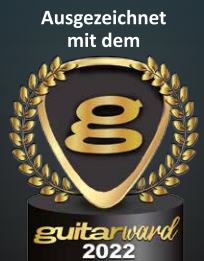


AOIFE O'DONOVAN ALL MY FRIENDS

22. März 2024

Yep Roc
Records

Joe
Striebel



Ausgezeichnet
mit dem
als bester Gitarrenbauer
Akustik Gitarre

www.StriebelGuitars.com

DAS FACHGESCHÄFT
FÜR AKUSTIKGITARREN



Gitarren & ausgewähltes Zubehör
Notenbücher · CDs · Workshops



• fachsimpeln • testen • stöbern

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag: 10 - 13 und 14 - 18 Uhr
Samstag: 10-16 Uhr



GUITAR BASAR
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541 - 200 18 33
E-mail: info@guitar-basar.de

w w w . g u i t a r - b a s a r . d e

BÜCHER & NOTEN

CARSTEN SICK

Die spanische Konzertgitarre – Baugeschichte, Interpreten, Komponisten

(144 S., Paperback, BoD Norderstedt, ISBN 978-3-756-85988-7)

Im Vorwort gibt es Hilfestellung: „Von einem Kritiker ... würde sich der Autor wünschen, dass er sagt: eine durchaus fehlerhafte, aber dennoch fesselnde Schrift über eines der faszinierendsten Instrumente.“ Aber so einfach darf man es sich hier nicht machen. Der Autor, Jahrgang 1973, ist bestens gebildeter Amateur, unerbittlicher Gitarren-Fan, er kann schreiben und trägt jede Menge Details zusammen, die man so kompakt anderswo nur schwer findet. Nett sind seine Hinweise zur Nagelpflege, aber das mit dem Ping-Pong-Ball sollte man den Stahlsaiten-Spielern überlassen. Das Kapitel über den „Aufbau einer klassischen Gitarre“ ist



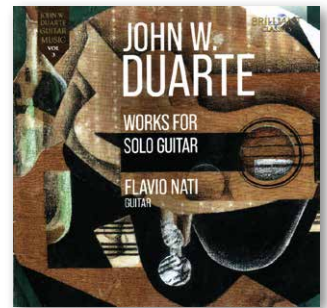
erstaunlich aktuell, wenn auch so mancher Gitarrenbauer das eine oder andere Detail etwa zum Lack anders interpretieren mag. Ein Abschnitt über Akustik und Intonation wirkt etwas verwirrend, wohingegen „Wie lagert man eine Gitarre?“ einfach gut gemeint ist. Es gibt Kapitel über Spieltechnik, Komponisten und Interpreten, wobei das Stichwort

„spanisch“ einen Filter liefert, der gelegentlich ein bisschen schade ist. Das längliche Interview mit einem jungen Gitarrenbauer hätte man besser lektorie- ren können, interessant ist es allemal. Ein knappes Literaturverzeichnis mag für Hartnäckige hilfreich sein, die Hörempfehlungen sind natürlich subjektiv, und eine kleine Liste „wichtiger“ Stücke ist es ebenfalls. Auf jeden Fall nützlich ist das Personenregister. Hin-

weis: Einem Anfänger der Gitarre sollte man diesen Band erstmal nicht schenken, damit ihm nicht gleich der Kopf raucht.

Wieland Ulrichs

CDS



FLAVIO NATI

John W. Duarte – Works For Solo Guitar

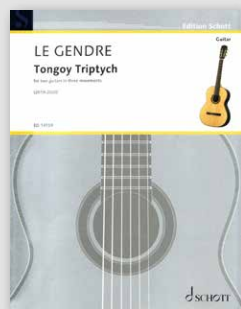
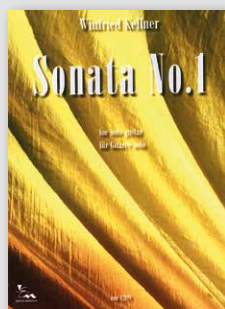
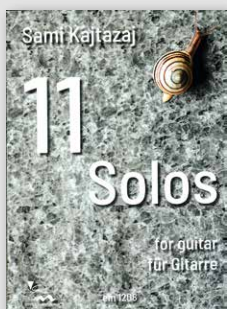
(Brilliant Classics)

Der studierte Chemiker und zeitweise Tabakhändler Duarte (1919–2004) hatte knapp drei Jahre lang Unterricht auf der Jazzgitarre und trat damit, mit Trompete und Kontrabass, bis 1953 auch auf. Ab den 1970er-Jahren wurde er zu einer zentralen Figur der englischen Konzertgitarren-Szene, organisierte Festivals, schrieb Kommentare, unterrichtete ausgiebig und komponierte schon vorher umfangreich für die Gitarre. Die vorliegende CD – die dritte mit Duartes Musik für Gitarre – mit neun Solowerken des „perfekten Amateurs“, darunter sechs Ersteinspielungen, dokumentiert eindrucksvoll Duartes weit über England hinausgehende Bedeutung, schließlich stammt die CD von einem jungen und recht erfolgreichen italienischen Interpreten. Im Heft geht ein Christopher Duarte (Sohn?) ausführlich auf Werke und Strukturen ein. Den Auftakt macht die vier-sätzliche Partita op. 59 von 1974, die stim-mungsvoll den Jazz-Hintergrund demonst-riert. Faustdick hinter den Ohren hat es da-bei das übermütige Scherzoso. Die sieben ‚Variations on an Italian Folk Song‘ – genau genommen zwei, die man hier nicht kennt – haben weniger mit Jazz zu tun, sind aber voll eigenwilligem Reiz mit denkwürdigen Kadenzierungen, später unerwartetem Temperament und fast einer Fuge. Zwei kleine separate Walzer fallen etwas ab und sind nicht sehr tänzerisch. Doch die acht Durchgänge der ‚Variations on a theme by Štěpán Rak‘ mit einer witzigen Vorge-schichte (siehe Heft) sind erfrischend eigenwillig und unterhaltsam, gegen Ende mit einem ungeahnten Tremolo. ‚Three Songs Without Words For Carlos Andrés‘, klar: Segovia, sind eine Widmung an den in England geborenen Segovia junior und zitieren aus anderen Duarte-Werken. Auf die recht brachiale ‚Danza eccentrica‘ folgt die ‚Fantasia and Fuge on Torre Bermeja‘, ja, Albéniz, auch wenn der nur entfernt zitiert wird: Die ist ein toller Klassiker mit einer witzigen Fuge. Den Ausklang macht dann noch ein kleines Arpeggien-Präludium. Es ist dem virtuosen Interpreten Flavio Nati zu danken, dass er uns dieses Programm serviert, bevor es unverdient in Vergessenheit gerät.

Wieland Ulrichs

BÜCHER & NOTEN IN KÜRZE

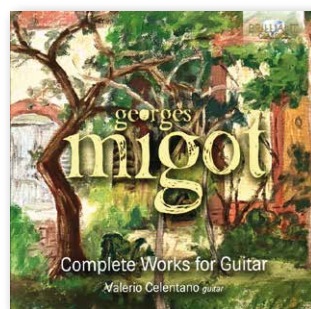
VON WIELAND ULRICHS



In der Schweiz lebt der 1979 geborene studierte Gitarrist, Kirchmusiker und Komponist **Sami Kajtazaj** mit einem umfangreichen und vielfältigen Opus auch für Gitarre. Seine **11 Solos for Guitar** für die Mittelstufe sind flotte Stücke im Picking-Bereich, die anderen desselben Genres wohlthuend überlegen sind (26 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-6249-7). Man nehme sie als Konzertstücke oder als pfiffige Zugaben, wobei sich gegebenenfalls ein paar leichte Kürzungen empfehlen.

Der 1974 in Australien geborene, in Dortmund studierte Gitarrist **Winfried Kellner** wurde vermutlich zumindest für den ersten Satz seiner dreisätzigen **Sonate Nr. 1** von einer gewissen Harfenfantasie inspiriert (13 S. Noten, Edition Margaux, ISMN 979-0-2032-6265-7), Tonart irgendwie D. Das gut gelaunte Geprassel der beiden Ecksätze wird unterbrochen von einem fast majestätischen Andante mit wunderbar schrägen Klangelementen. Spieltechnisch weniger anspruchsvoll ist dieser Mittelsatz ein musikalischer Schwerpunkt. Profis, übernehmen Sie!

Die in London vielfältig aktive Komponistin **Dominique Le Gendre**, geborene 1960 in Trinidad und Tobago, ließ sich von einer Reise nach dem nördlichen Chile von drei Örtlichkeiten sowie von Meer, Himmel und Erde zu ihrem spannenden **Tongoy Triptych For Two Guitars** motivieren (15 S. Noten, Schott, ISMN 979-0-2201-3945-1). Dies ist nicht folkloristisch, sondern frei von Vorlagen dissonant und minimalistisch – ein kluges Werk, das zwei fantasievolle, gute Spieler fordert und erfordert. Die vereinfachte Version des dritten Satzes bei YouTube indes ist eine furchtbare Entstellung.



SALVATORE FORTUNATO & FABIO PERCIBALLI

Ida Presti Complete For 2 Guitars

(Brilliant Classics)

Ida Presti (1924–1967) war ein Wunderkind und gab mit zehn Jahren ihr erstes großes Konzert. Die erste Ausbildung erhielt sie beim legendären Mario Maccaferri (ja, dem Erfinder der Django-Gitarre und der Hülle für die MusiCassette). Eine grandiose Solokarriere mit sich überschlagenden Kritiken gab sie nach dem Krieg auf, um mit ihrem zweiten Mann Alexandre Lagoya ein Gitarrenduo zu gründen, das mit rund 2.000 Konzerten Weltruhm erlangte und auch heute noch als vorbildlich gelten kann. Dafür komponierte sie auch allerhand Musik, die erst nach ihrem Tod veröffentlicht wurde. Die beiden Italiener Salvatore Fortunato und Fabio Perciballi nun haben mutig all diese Werke eingespielt, heißt es; die Vollständigkeit ist leider nicht wirklich zu überprüfen, doch die vorgelegten 14 Titel sind allemal ein nobles Repertoire – und etwas für harte Nerven. Mutig? Presti ging in ihren Werken an die Grenzen des spieltechnisch und klanglich Machbaren. Die Startnummer ‚La Hongroise‘ mit achteinhalb Minuten beginnt etwas indifferent, aber dann geht es richtig zur Sache: Zwei Gitarren oder gar ein Orchester? Makellos gespielt, man kann nur staunen. Tonal? Farbenfroh. Rhythmisch. Gewagt. Melodisch, massiv, postromantisch, atemberaubend – und es geht unerbittlich weiter. Anspieltipp ist die Neun-Minuten-Nummer ‚Espagne‘, die ziemlich alles in den Schatten stellt, was Komponisten dazu so einfiel – und das ohne jedes Klischee. Dagegen ist die kleine, freundliche ‚Danse gitane‘ fast etwas zur Erholung. Diese Kompositionen sind Musikgeschichte, und diese Einspielungen sind es auch. Es ist zu fürchten, dass diese überragende CD für lange Zeit das letzte Wort zum Thema ‚Ida Presti for 2 Guitars‘ bleiben wird.

Wieland Ulrichs

SEAN SHIBE

Profesión

(Pentatone Music)

Auf seinem neuesten Album kehrt der hochgelobte schottische Gitarrist Sean Shibe, der sich auch auf der E-Gitarre auszudrücken

vermag, zur klassischen Gitarre zurück – und widmet sich elementaren Originalwerken von Barrios, Villa-Lobos und Ginastera. Der Album-Titel bezieht sich auf das Gedicht ‚Profesión de Fe‘ (zu Deutsch: „Glaubensbekenntnis“) von Barrios, das der Künstler gerne seinen Konzertprogrammen voranstellte. In der Tat spielt Shibe dieses Repertoire – Barrios‘ ‚La Catedral‘, Ginasteras ‚Sonata‘ sowie alle zwölf Villa-Lobos-Etüden – voller Hingabe und auf ganz eigene Weise. So sind seine Interpretationen der Etüden – überwiegend auf Basis der Manuskript-Fassungen – mitunter, beispielsweise im Falle der pianistischen siebten, sehr speziell. Auch beim Ginastera-Monolithen macht er neue Facetten hörbar, während die Barrios-Stücke noch am konventionellsten erklingen. Dass Shibe ein brillanter Techniker und einfühlsamer Interpret ist, steht außer Frage. Gewöhnungsbedürftig ist der extreme Naturhall-Anteil der Produktion, wobei die Dolby-Atmos-Ausgabe des Albums sehr viel überzeugender klingt – sogar über Kopfhörer. Rein musikalisch-interpretatorisch ist dies aber fraglos ein bemerkenswertes, mithin empfehlenswertes Album.

Harald Wittig

VALERIO CELENTANO

Georges Migot – Complete Works For Guitar

(Doppel-CD, Brilliant Classics)

Bunte Vögel machen das Leben liebenswert. Georges Migot (1891–1976) war ein Allround-Künstler, Komponist, Maler, Dichter und Schriftsteller, zugleich fast ewiger Musikstudent, der Kompositionspreise gewann und hoch geehrt wurde. Er hinterließ 14 Sinfonien, weitere Orchester- und Vokalwerke sowie jede Menge Kammermusik. Wäre nicht Valerio Celentano gekommen, der italienische Gitarrist, aktiv von Barock bis Debussy, hätte man möglicherweise nie erfahren, dass Migot auch für Gitarre schrieb. (Ein Werk für Gitarre und Klavier fehlt übrigens auf der Doppel-CD, mag man Wikipedia glauben.) Migot findet sich in praktisch keinem der einschlägigen Gitarrenbücher mit Ausnahme von Bone (Philip J., *The Guitar and the Mandolin*, London 1914f.). Als Komponist ist Migot ein Unikum in der Nische und kann zu keiner Strömung, zu keiner Schule gerechnet werden, abgesehen von einer gewissen Affinität zu ganz

alter Musik. Der Interpret gibt weitere interessante Informationen im Booklet. Nun wird hingehört! ‚Pour un hommage à Claude Debussy‘ von 1924 war Segovia gewidmet, der es ein einziges Mal spielte. Wenig Debussy in den drei Sätzen, mehr Assoziationen, eine eindrucksvolle, friedliche, farbenfrohe Tonsprache, die man noch nicht gehört hat und die einem wie improvisiert vorkommt, freilich ohne es zu sein. Die weiteren Werke stammen aus den 1960er-Jahren, sind Gitarrentypischer und beginnen mit einer viersätzigen ‚Sonate pour guitare‘, die stellenweise orchestral klingt, herkömmliche Harmonik überwindet und Dissonanzen nicht schräg klingen lässt. Open end... Diese beiden Werke hat Alain Prévoost schon aufgenommen; alles, was nun folgt, ist Neuland. Sechs Gedichte des Dichters und Schriftstellers Pierre Moussarie (1910–1978) hatte Migot bereits mit Klavier vertont, drei davon arrangierte er für Gitarre als ‚Trois chansons de joye et de souci‘ (von Freud und Leid). Celentano führt sie auf mit der japanischen Sopranistin Rinako Hara; etwas weniger Belcanto hätte vielleicht nicht geschadet. Nein, man kann nicht mitsingen; Migot macht aus Melodie und Begleitung zwei Soloparts – faszinierend. Vom Text erfahren wir leider nichts. Im Pariser Städtischen Theater hatte Migot das argentinische Gitarristen-Ehepaar Pomponio-Zárate gehört und schrieb zwei Präludien für Gitarrenduo: ‚Sur le nom de Graciela Pomponio‘ und, ... de Jorge Martínez Zárate. Faszinierend, die Silben der Namen zergehen in dezenter Musik quasi auf der Zunge. Hier und beim nächsten Werk übernimmt Nicola Montella die zweite Gitarre. Die viersätzliche, teilweise fast karg und auch mal lang wirkende ‚Sonate à deux guitares‘ ist möglicherweise der Höhepunkt, die Quintessenz des Migot-Stils, Celentano bezeichnet sie als „substantial and tricky“. Ihm ist nicht nur zu verdanken, dass diese Musik überhaupt ans Tageslicht kommt, es ist auch bewundernswert, wie klangvoll, virtuos und farbig er sie quasi ohne Vorbilder interpretiert. Der zweite Satz der Sonate ‚Comme une danse à deux‘ ist ballettauglich, na, eher Pantomime. Zum Schluss gibt es eine ‚Sonate pour flute et guitare‘ mit drei Sätzen, an der Flöte der international tätige Franco Ascolese. Gänsehaut: alles, was sich Zeitgenosse Ibert nie traute, dazu eine sanfte Prise Ian A. Anderson, nicht-tonal.

Wieland Ulrichs

MIT KREATIVER LEIDENSCHAFT

Émilie Fend • Konzertgitaristin Émilie repräsentiert die junge Generation von Künstlern, die hingebungsvoll in ihrer Kreativarbeit aufgehen.

Im Jahr 1995 wird Émilie Fend in Straßburg geboren, spielt von Kindesbeinen an Gitarre und widmet sich nach dem Abitur voll und ganz der klassischen Gitarre. Schon als Studentin spielt sie viele Konzerte – solo wie auch in kammermusikalischen Besetzungen und mit Orchester. Obschon die junge Musikerin alle musikalischen Ausdrucksformen schätzt, gilt ihre besondere Liebe dem Solospiel, genießt sie doch die interpretatorische Freiheit. Ihr Solo-Debüt ‚Con Anima‘ wird allenthalben von Musikbegeisterten und Kennern hochgelobt – wir stellen die Gitarristin, ihren Werdegang und ihre Projekte ausführlich vor.

Bonjour Émilie, wo erreiche ich dich gerade, womit bist du beschäftigt?

Émilie Fend: Ich bin zu Hause. Gestern habe ich, wie jeden Dienstag, in Bonn-Beuel unterrichtet und heute übe ich, unterhalte mich mit dir und bearbeite Videos für den YouTube-Kanal Guitar Salon International.

Machst du das schon länger?

Interessiert habe ich mich schon länger für Ton- und Filmaufnahmen. Außerdem fotografiere ich sehr gerne. Dank Corona konnte ich meine Kenntnisse vertiefen, mein Equipment professionalisieren. Inzwischen mache ich diese Videos mit aktuellen Top-Gitarristen – beispielsweise Marcin Dylla oder Tomasz Zawierucha. Der Kontakt zu GSI sowie zur Guitar Foundation of America kam über D'Addario zustande. Das ist schon klasse. Es macht Spaß und ist ein willkommenes weiteres Kreativ-Standbein. Wobei die Musik selbstverständlich Nummer 1 bleibt.

Lass uns über deinen Weg als Gitarristin sprechen. Wann hast du mit der Gitarre angefangen?

Mit zehn Jahren. Ich komme zwar nicht aus

einer Musikerfamilie, aber meine Mutter spielte leidenschaftlich Saxophon und förderte meine Interessen. Sie wollte aber nicht, dass ich die strenge französische Musikerziehung erleben sollte und besorgte mir einen sehr liberalen Lehrer. Anfangs spielte ich auch eher Pop und Folk, die klassische Gitarre kam später, mit 16.

Beim selben Lehrer?

Nein, ich kam zu einer sehr guten Klassik-Lehrerin und lernte richtig viel – obschon ich mich anfangs durchschummelte. Denn ich konnte kaum Noten lesen, hatte bis dahin nur nach Gehör und Tabs gespielt. Ich gab die mir aufgegebenen Klassik-Stücke im Computerprogramm Guitar Pro ein und lernte die von der Software generierten Tabs auswendig. Das ging so lange gut, bis meine Lehrerin während des Unterrichts herausfand, dass ich mit der Partitur nichts anfangen konnte. Ich lernte dann das Notenlesen und kam nach dem Abitur aufs Konservatorium, wo ich, vergleichsweise spät, mit Anfang 20 meinen Jung-Studenten-Abschluss machte. Parallel

dazu studierte ich Musikwissenschaft. Dieses Studium schloss ich mit dem Bachelor ab.

Dann gingst du nach Deutschland, um in Köln zu studieren. Da du aus Straßburg stammst: Konntest du bereits so gut Deutsch wie heute?

Meine Familie sprach ausschließlich Französisch, aber ich lernte bereits in der Schule Deutsch – und war schon früh sehr angezogen von Deutschland. Deswegen wollte ich dort studieren, zumal die deutsche Gitarrenszenen und die Hochschulausbildung ein sehr hohes Renommee genießen. Ich studierte bei Goran Krivokapic, machte Bachelor und Master bei ihm. Das war wirklich super mit Goran.

Du hast auch Wettbewerbe gewonnen.

Ja, und schon vor dem Bachelor einige gespielt. Anfangs unter gewissem Stress, heute sehe ich das lockerer und weiß, dass jeder Wettbewerb eine Gelegenheit zur Weiterentwicklung bietet. Damit bin ich auch noch nicht durch. Ich beabsichtige, 2024 einige

Konzertgitaristin der jungen Generation: Émilie Fend

FOTO: MANFRED POLLERT



große Wettbewerbe zu spielen. Beispielsweise den GFA-Wettbewerb.

Du warst während der Pandemie im Bonner Lokalfernsehen zu sehen mit Aufnahmen für ein Album-Projekt.

Ja, genau. Zusammen mit dem Klarinetten Andreas Hermanski habe ich für uns geschriebene Auftragswerke in der wunderbar klingenden Kirche zu Honrath, wo viele Musiker aufnehmen, aufgenommen. Der WDR machte darüber diesen Bericht.

Was ist aus diesen Aufnahmen geworden?

Daraus wird, mit etwas Glück, tatsächlich ein Album. Naxos zeigt sich sehr interessiert, nachdem sie das Master geprüft haben. Beim Programm handelt es sich sämtlich um Ersteinspielungen. Wir schafften es, Fördergelder zu bekommen und konnten die Komponisten bezahlen. Die Welturaufführung der ‚Sonate‘ von Roberto Sierra haben wir übrigens auf dem Koblenz-Gitarrenfestival gespielt.

Wow, spannend. Deine aktuelle und sehr gelungene Solo-CD hast du mit Peter Finger als Produzent gemacht. Wie seid ihr zusammengekommen?

2022 gewann ich den HASPA Guitar Cup des Hamburger Gitarrenfestivals. Neben einer Gitarre von Michael Wichmann war eine professionelle Video-Aufnahme unter der Leitung von Peter Finger in Osnabrück Teil dieses Preises. Nach Abschluss des Festivals, auf der Rückfahrt ins Rheinland, machte ich in Osnabrück Station, um das Video zu filmen. Peter meinte dann recht spontan: „Was hältst du davon, für drei volle Tage zu kommen und wir nehmen eine CD auf?“ Daraus ist dann ‚Con Anima‘ entstanden.

Wie war die Arbeit mit Peter Finger?

Cool. Er hat jeweils ein paar Takes aufgenommen, den Schnitt machten wir gemeinsam. Um ehrlich zu sein: Ich war reichlich pingelig und wollte ein optimales Ergebnis. Weswegen ich mit Sachen, die Peter bereits durchgewunken hatte, nicht einverstanden war. Aber ich wollte unbedingt, dass die CD so gut

AKTUELLE CD

Con Anima (2023, Acoustic Music Records)

ONLINE INFO

www.emilie-fend-guitar.com

wie möglich werden sollte. Zum Glück war es leichter, die Studioaufnahmen als Kirchen- oder Konzertsaal-Aufnahmen zu schneiden. Dafür musste ich eben extrem präzise spielen. Denn im recht trockenen Studio konnte ich mich nicht hinter der Akustik verstecken.

Kannst du das Album-Programm erläutern? Gibt es einen inneren Zusammenhang zwischen den doch sehr unterschiedlichen Stücken?

Für mich drücken alle Stücke eine gewisse Beseeltheit aus, die alle versammelten Komponisten von Kellner bis Takemitsu in ihrer jeweils eigenen Klangsprache haben. Deswegen der Titel ‚Con Anima‘, „mit Seele“. Obwohl ich Musik aus verschiedenen Epochen und Stilistiken spiele, handelt es sich nicht um ein Potpourri-Programm.

Mit Peter Finger, Dave Goodman und Tim Sparks warst du 2023 im Rahmen von „The International Guitar Night“ auf Tour. Wie war das so?

Auch sehr cool – trotz des beträchtlichen Altersabstands von mir zu den dreien. Wir spielten auch zusammen. Da habe ich sogar improvisiert, was ich davor schon lange nicht mehr gemacht hatte. Aber Dave, Peter und Tim haben mir die Furcht genommen, und so fühlte ich mich damit auf der Bühne zusehends freier.

Würdest du noch mehr in dieser Richtung machen wollen?

Kann sein. Momentan konzentriere ich mich aber auf die Klassik und werde 2024 einige Konzerte und – wie bereits erwähnt – internationale Wettbewerbe spielen. Ich habe viel vor und freue mich drauf.

Viel Erfolg und besten Dank für das Gespräch. ■



Gitarren der rECO Serie bestehen aus heimischen Baumbeständen, die wir persönlich vor Ort aussuchen. Durch unseren patentierten Prozess zur thermischen Veredelung, können ungewöhnliche Hölzer für den Bau von Gitarren verwendet werden. Daher findest Du in der rECO Serie Hölzer wie Speierling, Elsbeere und Birne.

Bei Gitarren der rECO Serie wird zu 100% auf tropische Hölzer verzichtet. Stattdessen nutzen wir Holz, das auch in unseren Gärten wachsen könnte.



rECOseries
Guitars from your backyard



UWE FISCHER

MODELL TORRES NR. 25

Leidenschaft für Gitarren sowie Unzufriedenheit mit Klang und Spielbarkeit verfügbarer Instrumente bringen den klassisch ausgebildeten Gitarristen Uwe Fischer zum Gitarrenbau.

Egal, ob es sich um eine Westerngitarre, eine Flamencogitarre, eine Konzertgitarre, eine E-Gitarre oder ein historisches Instrument handelt: Seit 1983 baut der Kölner Gitarrenbauer hochwertige Instrumente im engen Dialog mit Musikern. Für ihn steht die individuelle Musik im Vordergrund, die auf den Instrumenten entstehen soll. Sowohl im Sinne hervorragender Spielbarkeit und größtmöglicher Ausdrucksfähigkeit wie auch in deren Entwicklung: Ein Meisterinstrument von vor 40 Jahren würde heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht, die Standards und Erwartungen im Gitarrenbau hätten sich verändert, ist Fischer überzeugt.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Uwe Fischer
Modell	Torres Nr. 25
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland/Köln
Korpus	Makassar-Ebenholz, massiv
Decke	europäische AAA-Fichte, massiv
Verbalkung	Torres, modifiziert
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Palisander, mit Doppelbohrungen
Bünde	21, Nullbund
Mechaniken	Paco Castillo Luxury
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52mm/12. Bund 62mm
Finish	Schellack, handpoliert
Preis	€ 2.950 (inkl. Koffer und Fotobuch)
Vertrieb	Gitarrenbau Fischer
Info	www.gitarrenbau-fischer.de

MEDIA

➔ Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Unser Testinstrument ist eine handgebaute Konzertgitarre von 2022 im Torres-Stil. Damit bleiben wir bei der steten Weiterentwicklung, denn wie wir sehen werden, ist diese zeitgemäße Konzertgitarre nicht als historischer Nachbau gemeint.

Die für bestmögliche Resonanz federleicht ausgearbeitete Decke besteht aus europäischer Fichte in AAA-Qualität mit deutlicher Querriegelung der Maserung und einer modifizierten Torres-Fächerbeleistung. Ein auffälliger Hingucker ist natürlich die beeindruckende Maserung des Makassar-Ebenholzes, das für den solide versteiften Korpus gewählt wurde – so geht möglichst wenig Schwingungsenergie verloren. Makassar ist an sich ein eher schweres Tonholz, das gefühlt mit 100 Gramm mehr zu Buche schlägt und einen dunklen, warmen Ton erwarten lässt, aber dennoch helle, strahlende Obertöne bietet. Wie auch im beigelegten Fotobuch zu sehen ist, entstand das Instrument in deutscher Bauweise, das heißt, der kräftige Cedro-Hals mit abgeflachtem C-Profil und starkem Ebenholz-Griffbrett wurde nachträglich in den fertigen Korpus eingesetzt – ein weiterer Unterschied zur spanischen Torres-Bauweise in einem Stück.

Apropos Fotobuch: Jedem Instrument von Uwe Fischer liegt ein Fotobuch als Dokumentation der Entstehung bei. Das ist eine großartige Idee, die sicher den zukünftigen Besitzer sehr erfreuen wird.

Die 21 Bundstäbchen sind verhältnismäßig kräftig gewählt, was meines Erachtens der Spielbarkeit zuträglich ist; für zusätzliche klangliche Ausgewogenheit gibt es sogar einen Nullbund. Der Steg ist aus indischem



Attraktive Konzertgitarre mit modernem Klang: Torres Nr. 25 von Uwe Fischer

Palisander gefertigt und verfügt über eine Doppellochbohrung, was nicht nur den Saitenwechsel erleichtert, sondern auch den Druckwinkel auf die Stegeinlage aus Knochen optimiert. Selbstverständlich besteht der Sattel ebenfalls aus diesem Material.



Eine Reihe liebevoll ausgewählter Details sorgt für eine ansprechende Ästhetik, neben abgerundeten Kanten des Stegs erfreuen besonders die Holzmosaik-Intarsien in Schalllochrosette und Deckenrand das Auge, die als i-Tüpfelchen auch das Kopfplattenfurnier und das Korpus-Ende zieren. Vergoldete Paco-Castillo-Luxury-Mechaniken sorgen für perfektes und sauberes Stimmen.

Materialauswahl und Verarbeitung dieser handgebauten Meistergitarre sind in Summe makellos und über jeden Zweifel erhaben, ebenso perfekt gelungen ist das Schellack-Finish in aufwendiger Handarbeit: Die handpolierte Oberfläche ist spiegelglatt.

Handhabung & Klang

Gerade eine Meistergitarre, die für das beste Klangerlebnis nach vorn optimiert ist, hat immer zwei Seiten: jene, die man als Spieler erlebt, und das Klangerlebnis, das vor der Gitarre wahrgenommen wird. Im Falle eines Tests lässt sich das mit Hilfe einer Tonaufnahme am leichtesten abschätzen. Man spürt, wie man beim Einspielen zurechtkommt, und kann anschließend das Ergebnis hören. In diesem Fall rückte bei der Aufnahme die eigentliche Testsituation ohne Anspannung schnell in den Hintergrund, und ich konnte mich voll auf die musikalische Seite konzen-

trieren. Und auch von dem Resultat war ich dann am Ende sehr angetan. Ein größeres Kompliment lässt sich kaum machen, eigentlich sollte beides immer so sein.

Die Gitarre reagiert sehr fein mit schneller Ansprache in resonantem Klang und lässt sich im tragfähigen Diskant auf Anhieb ausdrucksstark zum Singen bringen, während sie im Bassregister ein ausgewogenes Fundament entgegengesetzt und dabei nicht an strahlender Klarheit verliert. Vordergründig könnte man den außergewöhnlichen Klangcharakter als warm und dunkel beschreiben, zumal es auf den Melodiesaiten bis in die hohen Lagen nicht dünn wird, andererseits sorgt die Fülle von klaren, hellen Obertönen auch bei komplexen Akkorden stets für Transparenz im insgesamt voluminösen und gut ausbalancierten, zeitgemäßen Klangbild, fern von jeglicher Muffigkeit vergangener Jahrzehnte.

Die Beispielbarkeit ist hervorragend, der kräftige Hals liegt für klassische Spielweise wunderbar in der Hand, die etwas stärkeren Bündel erleichtern das Greifen ungemein, nur an die etwas scharfen Griffbrettkanten musste ich mich erst ein wenig gewöhnen. Aber das ist Geschmackssache.

**„Transparenz
auch bei komplexen
Akkorden“**

Fazit

Das Torres-Modell Nr. 25 mit Makassar-Korpus von Uwe Fischer zeigt, dass eine Meistergitarre in liebevoller Handarbeit durchaus noch zum moderaten Preis zu bekommen ist: ein attraktiv gestaltetes Instrument mit hervorragender Beispielbarkeit, vortrefflich ausbalanciertem, zeitgemäßen Klangcharakter und potentem Volumen, auf dem man sich auf Anhieb wohlfühlen kann. Als Dreingabe gibt es ein Fotobuch über die Entstehung des Instruments, und selbstverständlich ist ein Koffer inklusive. ■





**Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD, Online-Streaming
und Download**



www.acoustic-player.de

LA MANCHA

PERA-MACIZA KLASSIKGITARRE

Neuzugang in der rECO-Serie von La Mancha ist die Pera maciza, eine Konzertgitarre für arrivierte Spieler, die in puncto Holz Auswahl wahrlich außergewöhnlich ist.

Die erfolgreiche La-Mancha-Baureihe von Konzertgitarren wird seit einigen Jahren um die hochinteressante rECO-Serie ergänzt. Dabei verzichtet Best Acoustics aus Tübingen, Entwickler und Vertrieb der in China gefertigten La-Mancha-Gitarren, zu 100 Prozent auf Tropenholz. Stattdessen finden Hölzer aus heimischer und nachhaltiger Forstwirtschaft Verwendung. Diese teilweise im Gitarrenbau wenig verbreiteten Hölzer werden mittels rECOTimber, dem eigenen und patentierten Verfahren, thermisch veredelt. Die Hölzer erreichten damit das Klangniveau der Tropenhölzer.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	La Mancha
Modell	Pera maciza
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Boden: Birne, massiv/Zargen: Birne-Zypresse-Laminat
Decke	deutsche Fichte, massiv
Binding	Eukalyptus
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Erle, mit Karbon-Verstärkung
Griffbrett	Eukalyptus
Bünde	19
Mechaniken	Der Jung, offen, vergoldet
Steg	Eukalyptus, mit Doppelbohrung
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650mm
Halsbreite	Sattel 52mm/12. Bund 62mm
Finish	seidenmatt
Besonderheiten	thermo-behandelte Hölzer
Preis	€ 1.199 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhardt GmbH
Info	www.lamanchaguitars.com

MEDIA

➔ **Track 39** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Unsere heutige Testkandidatin, die Pera maciza, ist eine besonders vornehme Repräsentantin der Serie: Wie ihr spanischer Name – zu Deutsch „Birne massiv“ – schon verrät, findet für den Korpus heimisches Birnbaumholz Verwendung. Dieses sowie alle übrigen Hölzer des Instruments kaufen Best Acoustics selbst ein, lassen das Material aufschneiden und unterziehen es der thermischen Veredelung. Die Hölzer gehen dann nach China, wo sie zu Instrumenten verarbeitet werden. Die Pera maciza ist eine vollmassive Konzertgitarre, die den arrivierten Spieler mit gehobenen Ansprüchen überzeugen will. Dementsprechend rangiert sie preislich in der gehobenen Mittelklasse. Tatsächlich hat sie einiges zu bieten, was bereits auf die nächsthöhere Preisklasse hindeutet.

Konstruktion

Die Pera maciza ist in spanischer Bauweise gefertigt und weist die gängigen Standardmaße für Konzertgitarren auf. Das Besondere sind die thermisch behandelten Hölzer. Die recht dünne Decke ist aus deutscher, optisch ansprechender Fichte. Der Korpus ist allerdings aus Birnbaumholz gemacht – ein Holz, das für Gitarren eher selten zum Einsatz kommt. Dabei ist die Birne von ihren Eigenschaften her mit Ahorn oder der selteneren Elsbeere vergleichbar, bietet sich mithin als Korpusholz durchaus an. Die thermische Behandlung des Holzes soll die Birne nach Aussage von Best Acoustics auf das Klangniveau der bekannten Tropenhölzer bringen – wir werden das später überprüfen. Eins ist klar: Die Zeichnung des Holzes sieht klasse aus und erinnert entfernt an Riegelahorn.



*Frischer Klang,
einheimische thermisch
behandelte Hölzer:
La Mancha Pera-maciza-
Klassikgitarre*

Während der Gitarrenboden vollmassiv ist, bestehen die Zargen aus einem Laminat aus Birne und Zypresse. Damit sind Stabilität und schlüssige Optik des Korpus gewährleistet.

Außergewöhnlich sind auch die weiteren Hölzer der Gitarre: Der Steg mit Doppelbohrung ist aus Eukalyptus, ebenso die



Korpuseinfassung sowie das Griffbrett des – tatsächlich – Erlens-Halses. Das Griffbrett selbst wurde von kundiger Hand auf Hochglanz geschliffen, was nicht oft zu sehen ist. Auch die darin eingelassenen 19 Bünde blitzen und blinken, dass es eine wahre Pracht ist. Besser lassen sich Bünde nicht abrichten. Bravo! Ober- und Untersattel sind aus Rinderknochen und – wie es sich für ein Instrument dieser Preis- und Anspruchsklasse gehört – vollendet angepasst. Der Gitarrenkopf ist mit Birne furniert und trägt die hochwertigen Mechaniken des chinesischen Spezialisten Der Jung. Damit ist die hervorragend verarbeitete Pera maciza geschwind in Stimmung gebracht und kann sogleich ihre Stimme erheben.

Handhabung & Klang

Dank der greifhandfreundlichen Saitenlage und ihres Finishes in Seidenmatt spielt sich die Pera maciza ausgezeichnet. Auch die Werkssaiten von Savarez tun ein Übriges, dass jeder einigermaßen erfahrene Gitarrist mit dem Instrument zurechtkommt und Bindungen leicht von der Hand gehen. Die

Intonation ist ebenfalls überdurchschnittlich gut, sodass sich die Klangeigenschaften der Edelbirne ungehindert erkunden lassen.

Bei bemerkenswert schneller Ansprache ist zunächst die klangliche Klarheit ohrenfällig. Heißt: Die Gitarre tönt laut und voll bei sehr guter Trennschärfe der Einzelstimmen. Alle Register – vom Bass über die Mitten bis zum Diskant – sind solide repräsentiert, weswegen mit der Pera maciza auch polyphone Sätze sehr gut darstellbar sind. Das Timbre ist, auch wegen der Carbon-Saiten, tendenziell eher brillant, dabei ist der Klang sehr modulationsfähig und farbenreich. Wer es wärmer schätzt, sollte unbedingt mit Alternativ-Saiten experimentieren – die Gitarre hat dafür genügend Klangpotenzial.

Dabei überzeugt sie zudem mit hoher Ausgewogenheit, die Solisten hocheifert. Diese stellen auch schnell fest, dass die chinesische Schwäbin mit Meistergitarren wetteifern kann und dementsprechend



stilistisch breit aufgestellt ist: Barock, Klassik und Romantik gelingen ebenso wie Neoromantisches, Lateinamerikanisches oder Pop-Jazziges. Diese Gitarre macht Spaß und bietet vor allem auch tonale Nachhaltigkeit.

Fazit

Die La Mancha Pera maciza aus der rECO-Serie des Herstellers sieht klasse aus, ist ausgezeichnet verarbeitet und bietet sehr viel Klang fürs Geld, sodass sich anspruchsvolle Gitarristen vom auch tonal relevanten Nachhaltigkeitskonzept des Instruments überzeugen sollten. ■

It's Magic!



STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888 Fax:
06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de



Komponisten-Forum:

Roland Pfeiffer – Triagonal

Roland Pfeiffer ist Professor für Gitarre an der Hochschule für Kunst, Design und Populäre Musik in Freiburg. Er ist zudem Dozent im berufsbegleitenden Lehrgang „Popmusik an der Musikschule“ an der Bundesakademie Trossingen sowie Lehrbeauftragter für E-Gitarre an der Staatlichen Hochschule für Musik in Trossingen. Er unterrichtete im Verlauf seiner Karriere im Rahmen zahlreicher Meisterkurse und Workshops wie zum Beispiel dem IASJ-Meeting, dem National Guitar Summer Workshop oder dem Workshop of the Dutch Rock Music Foundation. Als Musiker arbeitet Roland Pfeiffer in verschiedenen Formationen mit einer Vielzahl von Kollegen zusammen. Unter ihnen: Keiser Twins Funkout, Kick The Habit, Rough Trade, Greg Galli, Lilly Martin oder Mark Edwards. Roland Pfeiffer ist zudem seit vielen Jahren als beliebter Dozent im Rahmen des Internationalen Gitarrenfestivals in Hersbruck tätig.

Die Komposition „Triagonal“ komponierte Roland Pfeiffer, als er sich intensiv mit Drop-Two-Dreiklang-Voicings auseinandergesetzt hat. Drop Two bedeutet, dass der zweithöchste Ton eines Dreiklangs um eine Oktave nach unten gesetzt wird. Bei der Grundstellung beispielsweise eines Dur-Akkords wird die Terz um eine Oktave nach unten, bei der ersten Umkehrung die Quinte um eine Oktave nach unten und bei der zweiten Umkehrung die Oktave wieder zum Grundton zurückgesetzt. Dadurch

MEDIA

- ➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

wird ein deutlich größeres Frequenzspektrum abgedeckt, und es entsteht ein vergleichsweise offener Klang. Diese Technik wird auf der Gitarre vor allem

bei Vierklängen verwendet, weil diese auf unserem Instrument in enger Lage vielfach kompliziert zu spielen (oder gar nicht möglich) sind. Drop-Two-Voicings

der Vierklänge sind in der Regel auf der Gitarre vergleichsweise gut spielbar. Die Greifhand bewegt sich bei „Triagonal“ in alle Richtungen: ho-



Roland Pfeiffer

Sheet music for Roland Pfeiffer's composition, featuring a guitar part with tablature and a vocal line. The music is written in G major and 8/8 time. The tablature includes various techniques such as hammer-ons (H), pull-offs (P), slides (SL), and triplets (3).

Measure 19: Treble clef, G major, 8/8 time. Notes: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), D5 (quarter), E5 (quarter), F#5 (quarter), G5 (quarter). Tablature: T 10-8-10-8-6-5, A 10-8-10-8-6-5, B 8-10-8-10-8-6-5.

Measure 22: Treble clef, G major, 8/8 time. Notes: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), D5 (quarter), E5 (quarter), F#5 (quarter), G5 (quarter). Tablature: T 5-3-5-3-1, A 3-2-0, B 3-5-3-2-0.

Measure 25: Treble clef, G major, 8/8 time. Notes: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), D5 (quarter), E5 (quarter), F#5 (quarter), G5 (quarter). Tablature: T 0-5-6-0, A 2-0-2-5, B 3-2-5-7-0-3-5.

Measure 29: Treble clef, G major, 8/8 time. Notes: G4 (quarter), A4 (quarter), B4 (quarter), C5 (quarter), D5 (quarter), E5 (quarter), F#5 (quarter), G5 (quarter). Tablature: T 0-5-6-0, A 2-0-2-5, B 3-2-5-7-0-3-5.

rizontal, vertikal und auch diagonal. Diese vielfältige Handbewegung führte zum Titel der Komposition. Roland Pfeiffer spielt auf seiner Einspielung für unsere CD zum Heft seine Komposition

mit einem Plektrum. Natürlich kann 'Triagonal' auch mit den Fingern gezupft werden. Übt abschnittsweise und langsam, um die komplexen Bewegungen gut zu verinnerlichen. Achtet darauf,

dass die Töne möglichst ineinander klingen und lang gehalten werden. Die Bässe sollten nicht zu dominant klingen.

Viel Spaß beim Üben!



Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Marco Aurelio Zani de Ferranti – Melodie IV aus Opus 4

Zani de Ferranti (1801–1878) war zweifellos eine herausragende Persönlichkeit in der Welt der Gitarrenmusik des 19. Jahrhunderts. Er genoss den Ruf als größter Gitarrenvirtuose seiner Zeit und wurde von namhaften Musikern wie Berlioz, Paganini und Rossini hoch geschätzt. Geboren in eine adlige Familie, beherrschte Ferranti zunächst die Violine, bevor er später zur Gitarre wechselte. Heutzutage hat seine Musik an Bedeutung verloren und ist leider nur selten zu hören.

Seine Werke stellen hohe Anforderungen an die virtuellen Fähigkeiten, vergleichbar mit den Capricen von Legnani (Gitarre) und Paganini (Violine), während seine Studien eine solide technische Anwendung erfordern. Ein Beispiel für sein kompositorisches Können sind die 'Six Melodies Nocturnes Originales Opus 4', von denen wir heute die vierte Melodie mit dem Untertitel 'La Joie' („Die Freude“) präsentieren.

Diese Melodie besteht aus zwei kontrastierenden Teilen: Der erste Teil steht in A-Dur, während der zweite Teil in C#-Moll beginnt und dann wieder nach A-Dur zurückkehrt. Technische Schwierigkeiten sind im zweiten Teil zu finden – das ständige Barré in den Takten 9 bis 12 und die geschriebene wechselnde Artikulation in den Takten 11 bis 15. Auch ein gut durchdachter Fingersatz der rechten Hand ist von großer Bedeutung.

Wie der Untertitel nahelegt, sollte der Charakter dieses Stücks

fröhlich sein. Der erste Teil fließt sanft und neutral, während im zweiten Teil ein deutlicher Kontrast zwischen forte in den Tak-

ten 9 bis 12/1 und piano in den Takten 12/2 bis 16 erkennbar sein sollte. Als Abschluss wiederholt Ferranti die zweite Phra-

se des ersten Teils – der letzte Takt ist ein wenig vereinfacht, um den Schwierigkeitsgrad des Werks beizubehalten.

MEDIA

- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Groovy Picking-Patterns – Teil 3

Ihr lernt ein weiteres groovendes Picking-Pattern; wieder habe ich dieses Pattern in eine zwölftaktige Bluesfolge eingebaut. Wir haben es also mit drei Akkorden zu tun. Diesmal benutzen wir wieder das Drop-D-Tuning, stimmen also die tiefe E-Saite auf D. Wir spielen jedoch in A-Dur. Der erste A-Griff ist wegen der Streckung nicht ganz einfach. Diese Streckung vom zweiten bis zum fünften Bund brauchen wir jedoch nur auf der ersten Zählzeit. Wie im Videoclip gezeigt nutzen wir für den Griff ein kleines Barré im zweiten Bund über vier Saiten, dazu kommt ein Doppelgriff auf der h- und e-Saite mit dem vierten Finger. Direkt danach übernimmt der vierte Finger die Melodie, die diesmal durchgehend im Bass liegt.

In der Oberstimme spielen wir nur abgedämpfte Doppelgriffe im Off-Beat und simulieren damit die Snare-Drum eines Schlagzeugs. Das Ganze gibt dem Stück den nötigen Drive. Das Abdämpfen der Oberstimme erreichen wir, indem wir den Druck der rechten Hand direkt nach dem Anschlag lösen.

Auch der Bass ist abgedämpft. Hier benutzen wir die Palm-mute-Technik der rechten Hand. In Takt 5 wechseln wir für zwei Takte zum D-Griff; rhythmisch ändert sich nichts. Auch die Takte 9 und 10 laufen rhythmisch identisch ab, auch wenn wir es mit dem E7-Griff zu tun haben. Nur die Griffe und die Töne ändern sich natürlich. Aufgelockert wird

Tuning: Drop-D (DADGHE)

MEDIA

- ➔ **Track 13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

das Stück in Takt 4 durch eine Reihe von Doppelgriffen sowie durch ein kleines Lick in Takt 8.

Das Stück ist eine sehr gute Übung für Abdämpf-Techniken, aber auch für Pull-Offs und Ham-

mer-Ons. Viel Spaß und Erfolg – Peter Finger



„Depending On You“ à la Rolling Stones

Letztes Mal haben wir uns in AG 2-2024 neue Musik von den Beatles angeschaut. Diesmal sind die anderen Rock-Opas dran – die Rolling Stones. Früher gab es in der Hörerschaft zwei fast schon verfeindete Fraktionen: Entweder man gehörte zum Lager der Beatles oder zu den Stones. Heute sollte das offener zu handhaben sein, auch wer den Beatles-Song der letzten Ausgabe nachgespielt hat, kann sich trotzdem auch diesmal an einigen (einfachen) Chords im Stil der Stones versuchen.

Auch die Stones haben neue Musik veröffentlicht. Und da es sie auch noch gibt (abgesehen von Charlie Watts, dem verstorbenen Drummer der Originalbesetzung), geht es da nicht nur um einen einzelnen Song, sondern um ein ganzes Album namens „Hackney Diamonds“, erschienen im Oktober 2023. Ich habe mich mal umgehört und für diesen Workshop eine Akkordfolge im Stil des Songs „Depending On You“ ausgesucht – und so arrangiert, dass sie unter Beibehaltung möglichst vieler Details des dichten Mehr-Gitarren-Getümmels des Originals auch als Einzelstimme funktioniert (wenn es sein muss, sogar als Lagerfeuer-Liedchen).

Wir sind in G-Dur, der Einfachheit halber bin ich in Standard-Stimmung geblieben. Harmonisch verbleiben wir im Sweet-Spot dieser gitarrenfreundlichen Tonart mit den Akkorden G, C, D, Em und Am; das wären die Stufen I,

[Intro]

1

G C/G G G Am/G G

10-10-10 10-8 8 8 7-7 10-10-10 10-8 8 8 7-7

0-12-12-12 12-8 8 8 8 8 0-12-12-12 12-10 10 10 8 8

0-12-12-12 12-9 9 9 7-7 7 0-12-12-12 12-9 9 9 7-7 7

9 7 7 7 9 7 7 7

A

5

G C/G G G Am/G G

10-10-10 10-8 8 8 7-7 10-10-10 10-8 8 8 7-7

0-12-12-12 12-8 8 8 8 8 0-12-12-12 12-10 10 10 8 8

0-12-12-12 12-9 9 9 7-7 7 0-12-12-12 12-9 9 9 7-7 7

9 7 7 7 9 7 7 7

9

G C/G Am/G G G Am/G G

10-10-10 10-12 8 8 7-7 10-10-10 10-8 8 8 7-7

0-12-12-12 12-13 10 8 8 8 0-12-12-12 12-10 10 10 8 8

0-12-12-12 12-12 9 9 7-7 7 0-12-12-12 12-9 9 9 7-7 7

9 7 7 7 9 7 7 7

B

13

D Em C D Em C

2 0 0 2 0 0

3 0 0 3 0 0

2 0 0 2 0 0

0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0

17

G Am⁷ Em⁷ Cmaj⁷ G Am⁷ Em⁷ Cmaj⁷

3 3 3 0 3 3 3 0

0 0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0 0

21

G Am⁷ Em⁷ Cmaj⁷ D Em C

3 3 3 0 2 0 0

0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0

0 0 0 0 0 0 0

MEDIA

- ➔ **Track 14–15**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

IV, V, VI^m und II^m. Klangbestimmend ist bei Intro und A-Teilen ein markantes Akkord-Riff über ein liegendes G im Bass. Der

Wechselakkord erklingt mal als C/G, mal als Am/G. Diese Folge erklingt zunächst mit Voicings im hohen Register und erscheint

später (ab Takt 31) auch noch einmal in der Open-Position mit einfachen Campfire-Chords im tiefen Register.

25

D Em C

T 2 0 0 0
A 3 0 0 0
B 0 2 3 0

[Intro]

27

G C/G G G Am/G G

T 10-10 12-12 0-12 10-10 12-12 0-12
A 10-8 12-8 12-9 10-8 12-10 10-8
B 8-8 8-7 7-7 8-7 7-7 8-7

A (alternative Chords)

31

G C/G G G Am/G G

T 3 1 0 3 1 0
A 0 0 2 0 0 2
B 0 2 3 0 2 3

35

G C/G G G Am/G G

B

39

D Em C D Em C

43

G Am7 Em7 Cmaj7 G Am7 Em7 Cmaj7

47

G Am7 Em7 Cmaj7 D Em C

51

D Em C Fine

Die Folge des B-Teils lässt sich komplett mit altbekannten Griffen spielen, wir entdecken zwei Sequenzen:

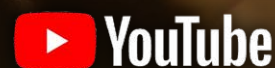
- 1) D – Em – C
- 2) G – Am – Em – C

Zur klanglichen Abwechslung werden ab und an die Moll-Akkorde zu Moll-Siebenern erweitert, der C-Akkord kommt auch mal weicher klingend als Cmaj7. Haltet euch an die notierte Rhythmik, sie ist hier nicht optional, sondern integraler

Bestandteil der Komposition. Notiert habe ich die Basis-Parts im Stil der Stones-Vorlage: Intro – A – B. Das Ganze kommt zweimal, beim zweiten Durchgang erklingt der A-Teil mit den tiefen Akkorden. Viel Spaß!

Guitarize Your Life!

AKUSTIK
Gitarre



Besuchen Sie unseren

Youtube-Channel:

[www.youtube.com/c/](http://www.youtube.com/c/akustikgitarre)

AKUSTIKGITARRE



Arrangieren von Traditionals:

Japan – 'Takeda No Komoriuta' (Schlaflied)

Dies ist eines der schönsten japanischen Volkslieder, wenn auch ein sehr trauriges. Es beruht auf der Geschichte eines kleinen Mädchens, das in einer sehr armen Familie in einem abgelegenen kleinen Dorf namens Takeda geboren wurde, das sich in der Region Kansai befindet (heute Fushimi-Ward in der Präfektur Kyoto). Obwohl selber nur ein Kleinkind, wurde es gezwungen, für eine reiche Familie eines Großgrundbesitzers zu arbeiten. Während der harten Arbeit in der Molkerei denkt das Mädchen immer an seine Familie und an ein schönes Zuhause und blickt auf die Silhouette der Berge in Richtung Heimat.

Das Lied hat eine schöne, sehnsüchtige Melodie, die viel mit Pentatonik arbeitet. Wir müssen intensiv mit Dynamik und Ausdruck agieren, um der Stimmung des Lieds gerecht zu werden. In Teil A liegt die Melodie in der Bass-Stimme, und die höheren Saiten sind die harmonische Begleitung. Das bedeutet, mit dem Daumen ist die Melodie betont zu spielen, die Begleitung dagegen etwas leiser. Besonders die Hammer-Ons, Pull-Offs und Slides sollen mit viel Ausdruck klingen. In Teil B liegt die Melodie dann auf den hohen Saiten. Viel Spaß und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose

A Capo 3. Bund

B

MEDIA

- ➔ **Track 16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Bekannte Song-Intros – Teil 3

Herzlich willkommen zur inzwischen dritten Runde der bekanntesten Intros! Heute starten wir mit einem echten Klassiker aus dem Jahr 1971. Neil Young erreichte mit ‚Heart of Gold‘ die Nummer 1 der US-Billboard-Charts (Abbildung 1). Im ersten Takt findet sich ein stakkato gespielter Em-Akkord. Da wir hier nur Abschlüsse verwenden, können wir diesen Effekt leicht durch das kurze Auflegen der rechten Hand zwischen den Anschlägen erzeugen. Zusätzlich bekommen wir im zweiten Takt ein kleines Lick, welches sich am besten mit einem Hammer-On zwischen den Sechzehntel-Noten spielen lässt.

Unser zweites Beispiel stammt von Cat Stevens/Yusuf. Das Intro von ‚Father And Son‘ wird eigentlich von zwei Gitarren gespielt, ist aber problemlos auch mit nur einem Instrument umsetzbar (Abbildung 2). Sicher fällt euch auf, dass bei dem anfänglichen G-Dur die A- und die e-Saite nicht klingen. Dies lässt sich relativ leicht bewerkstelligen: Um die A-Saite zu dämpfen, legen wir einfach den Ringfinger auf der E-Saite etwas schräger als üblich auf. Und um die hohe e-Saite am Schwingen zu hindern, greifen wir das gewohnte G am dritten Bund – allerdings, ohne es dabei tatsächlich auf das Griffbrett zu drücken. Die Töne e und c werden dann mit Zeige- und Mittelfinger aufgehämmert.

Unser drittes Beispiel sieht auf den ersten Blick nach typischem Fingerpicking aus, wird im Original aber komplett mit Plektrum gespielt. Es handelt sich um ‚More Than a Feeling‘ der US-Rocker Boston. Das notierte Anschlag-Pattern ist hierbei nur

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

MEDIA

- ➔ **Track 17–19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

ein Vorschlag. Es ist durchaus möglich, dass für euch andere Variationen besser funktionieren (Abbildung 3). Ich habe in die-

sem Fall die Notation ein wenig über das Intro hinaus auf die Strophe erweitert. Hier bekommen wir eine sehr schöne Über-

leitung zu den gestrummten Akkorden, die schließlich in den Chorus münden. Viel Spaß!



Moll II-V-I

An dieser Stelle habe ich schon einige II-V-I-Licks vorgestellt, aber noch nicht in Moll. Dieser Workshop soll Licht in das Dunkel bringen.

Ihr findet hier jeweils drei Licks in den zwei Tonarten Cm und Gm. Wenn die Tonart Cm ist, ist die zweite Stufe Dm7b5, hier in zwei verschiedenen Voicings notiert. Auf der V. Stufe könnt ihr mit den Optionstönen b9, #9, #11 und b13 auf dem Akkord G7 mehr Spannung erzeugen. Ich habe mich hier für die b9 entschieden. Auf der I. Stufe geht es dann in den Zielakkord Cm. Als Skalenmaterial wird für II-V-I in Cm meist die Folge D-lokrisch (D, Eb, F, G, Ab, Bb, C), G-HM5 (C-Harmonisch-Moll ab dem Grundton G, bestehend aus den Tönen G, Ab, H, C, D, Eb, F) und Cm-dorisch angegeben (C, D, Eb, F, G, A, Bb). Auf der II. Stufe habe ich mich hier für lokrisch 9 entschieden (mit E statt Eb) – diese schöne Skala klingt etwas frischer. Es ist nicht zielführend, die Skalen rauf und runter zu spielen – besser ist es, sie melodisch einzusetzen. Probiert diese Licks und analysiert die Töne anhand der Funktion über den betreffenden Akkord, besonders im Hinblick darauf, wann im Takt sie auftauchen und wo die aufzulösende Spannung erzeugt wird.

Lick 1 bringt einen typischen Sextsprung, der den linearen Aufbau aufbricht und der Melodie Schwung gibt. Die Melodie kommt hier auf der None D von Cm an, was eine schöne Farbe erzeugt.

Lick 2 startet mit einem Dm7b5-Arpeggio, das dann über skalare Figuren zum Ziel geführt wird.

Abb. 1)

Abb. 2)

Lick 3 stellt ein typisches Konzept im Stil von Joe Pass vor, bei dem ein und dieselbe Melodie im Terzabstand wiederholt wird. Hier gilt: D-lokrisch ist gleich Fm-melodisch und G7alt gleich Abm-melodisch.

In Gm sind die Akkorde Am7b5-D7b9-Gm7.

Lick 1 kommt ebenfalls auf der None A von Gm heraus.

Lick 2 stellt die Skala D-HM5 mit typischen Hammer-Ons heraus.

Lick 3 erinnert trotz des ebenfalls

hier auftauchenden Joe-Pass-Konzepts eher an Django Reinhardt. Achtet hier unbedingt auf den Fingersatz.

Viel Spaß wünscht euch Peter (www.autschbach.de)!

MEDIA

- ➔ **Track 20–21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Im akustischen Blues verwendet man gerne Tonarten, bei denen man leere Saiten als Basstöne verwenden kann. Auch D-Dur gehört grundsätzlich zu diesen Tonarten. Allerdings hat man hier mit der vierten Saite als Grundton nicht mehr viel Raum für Melodietöne, außerdem klingt dieser Basston recht hoch. Abhilfe schafft man, indem man die sechste Saite um einen Ganzton tiefer nach D stimmt. Wir erhalten so die Drop-D-Stimmung, die sich hervorragend für diese Tonart eignet. Nun hat man einen tiefen Basston und einen erweiterten Tonumfang.

Unser Beispiel basiert auf dem üblichen Zwölf-Takt-Schema (Abbildung 1). Gleich im ersten Takt spielen wir eine kleine Melodielinie auf den ersten beiden Saiten mit einem leichten Bending im sechsten Bund der zweiten Saite. Das machen wir mit dem zweiten Finger, der auf dieser Saite anschließend in den dritten Bund rutscht. Der zweite Finger bleibt liegen, während wir mit dem ersten und dritten Finger den Basslauf auf Zählzeit <4> spielen. Dieses Thema variieren wir in den folgenden Takten.

Im fünften Takt beim Wechsel zur Subdominante G-Dur müssen wir den Grundton der Harmonie im fünften Bund der sechsten Saite greifen. Melodietöne über diesen Bass finden wir anders als gewohnt auf der zweiten und dritten Saite. Im achten Takt nutzen wir den in Drop D gewonnenen Tonumfang für einen Basslauf hin zur Dominante A-Dur. Den Chorus beenden wir mit einem Turnaround mit einer chromatisch absteigenden Melodielinie auf der dritten Saite. Alle zweistimmigen Stellen spielen wir mit Aufschlägen des Zeigefingers.

In Abbildung 2 verwenden wir eine alternative Greifweise für G-Dur mit der Terz als Basston. So können wir wie vom Standard-Tuning vertraut greifen und eine Melodie im unteren Griffbrettbereich spielen – ergänzt mit überleitenden Basstönen. Diese Greifweise wenden wir auch in Abbildung 3 an. Hier spielen wir eine zweistimmige Melodie über dem Bass.

MEDIA

- ➔ **Track 22–26**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Solo-Blues in Drop-D

Abb. 1)

Abb. 1) Musical notation for the 12-bar blues progression in Drop-D tuning. The notation shows guitar and bass lines with fret numbers and fingerings. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The progression includes chords D, G, and A.

Abb. 2)

Abb. 2) Musical notation for the 12-bar blues progression in Drop-D tuning, showing an alternative fingering for G-Dur. The notation shows guitar and bass lines with fret numbers and fingerings. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The progression includes chords G, D, and A.

Abb. 3)

Abb. 3) Musical notation for the 12-bar blues progression in Drop-D tuning, showing a two-part melody over the bass. The notation shows guitar and bass lines with fret numbers and fingerings. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The progression includes chords G, D, and A.

Abb. 4)

Abb. 4) Musical notation for the 12-bar blues progression in Drop-D tuning, showing a half-beat fingering. The notation shows guitar and bass lines with fret numbers and fingerings. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The progression includes chords D, G, and A.

Abb. 5)

Abb. 5) Musical notation for the 12-bar blues progression in Drop-D tuning, showing a bass line on the fourth string. The notation shows guitar and bass lines with fret numbers and fingerings. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The progression includes chords D, G, and A.

Auch für den Turnaround gibt es Alternativen: In Abbildung 4 spielen wir einen halbtaktigen Griff-

wechsel mit dreistimmigen Akkorden. In Abbildung 5 legen wir den Grundton hoch in den zehnten

Bund der ersten Saite, garniert mit einem Basslauf auf der vierten Saite.



,A Nation Once Again'

Dieses Lied wurde im Jahr 1840 von dem Iren Thomas Osborne Davis (1814–1845) geschrieben, dem Gründer von Young Ireland, eine nationalistische Bewegung, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die Unabhängigkeit von England zu erreichen. Davis war sich der Macht und Wirkweise der Musik völlig im Klaren. Er wusste, dass man über Musik die Herzen seiner Landsleute erreichen konnte. Die einstmals durch die Besatzer geraubte Identität konnte mit Hilfe von Musik wiederhergestellt und ein Gefühl des Stolzes gestärkt werden – beides unabdingbar für einen langen Kampf, der schlussendlich auch in die Freiheit und Selbstverwaltung Irlands führte.

Kaum ein anderes Lied hatte einen stärkeren Einfluss auf die Bildung der irischen Nation. Es wurde von den irischen Rebellen leidenschaftlich gesungen, da es mit seiner stets nach oben strebenden Melodie einer Hymne glich. Hörenswerte Versionen finden sich im Internet von den Dubliners, den Clancy Brothers und natürlich von den Wolfstones, die viele irische Rebel-Songs aufgenommen haben. Auch lohnt es sich unbedingt, wenn man sich mit den Lyrics der Stücke beschäftigt. Dort gibt es wahnsinnig viel zur irischen Geschichte zu lernen. Spieltechnisch sollte es nicht zu schwer sein. Vieles kann man aus den gewohnten

Acoustic Player
Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD!
www.acoustic-player.de

Akkorden in der ersten Lage spielen. Und wenn man es nicht zu schnell und mit einem gewissen Pathos spielt, wird sich die richtige Stimmung bald einstellen. Üb-

rigens benutze ich recht oft den sogenannte Arpeggio-Effekt, ein leichtes Abrollen der Zupffinger, um die Akkorde harfenähnlicher klingen zu lassen.

MEDIA

- ➔ **Track 27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

Gitaristen-Handshake

AG-Inhalt

Liebe Musikfreund:innen der Redaktion, kleine Rituale strukturieren unser Leben. So freue ich mich immer, wenn ich im Bahnhofsbuchladen eine neue Ausgabe der AG kaufen kann. Jede längere Bahnreise wird damit interessanter und anregender. Als schon immer eklektisch gestimmter Autodidakt auf der Gitarre nehme ich immer viele Anregungen mit. Diesmal haben mir besonders der Artikel zur großartigen Molly Tuttle gefallen und der Artikel zu Sven Jungbeck. Aktuell versuche ich gerade, ein paar Basics im Gypsy-Swing zu lernen und freue mich, den Guten auch bei euch im Heft zu finden. Wäre das Thema nicht auch mal was für den Workshop-Teil?

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für das neue Jahr – Michael

Akkordwechsel

Hallo Redaktions-Team, hallo Andreas, ich suche eine Bezeichnung, einen Begriff. Bei manchen Pop-Songs im 8/8-Takt kommt ein Akkordwechsel schon auf die <4> statt auf der <5>, wo es gleichmäßig verteilt wäre. Mir fällt etwa Tom Pettys „Learning to Fly“ ein. Wenn ich versuche das darzustellen:

C G Am F
| 1 2 3 4 5 6 7 8 | 1 2 3 4 5 6 7 8 |

Und wie heißt nun diese Betonung? Ein „vorgezogener“ Akkord oder so? Da gibt es bestimmt was Knackiges auf Englisch?

Vielen Dank für eure Hilfe und mit vielen Grüßen aus Niederwalgern – Christian

Hallo Christian, ich würde zunächst nicht das ungewöhnliche Metrum 8/8-Takt einführen – obwohl es rechnerisch natürlich nicht falsch ist. Besser ist der 4/4-Takt mit der Zählweise 1+2+3+4+. Dadurch hast du auch eine klare Unterteilung von Down-Beats (1, 2, 3, 4) und Off-Beats (die Und-Zählzeiten). Und ja, es kommt extrem oft vor, dass bei zwei Akkorden pro Takt der zweite Akkord nicht auf Zählzeit <3> kommt (dein „fünftes Achtel“), sondern ein Achtel früher auf die <2+> (gesprochen: „2 und“).

Dies hat für die Musik einen dezenten nach vorn treibenden Effekt. Das muss auch nicht jedes Mal passieren, es ist durchaus auch üblich, einen Takt „gerade“ zu spielen (also auf die <1> und die <3>) und den nächsten dann auf <1> und auf <2+>. Wenn Musiker darüber kommunizieren und das etwa als rhythmische Figur festlegen wollen, sagen sie oft „die Drei eine Achtel vorziehen“ oder „eine vorgezogene Drei“. Oder man sagt: „Den zweiten Akkord bitte auf die <2+>!“

Solche Achtel-Vorzieher gibt es nicht nur in-



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

nerhalb eines Taktes, sondern auch an der Taktgrenze. Dann wird die <1> des Folgetaktes vorgezogen, und der betroffene Akkord oder Anschlag landet bereits auf der <4+> des ersten Taktes. Solche vorgezogenen Akzente sind also übliche rhythmische Kost in vielen Stilrichtungen.

Sie sind übrigens nicht automatisch mit Akkordwechseln verbunden, es kann auch sein, dass es ein Akzent-Pattern mit einem bleibenden Akkord gibt, bei dem Achtel-Vorzieher eine Rolle spielen. Denk nur an Power-Chords im Rock, wo es in vielen Spielarten permanent solche Achtel-Patterns mit vorgezogenen Akzenten gibt. Viele Grüße – Andreas

Intonation & Kapodaster

Hallo an das Team der AG, vor zwei Monaten habe ich eine Westerngitarre aus Massivholz in Fichte/Mahagoni gekauft mit offenen Mechaniken, Steg und Sattel aus Knochen, alles wohl hochwertige Teile. Nur: Die Intonation lässt zu wünschen übrig. Einmal sorgfältig gestimmt, ist's mit den sauberen Akkorden schon wieder vorbei, wenn ich im dritten Bund einen Kapodaster montiert habe. Dann ist die hohe e-Saite schon deutlich zu hoch, und auch die h-Saite muss nachgestimmt werden. Ein Setup in einer professionellen Werkstatt hat nicht geholfen. An welcher Stelle muss nachgeholfen werden, Sattel, Stegeinlage oder Halskrümmung? Danke für einen entscheidenden Tipp – Nikolaus Dohrmann

Hallo Nikolaus, aus deiner Beschreibung geht nicht hervor, ob es ohne Capo ebenfalls Intonationsprobleme gibt. Das wäre zuerst zu

klären. Stimmen also die gegriffenen Töne am zwölften Bund mit den Flageolets am zwölften Bund exakt überein – das wäre die erste Frage. Wenn ja, ist das schon mal gut. Wenn nein, müsste man dies über eine angepasste Kompensation der Stegeinlage verbessern. Allerdings beschränkt sich dies auf maximal etwa 2 Millimeter Spielraum.

Ist die Intonation ohne Capo in Ordnung und alles verstimmt sich erst mit Capo, gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder der Capo selbst ist nicht optimal: Material der Auflage, Justierung des Anpressdrucks, Krümmung der Auflage. Vorsicht, dass du keinen absolut geraden Klassikgitarren-Capo nimmst.

Oder es ist ein User-Error. Das kenne ich aus vielen Workshops: Packt man den Capo einfach irgendwie an den Hals, gibt es meist Probleme. Er muss ganz knapp vor dem Bundstäbchen sitzen. Ich würde ihn zunächst sehr bewusst händisch leicht andrücken, und zwar so, dass der Druck auf alle Saiten gleichmäßig ist und er wirklich parallel zum Bundstäbchen justiert ist. Dann erst vorsichtig die Spannung der Capo-Konstruktion auf die Saiten loslassen. Bei justierbaren Federspannungen so einstellen, dass der Druck gerade für einen sauberen, schnarrfreien Ton ausreicht, die Saiten aber nicht zu fest herunterdrückt sind.

Ganz ehrlich: Nach Montage eines Capos (auch eines sehr guten Marken-Capos) ist in der Regel ein schnelles dezentes Nachstimmen normal. In der Regel geht das Tuning durch einen Capo eher nach oben als nach unten. Stimmt man dann Richtung etwas tiefer nach, muss man wiederum beachten, dass manchmal die dann verringerte Saitenspannung durch den eventuell zu festen Capo gar nicht zur Wirksamkeit kommt, da die Saite durch übertrieben Capodruck nicht nachrutschen und minimal tiefer werden kann. Ich mache es meist so, dass ich mit frisch aufgesetztem Capo mal in Ruhe zu Hause teste, welche Saite erfahrungsgemäß am wenigsten in der Pitch verändert wird. Diese nehme ich dann fortan als Referenz zum Nachstimmen – und stimme dann zunächst bewusst leicht zu tief, um die Pitch mit der Mechanik dann von unten nach oben auf den richtigen Wert zu bringen (und nicht umgekehrt von oben tieferzustimmen). Ich hoffe, das gibt ein paar Tipps zum Verbessern der Situation. Gruß Andreas

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

GIBSON L-4 VON 1929

Heute zu Gast in der Vintage-Kolumne: eine 95-jährige Archtop-Lady namens Gibson L-4. Ihre lange Lebensgeschichte hat sich in vielen Scratchmarks besonders auf der Decke manifestiert. Doch die Seniorin aus Kalamazoo ist noch rüstig, klanglich fit und jederzeit zu einem wohlklingenden Ständchen zu bewegen.

In den Jahren nach dem Ende des Ersten Weltkrieges passierte in der Welt und natürlich auch in den USA so einiges. Auch im Bereich der Musik und der Musikinstrumente. In den USA wurden die beliebten Mandolinen-Orchester abgelöst von Jazz-Bands. In diesen populär werden den Formationen wechselten die Saitenzupfer damals schnell von der Mandoline zum Tenor-Banjo – einfach, um im nunmehr umfangreicheren klanglichen Getümmel noch Gehör zu finden. Es begann eine Zeit, die oft als „Jazz-Age“ bezeichnet wird.

Wiederum einige Jahre später gab es den nächsten Instrumenten-Wechsel – vom Banjo hin zu den frühen Archtop-Gitarren. Ein bekannter und stilbildender Musiker dieser Zeit war Gitarrist Eddie Lang, der im Lauf der 1920er-Jahre den Wechsel vom Banjo zu einer Gibson L-4 vollzog. Es gibt ein interessantes historisches Foto von der Combo von Adrian Rollini aus dem Jahr 1927: Hier sieht man als zweiten Musiker von links Eddie Lang mit einem Banjo in der Hand; schräg vor ihm auf dem Boden liegt bereits eine Gibson L-4, auf der er in den folgenden Jahren spielen sollte.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Gibson
Modell	L-4
Typ	Archtop
Herkunft	USA
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	creme
Rosette	cream-black
Hals	Mahagoni
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Palisander
Steg	Ebenholz
Bünde	19, Medium-Jumbo, neu
Mechaniken	offene Gotoh, vernickelt, neu
Sattel	Knochen
Mensur	628mm
Halsbreite	Sattelbreite 41mm
Finish	Nitro-Lackierung
Besonderheiten	nachgerüsteter Kent-Armstrong-Floating-Pickup
Info	www.tfoa.eu ; www.gibson.com

Die L-4 steht aus heutiger Sicht etwas im Schatten der bekannteren L-5. Die Gibson 5er-Linie, bestehend aus L-5 (Gitarre), F-5 (Mandoline), H-5 (Mandola) und K-5 (Mandocello) ist dem Designer Lloyd Loar zuzuschreiben, der für die Entwicklung der Company und der Instrumente insgesamt wesentliche Beiträge leistete.

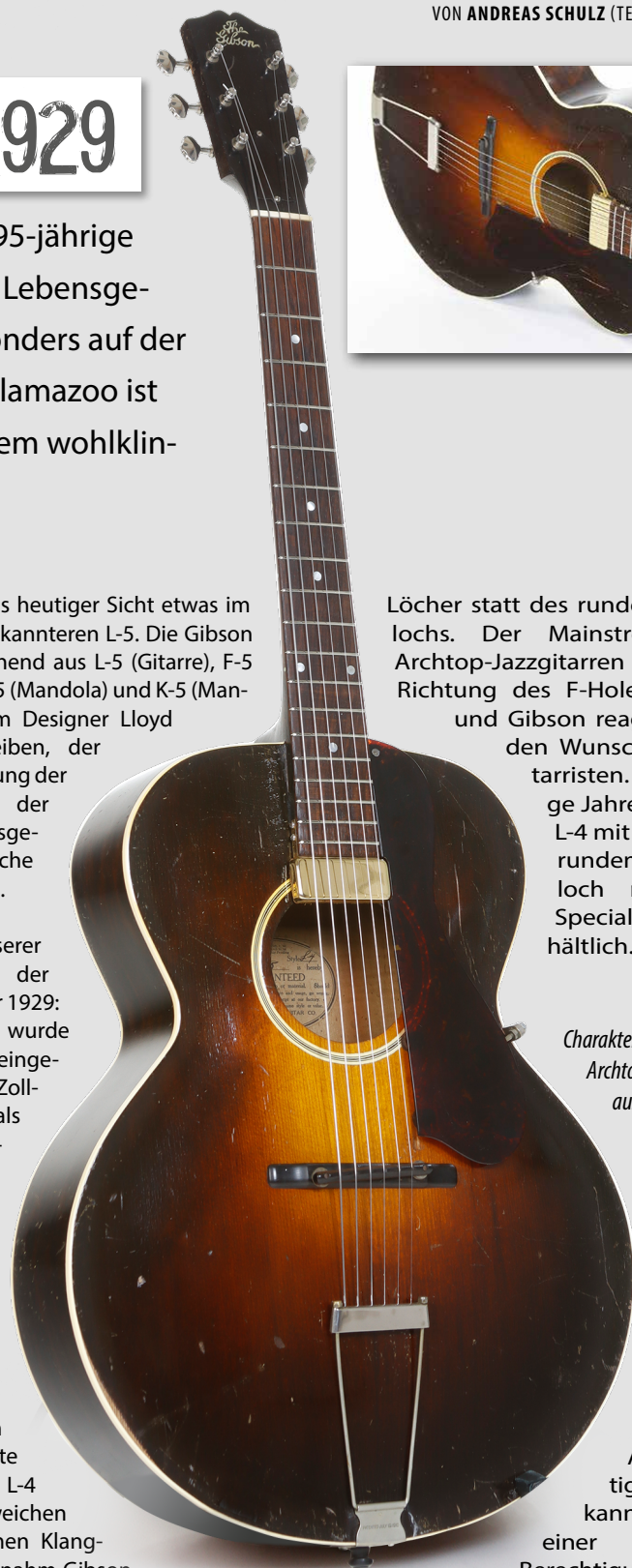
Zurück zu unserer Archtop-Lady, der L-4 aus dem Jahr 1929: Das Modell wurde 1911 erstmals eingeführt – als 16-Zoll-Archtop, damals mit einem ovalen Schallloch und einem 12-Fret-Hals. 16 Zoll war in dieser Zeit eine beachtliche Korpusgröße, laut Gitarrenexperten und Zeitzeugen hatte diese erste Inkarnation der L-4 einen recht weichen und sanft-warmen Klangcharakter. 1928 nahm Gibson ein Re-Design des Modells vor: Das ovale Soundhole wurde rund, der Hals wurde verlängert und der Übergang zum Korpus auf den 14. Bund gelegt. Diese neue L-4 hatte mehr Lautstärke, einen voluminöseren Ton und einen offeneren, helles und klares Klangbild, ohne jedoch die grundsätzliche Wärme zu verlieren, die man diesem Instrumententyp generell zuschreibt.

1935 gab es die nächste Überarbeitungsrunde, und die L-4 bekam F-

Löcher statt des runden Schalllochs. Der Mainstream bei Archtop-Jazzgitarren ging in Richtung des F-Hole-Designs, und Gibson reagierte auf den Wunsch der Gitarristen. Für einige Jahre war eine L-4 mit weiterhin rundem Schallloch noch als Special Order erhältlich.

Charaktervolle akustische Archtop: Gibson L-4 aus dem Jahr 1929

Aus heutiger Sicht kann man mit einer gewissen Berechtigung die L-4 als Vorläufer der 1949 eingeführten ES-175 ansehen: Diese ist im Grunde eine elektrifizierte Version der L-4 mit laminiertem statt massiver Decke und einem florentinischen Cutaway. Trotzdem wurden elektrifizierte Versionen der L-4 als limitierte Sonderauflagen weiterhin angeboten; heute noch gibt es im Gibson-Katalog eine L-4 CES, wiedereingeführt in den 1980er-Jahren, die allerdings mit unserer vorliegenden historischen L-4 wenig zu tun hat.





Serial 89105/Style L-4

Serial 89105 / Style L-4: So steht es im Inneren des Korpus, gut zu sehen durch das recht große, runde Schallloch unserer Vintage-Gitarre. Gemäß dem Baujahr 1929 sehen wir den 14-Fret-Hals, die Decke besteht aus massiver Fichte, Boden und Zargen aus massivem Ahorn. Durch die schwarze Farbgebung ist von der schönen Maserung des Riegela-horns leider nichts zu sehen, doch man sieht sie im Korpus.

Der Saitenweg beginnt beim einfachen Trapez-Tailpiece, die Saiten laufen über einen Ebenholz-Archtop-Steg in kurzer 628-Millimeter-Mensur weiter zum Knochen-Sattel und zu den offenen Gotoh Vintage-Mechaniken (die natürlich nachgerüstet sind). Der Markenname ist als „The Gibson“ auf der Kopfplatte eingelegt. Ein creme-farbenes Binding umgibt Decke und Boden; die Schallloch-Rosette ist in Cream/Black ausgeführt, ein großflächiges (neu gemachtes) Tortoise-Pickguard sitzt unterhalb der Saiten.

Die Decke präsentiert sich in deutlichem Used-Look mit unzähligen feinen Lackris-sen in der Nitro-Lackierung, dazu kommen jede Menge Kratzer und Spielspuren. Das Sunburst-Finish ist recht dunkel, nur in der Deckenmitte gibt es einen etwas helleren orange-braunen Fleck. Der Hals besteht aus Mahagoni, er hat rückseitig ein gut ausgeprägtes V-Profil. Das Palisander-Griffbrett mit großen Punkteinlagen trägt 19 neue und sehr gut gemachte Medium-Jumbo-Bünde; die offensichtlich später eingesetzten Side-Dots zur Lagenorientierung sind angenehm groß und gut zu sehen.

Auch wenn man dieser L-4 ihre lange Lebenszeit deutlich ansieht, ist das Instrument dennoch in wirklich gutem Zustand. Die Gitarre ist stabil und technisch integer, nichts spricht dagegen, dass sie ihrem künftigen Besitzer viele weitere Jahre gute Dienste leisten wird.

Die L-4 ist eigentlich eine akustische Archtop. Hier wurde recht dezent und rückbaubar ein Kent-Armstrong-Floating-Pickup am Griffbrettende montiert; sein Signal wird am Endpin mittels einer Miniklinkenbuchse herausgeführt (man braucht also ein spezielles Kabel, das mitgeliefert wird). So lässt sich das Instrument verstärken, wenn auch nicht bis in allzu hohe Lautstärken, da vorher Feedbacks drohen. Am besten klingt das Ganze sowieso in einer ausgewogenen Mischung aus originalem akustischen Klang und Zumi-schung des Pickup-Sounds.

Bespielbarkeit & Klang

Nicht allzu viele Gitarristen sind V-Häse gewohnt, doch erfahrungsgemäß kommen die meisten Spieler ganz gut damit klar. Gerade wenn man keine allzu schulmäßige Technik der Greifhand pflegt, kann das sogar auffallend bequem sein. Unsere L-4 ist mit flacher, aber schnarrfreier Saitenlage bestens eingestellt und möchte sogleich loslegen. Die kurze 628-Millimeter-Mensur sorgt für ein

intimes Spielgefühl, die 41 Millimeter Satteltiefe wären bei einer reinen Western-gitarre vielleicht etwas knapp, bei einer dem Jazz gewidmeten akustischen Archtop geht das aber klar.

Auch der Klang kann erfreuen: Er hat viel von den Gibson-Archtop-Genen und ist warm, trocken und etwas holzig. Im Unterschied zu vielen ES-Modellen gibt es aber viel mehr Obertöne und eine echte Betonung der oberen Mitten, was der L-4 trotz des nicht allzu lauten Klangs (aus heutiger Sicht) eine gute Durchset-

zung auch im Ensemble verleiht. Wunderbar transportiert dieser Klang etwa jazzige Blockakkorde im Four-to-the-Floor-Stil. Der Anschlagsmoment ist schön herausgearbeitet, man kann als Rhythmusgitarrist mit diesem Instrument eine kleine Besetzung gut zusammenhalten und im Groove antreiben. Auch Fingerstyle-Spieler mit Jazz-Attitude werden bedient, auch wenn sie sich wohl etwas mehr Platz in der Griffbrettbreite wünschen dürften. Steht dann ein Gitarrensolo an, profitiert der Spieler von der tollen neu gemachten Bundierung im modernen Bund-format.

Verstärkt man das Instrument mit Hilfe des solide klingenden Kent-Armstrong „Slimbucker Jazz“, muss man nicht ständig fortissimo spielen und genießt den angenehmen Mischklang aus prägnantem hellen Akustikton und dem etwas dunkleren Pickup-Sound. Der ist übrigens nicht weiter in Klang oder Lautstärke regelbar, man sollte also eine gute Regelung am Amp haben oder benutzt einen passend ausgestatteten Preamp mit EQ, etwa als Bodenpedal.

Fazit

Die L-4 ist nicht unbedingt die bekannteste Gibson-Archtop, aber definitiv eine, die man kennen sollte, wenn man ein Faible für solche historischen akustisch ausgerichteten Gitarren mit carved top hat. Dieses Exemplar aus dem Jahr 1929 ist auch aus heutiger Sicht und mit zeitgemäßem Spielanspruch wunderbar zu genießen – in Handhabung wie im Klang. Die Überarbeitungen (Re-Fret) und Hardware-Erneuerungen wurden durch-dacht realisiert, ohne den Charakter der alten Lady zu stören. Die Pickup-Nachrüstung lässt sich rückgängig machen, die Original-Mechaniken sowie das alte Pickguard werden mitgeliefert.

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben. ■

MEDIA

- ➔ **Track 10** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



BOUZOUKI-GITARRE

Heute steht ein Experiment an. Ich möchte mich (für euch und aus Eigeninteresse) mit einem Saiteninstrument konfrontieren, das ich noch nie in der Hand hatte, dessen Klang und musikalische Einsetzbarkeit mich aber interessieren.

Es geht um die Bouzouki-Gitarre. Kurz gesagt ist das ein Standard-Gitarrenkorpus kombiniert mit einem Bouzouki-Hals. Wer als Gitarrist die Bouzouki einfach mal ausprobieren möchte oder aber generell bei Größe, Handhabung und Körpergefühl in gewohnten Gefilden bleiben will, wird es zu schätzen wissen, dass dies möglich ist.

Die Bouzouki

Zum besseren Verständnis schauen wir uns erst einmal an, was eine Bouzouki überhaupt ist. Es handelt sich um eine Langhalslaute, die ursprünglich einen runden, birnenförmigen Korpus aus mehreren Spänen besaß. Ähnliche Instrumente sind etwa das Mandocello oder die Tenormandola, beide in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im mittleren Osten beliebt. (Die Bouzouki gehört dennoch nicht zur Mandolinenfamilie.) Vorherrschend



*Bouzouki-Hals und
-Besaitung an einem
Gitarrenkorpus:
Thomann
Bouzouki-
Gitarre*

ist bei diesen beiden Instrumenten eine Stimmung in Quinten.

Der Instrumentenbauer Anastasios Stathopoulos emigrierte Anfang des 20. Jahrhunderts von Izmir in die USA (sein Sohn gründete später Epiphone!) und arbeitete weiter an seinen Instrumenten. Diese gelangten irgendwann von den aus USA auch nach Griechenland, wo sie von den dortigen Musikern flugs abgewandelt und mit drei Doppelsaiten bespannt wurden. Sie ersetzen dann oft die Tamboura, da lauter und mit klarerem Klang. Später kam ein viertes Saitenpaar dazu: Das Ergebnis ist das, was man heute griechische Bouzouki nennt.

Interessanterweise wird die Greek Bouzouki meist in einer Art Gitarrenstimmung besaitet – in c-f-a-d, das sind die oberen vier Gitarrensaiten (d-g-h-e) einen Ganzton tiefer. Hier kann man also als Gitarrist gewohnte Griffe benutzen, zudem gibt es eine intervallische Verwandtschaft zur Ukulele (g-c-e-a). Griechische Gastarbeiter brachten Bouzoukis nach Nordwest-Europa.

Auch irische Musiker lernten dieses Instrument kennen und waren vom Klang offenbar sehr angetan. Sie adaptierten es zur Irish Bouzouki – mit dem wesentlichen Unterschied, dass der Korpus flach und tropfenförmig wurde und es in aller Regel auch kein östlich anmutendes verziertes Schallloch gibt. Auch das Tuning wurde an die Irish Folk-Music angepasst; man stimmt die Irish Bouzouki meist Quinten-orientiert in g-d-a-d oder g-d-a-e. Je nach Klangvorstellung und

Spielweise sind alle Saitenpaare unisono gestimmt oder die tiefste beziehungsweise die beiden tiefen Saiten sind oktaviert.

Heute trifft man in der Bouzouki-Welt also auf den griechischen oder den irischen Stil; einige griechische Instrumente mit traditionellerem Bezug findet man auch immer noch mit sechs statt acht Saiten, also dreifach doppelchörig bespannt.

Thomann Bouzouki-Gitarre

Nicht jeder Gitarrist, der den Klang anderer Saiteninstrumente ausprobieren will, möchte gleich das betreffende Instrument in aller Tiefe erlernen und sich an die spezifischen Handhabungs-Parameter gewöhnen. Es hat



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Thomann
Modell	Bouzouki-Gitarre
Typ	Gitarre mit Bouzouki-Hals
Herkunft	Portugal
Korpus	Sapele-Mahagoni
Decke	Fichte
Binding	cremefarben
Rosette	Echtholz
Hals	Mahagoni
Korpus-Übergang	14. Bund
Griffbrett	Australian Blackwood
Steg	Kunststoff
Bünde	21, schmal
Mechaniken	geschlossen, messingfarben, 4+4-Anordnung
Mensur	ca. 65cm
Halsbreite	Sattel 40mm
Finish	offenporig matt
Besonderheiten	Konzept „Gitarre mit Bouzouki-Hals“
Preis	€ 479 (inkl. Gigbag)
Info	www.thomann.de

definitiv einen Reiz, haptisch erst einmal bei einer vertrauten Gitarre zu bleiben und doch auf dieser gewohnten Basis etwas Exotisches zu spielen. Die Bouzouki-Gitarre, mit der ich heute experimentiere, stammt aus dem Programm des Musikhauses



Thomann und wird auch unter dem Label Thomann vertrieben. Gebaut wurde sie in Portugal.

Eine Fichtendecke ist kombiniert mit Boden und Zargen aus Sapele-Mahagoni. Ein cremefarbenes Binding umrandet die Korpuskanten, der Boden wurde spiegelbildlich ohne Mittelfuge zusammengesetzt. Eine Holzrosette umrandet das Schallloch. Der Body ist mit etwa 9 Zentimetern nicht besonders tief, in der Form erinnert er an ein typisches mittelgroßes Gitarrenformat wie Grand-Auditorium oder Mini-Jumbo.

Die acht Saiten werden am Korpusende in ein Mini-Tailpiece eingehängt; sie haben dafür Schleifen statt Ball-Ends. Sie laufen dann durch einen Fädelsteg über Stegeinlage und Sattel aus Kunststoff zur schlank zulaufenden Kopfplatte, die acht geschlossene, messingfarbene No-Name-Mechaniken trägt. Vorderseitig ist der Headstock schwarz furniert. Der Zwei-Wege-Halseinstellstab ist von hier zugänglich, die Öffnung ist mit einem Holzplättchen abgedeckt.

Der Hals besteht aus Mahagoni, der Halsfuß ist angesetzt. Die Formgebung der Rückseite ist halbrund und recht kräftig, in etwa ein U-Shaping. Da es nur vier Saitenpaare gibt, ist der Hals schlanker als ein typischer Gitarrenhals, die Sattellbreite liegt bei 40 Millimetern, am 14. Bund (da ist auch der Hals-Korpus-Übergang) messen wir 46 Millimeter. Bundiert wurde mit 21 schmalen, mittelhohen Bundstäbchen; dieser Job ist eigentlich sehr ordentlich ausgeführt. Allerdings sind bei unserem Exemplar die Bundkanten seitlich am Hals ein wenig scharfkantig überstehend. Das deutet darauf hin, dass das fertige Instrument entweder zu trocken gelagert war oder sich das Griffbrettholz nach dem Bau noch zusammengezogen hat, weil es vielleicht ursprünglich zu feucht war. Ein Hindernis beim Spielen stellt dies nicht dar.

Das Finish ist eine offenporige Seidenmatt-Lackierung, was der Bouzouki-Gitarre eine natürlich-rustikale Anmutung verleiht.

Bespielbarkeit & Klang

Durch das gewohnte Gitarrenformat ist die Bouzouki-Gitarre für Gitarristen und Nicht-Bouzouki-Zupfer unkompliziert zugänglich;

auch die Gewöhnung an vier Saitenpaare macht keine Umstände. Das Tuning ist natürlich komplett anders als die Quarten-basierte Standard-Gitarrenstimmung. Hier kann man keine Akkordgriffe einfach weiterverwenden, sondern muss sich komplett umorientieren. Es gilt ein irisches Bouzouki-Tuning, bei Auslieferung G-D-A-D oder genauer gG-dd-aa-d'd' – also mit oktavierter tiefer G-Saite. Man könnte auch nach G-D-A-E umstimmen.

Die Saitenlage ist praxisgerecht eingestellt, nach dem Auspacken habe ich die Halskrümmung mit Hilfe des Trussrods noch ein wenig optimieren können.

Die Thomann Bouzouki-Gitarre klingt sehr erwachsen und hat ein erstaunlich langes Sustain. Nicht fulminante Bässe sind hier das Thema, sondern ein flächiges, flirrendes Klangbild, das natürlich aus Gitarristen-Sicht ein wenig an eine Twelvestring erinnert, aber doch ganz anders ist. Die hohen Mitten sind recht dominant, was für ein beachtliches Durchsetzungsvermögen sorgt, ohne dass der Ton anstrengend oder zu scharf wäre. Dieser musikalisch gut nutzbare Sound wird über den gesamten Tonumfang beibehalten. Man kann also durchaus auch ohne größere Abstriche die oberen Lagen bespielen. Die Intonation ist nicht absolut vorbildlich, aber noch ordentlich, stellenweise sind bei einigen Akkorden die Terzen etwas zu hoch, wenn man ansonsten auf saubere Quintintervalle gestimmt hat.

Die Bouzouki wird meist als Begleitinstrument benutzt, aus meiner spontanen Erfahrung mit der vorliegenden Bouzouki-Gitarre kann und sollte man sich dem Instrument mit Plektrum, aber unbedingt auch im Fingerstyle nähern. Gerade Letzteres führt zu einem interessanten Zusammenwirken von gitarristischer Anschlagaktion und leicht exotischem Klangbild. Wer mit dem Plektrum agiert, sollte nicht zu fest in die Saiten langen (dies ist keine Dreadnought!) und vielleicht ein etwas dünneres Plektrum als

sonst benutzen. Dann sind sowohl recht laute Akzente wie auch feine höhenreiche Klangteppiche möglich.

Insgesamt empfinde ich die Klangausbeute als sehr beachtlich, nach einiger Einspielzeit hat sich der Sound auch noch etwas verbessert und wurde geschmeidiger und organischer – ein gutes Zeichen. Die höchste Saite (d oder e, je nach Tuning) hatte manchmal die Tendenz, etwas dominant und offensiv zu erscheinen, aber das kann man als Spieler ja steuern.

Als Gitarrist habe ich auch nach Möglichkeiten gesucht, die Bouzouki-Gitarre in eine Gitarren-Stimmung zu versetzen. Einmal kann man mit der bestehenden Besaitung auf A-D-f#-h umstimmen, also Gitarrenstimmung minus eine Quarte – das geht, auch wenn die Spannungen der Saitenpaare etwas unausgewogen werden. Oder man zieht einen griechischen Bouzouki-Saitensatz in C-f-a-d auf: Das sind die oberen vier Gitarrensaiten, einen Ganzton tiefer.

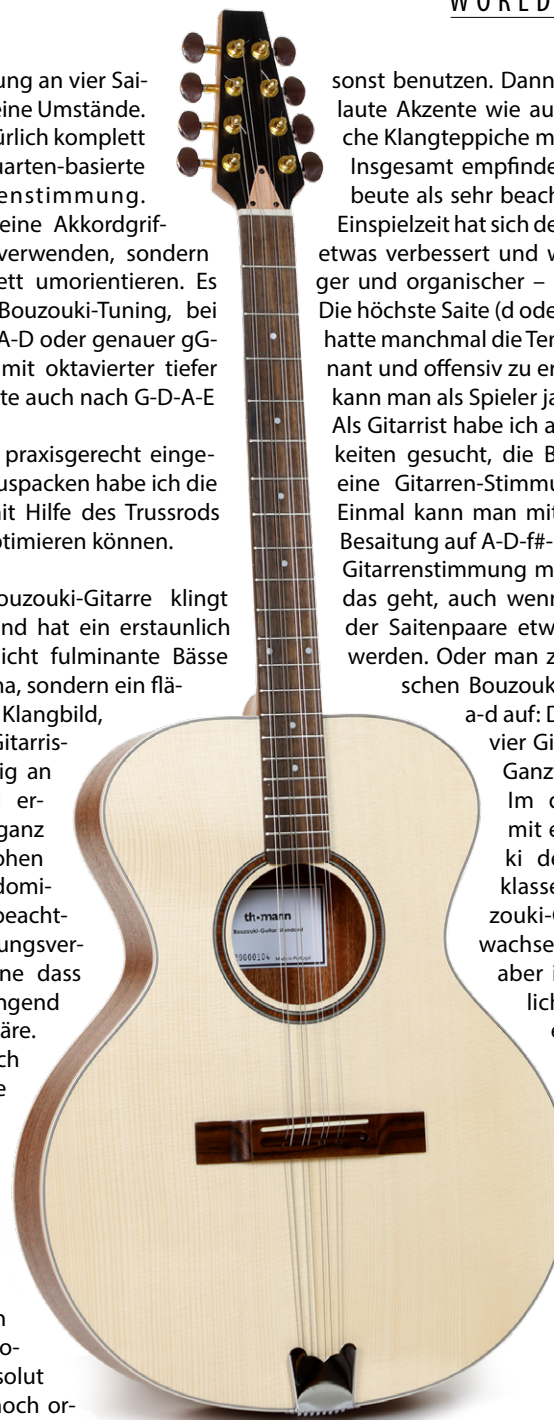
Im direkten Vergleich mit einer Irish Bouzouki der gleichen Preisklasse klingt die Bouzouki-Gitarre größer, erwachsener, gitarristischer, aber immer noch deutlich anders als etwa eine Twelvestring-Steelstring. Sie wäre zwischen Gitarre und Bouzouki zu verorten, mit Schwerpunkt in Richtung Bouzouki-Klang.

Fazit

Mir gefällt das: Man nehme eine Gitarrenplattform und baue auf dieser Basis ein eigentlich ganz anderes Instrument, hier eine Bouzouki. So bekommt man als Gitarrist einfachen Zugang und bleibt bei der Handhabung im gewohnten Bereich. Die Klangausbeute ist sehr beachtlich, wir sind natürlich nicht im exklusiven Luxusbereich, aber mit der Thomann Bouzouki-Gitarre lässt sich freudvoll arbeiten, auch bei Studioaufnahmen. Und nicht zuletzt macht es Spaß, das irische Bouzouki-Tuning und seine Klangfarben zu entdecken. ■

MEDIA

➔ Track 9 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



GITARREN FÜR KINDER

Viele Gitarristen möchten, dass auch ihre Kinder Erfahrungen mit der Gitarre machen. Dabei sind einige Vorüberlegungen sehr hilfreich. Dieser Artikel ist im Übrigen auch gedacht für erwachsene Menschen, die kleiner als 1,70 Meter sind oder besonders kleine Hände haben.



1/1 und 1/2



1/1 und 3/4

Warum benötigen Kinder spezielle Gitarren? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns zunächst ein paar Faktoren zur Bestimmung der Größe einer Gitarre betrachten. Der wichtigste Wert ist hierbei die Mensurlänge. Mensur wird die Länge der schwingenden Saite genannt, also der Abstand von der Stegeinlage bis zum Sattel. Aus dieser Gesamtmensurlänge werden nun die Abstände zwischen den Bundstäbchen errechnet. Bei einer Mensur von 65 Zentimetern für eine Standard-4/4-Gitarre ergibt sich ein bestimmter Abstand zwischen den einzelnen Bundstäbchen, der von oben nach unten kontinuierlich abnimmt. Die Hand eines Erwachsenen kommt mit diesen Abständen gewöhnlich gut zurecht.

Kinder haben bekanntlich kleinere Hände als Erwachsene und können die Finger noch nicht so weit spreizen. Daher ist es für sie wichtig, dass die Bundstäbchen näher beieinander liegen. Dementsprechend muss natürlich auch die Gesamtmensur kürzer sein.

Dimensionen

Doch die Mensurlänge ist nicht alles. Natürlich nützt es einem 140 Zentimeter großen Kind nichts, wenn an der Gitarre nur die Mensur verkürzt wird. Das könnte auch einfach erreicht werden, indem man bei einer 4/4-Gitarre einen Kapodaster im dritten Bund anlegt. Diese Maßnahme ergibt eine Mensur von 54,5 Zentimetern bei gleich großem Korpus. Das Problem für das Kind wird dann aber der große Korpus und der

haben also auch einen kürzeren Oberkörper und kürzere Arme.

Dieses ausgewogene Verhältnis zwischen Mensur und Korpusgröße ist nicht nur für die gute Spielbarkeit der Gitarre wichtig, sondern dient auch unmittelbar einem ausgeglichenen Klangverhalten. Nur bei proportional verkleinertem Korpus befinden sich Schalloch und Steg an der klanglich optimalen Stelle. Lediglich der Durchmesser des Schallochs und die Halsbreite dürfen nicht im gleichen Verhältnis wie die ganze Gitarre verkleinert werden. Ist das Schalloch zu klein, kann die Gitarre stark komprimiert und dumpf klingen. Der Hals wiederum darf nicht zu schmal werden, damit die Saiten nicht zu eng zusammen liegen. Gerade jüngere Kinder brauchen zum sauberen Greifen etwas mehr Platz zwischen den Saiten.

Acoustics

- Martin
- Taylor
- Gibson
- Collings
- Santa Cruz
- John Walker
- Lakewood
- Ovation
- Takamine
- Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

relativ breite und dicke Hals sein. Im selben Verhältnis wie die Mensur muss nun also auch der Korpus der Gitarre verkleinert werden, um hier wieder ein ausgewogenes Verhältnis herzustellen, denn Kinder haben ja nicht nur kleinere Hände, sondern sind insgesamt kleiner,

Die Lust am Spiel

Ein zu großer Gitarrenkorpus führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Problemen in der Schulter, bei der Haltung der rechten Hand und damit auch mit dem Anschlag. Ähnlich verhält es sich auch, wenn die Gitarre zu klein ist. In beiden Fällen sind eventuell sogar bleibende Haltungsschäden möglich, und in klassischer Haltung kann die Gitarre nur unter großer Anstrengung gespielt werden.

Und damit kommen wir auch schon zu einem weiteren sehr wichtigen Grund, warum jedes



3/4, 7/8 und 1/1

Kind eine seiner Größe entsprechende Gitarre spielen sollte: Es ist die Motivation des Schülers, die vom Instrument ausgeht. Wenn die Gitarre nicht die passenden Abmessungen hat, kann sich das äußerst hemmend auf den Wunsch auswirken, die Gitarre zum Üben in die Hand zu nehmen. Es möchte ja auch niemand auf einem Fahrrad fahren, das von den Abmessungen nicht zur Körpergröße passt.

Gitarrengrößen

Eine halbe Gitarre ist natürlich nicht halb so groß wie eine ganze. Die Art der Bezeichnung ist bei den Violinen ausgeliehen und stellt nur eine grobe Einteilung dar, die anhand der Mensurlänge definiert wird. Genau wie bei der „Großen“, der 4/4-Gitarre, deren Mensur ja von 63 bis 67 Zentimetern gehen kann, ist diese Länge auch hier nicht auf einen Wert festgelegt. So haben sich im Handel für die verschiedenen Größen die folgenden Mensurbereiche etabliert: 61 bis 62 Zentimeter für die 7/8-Gitarre, 54 bis 58 Zentimeter für die Größe 3/4, 48 bis 54 Zentimeter für die halbe und 44 bis 48 Zentimeter für die 1/4-Gitarre. Einen Sonderfall stellt die 1/8-Gitarre dar: Die Mensur liegt hier zwischen 39 und 41 Zentimetern, daher kann sie auch mit Oktavgitarrensaiten versehen und somit eine Oktave höher gestimmt werden.

Messungen

Die hier genannten Größen stammen aus der Praxis, also aus dem Angebot von Gitarren auf dem Markt. Sie stimmen nicht ganz mit den von der EGTA (European Guitar Teachers Association) Ende der 1980er-Jahre entwickel-



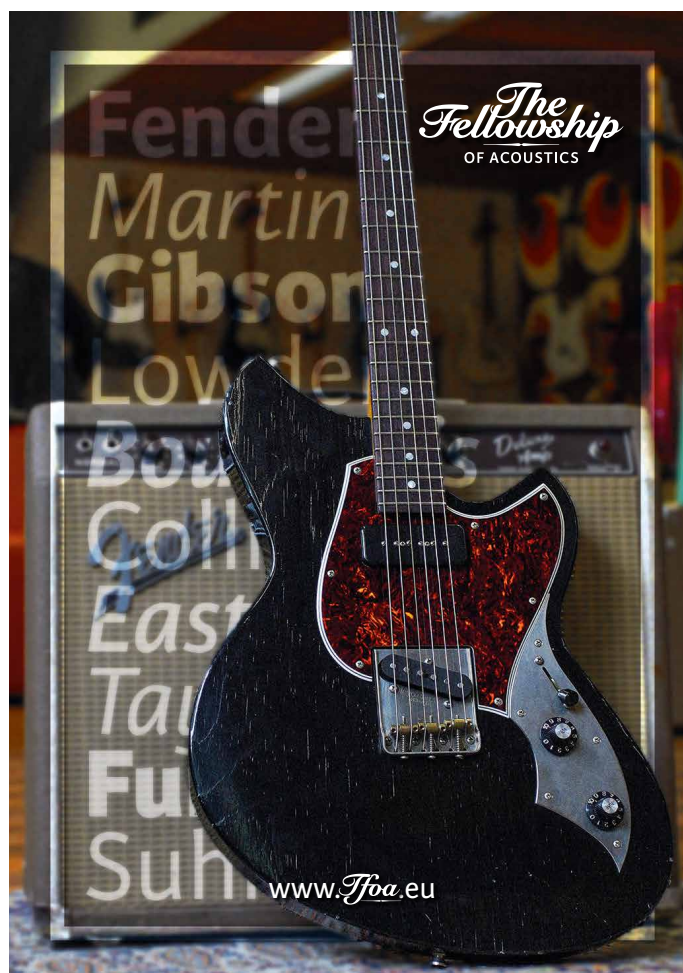
1/4, 1/2 und 1/1

ten Größen überein, kommen diesen jedoch sehr nahe. Die EGTA sah die folgenden Mensurlängen vor: 59,5 bis 61,4 Zentimeter (3/4), 53 bis 54,7 Zentimeter (1/2) und 47,2 bis 48,7 Zentimeter (1/4). Diese Größeneinteilung wurde allerdings inzwischen überarbeitet und durch eine neue Tabelle ersetzt, die sich nicht mehr auf die Bezeichnungen „halbe“ oder „dreiviertel“ Gitarre stützt, sondern ausschließlich die Mensurlängen im Verhältnis zur Körpergröße als Grundlage nimmt. Der Ansatz der EGTA und des österreichischen Gitarrenpädagogen Ekard Lind ist, dass ein 180 Zentimeter großer Mensch idealerweise auf einer Gitarre mit 65er-Mensur spielt. Das Größenverhältnis 180 zu 65 (1 zu 0,36) sollte demnach auch bei kleineren Menschen angewandt werden. Nach dieser Methode wird also die Körpergröße in Zentimetern mit 0,36 multipliziert, das Ergebnis ist die benötigte Mensurlänge. Beim oben beispielhaft ge-

nannten 140 Zentimeter großen Kind wäre das dann also eine Mensurlänge von 50,4 Zentimetern, also ein Wert zwischen 1/4- und 1/2-Größe. Ekard Lind empfiehlt außerdem den von ihm entwickelten „Ellbogen-test“ zur ersten Orientierung: Dabei wird die Gitarre aufrecht hingestellt und der Ellbogen am zwölften Bund auf die Zarge aufgelegt. Der Unterarm zeigt nun parallel zum Hals nach oben. Wenn sich der äußere Knöchel des Handgelenks dann zwischen dem ersten und dem zweiten Bundstäbchen befindet, sollte die Gitarre in der Größe passen.

Fazit

Der oben genannt Test ersetzt meiner Meinung nach allerdings nicht das Ausprobieren. Größentabellen, Zentimetermaß und Ellbogentest sind das eine, das andere ist das Gefühl, das man hat, wenn man die Gitarre spielt. Jeder Mensch ist anders proportioniert, daher ist es nicht unbedingt immer zielführend, die Auswahl der Gitarrengöße an nur einem Wert festzumachen. Im Idealfall hilft der Lehrer bei der Auswahl und kann die Haltung noch einmal überprüfen. ■



Zu gewinnen: Guild F-250E Deluxe

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise von Guild Guitars und der Córdoba Music Group zur Verfügung gestellt (guildguitars.com). Vielen Dank!

Wenn es um große Steelstrings im Jumbo-Format geht, ist Guild Guitars eine der besten Adressen. Das gilt auch für die Guild F-250E Deluxe im schmekken und hochglänzenden Blond. Das Instrument gehört zur Westerly-Collection des Herstellers und wird in China gefertigt. Die mit einem Pickup (Fishman Sonitone) ausgestattete Jumbo besitzt eine Decke aus massiver Sitkafichte, kombiniert mit einem Korpus aus Riegelahorn. Der Mahagoni-Hals trägt ein Pau-Ferro-Griffbrett mit 20 Bündlen, die Sattelbreite liegt bei 43 Millimetern, die Mensur bei 648 Millimetern. Der Hals ist seidenmatt lackiert und in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebracht. Die Fertigungsqualität ist hochwertig, der Look klassisch. Es handelt sich in Summe um eine klangstarke und bequem bespielbare Jumbo, die dem Singer/Songwriter als Begleitinstrument kraftvolle Rückendeckung gibt und auch solistisch professionell nutzbar ist.

Aus unserem Test des Modells in AKUSTIK GITARRE 2-2024: „Der

Hals mit seinem handfreundlich geformten Profil plus tief eingestellter Saitenlage lädt zu zwanglos freudvollem Spiel ein. Das geschlossene und harmonisch beeindruckend gerundete Klangbild ist mit guter Projektionskraft der Gitarre kombiniert. Dieses Modell macht somit in leicht abgespeckter Weise tatsächlich die klassischen Guild-Sounds zugänglich.“

Dieses Giveaway hat einen Wert von 629 Euro.
Info: guildguitars.com



An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. Mai 2024. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!



Guild
F-250E
Deluxe

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 2-2024:

Die Eagle SW Europe CW AE von Anchor Guitars geht an Roland Scheuermeyer aus Kürten. Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider nicht aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

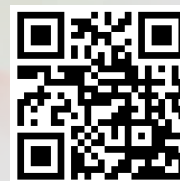
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN _____

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: _____ Ablaufdatum: _____

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com	classical guitar recordings www.balconrecords.de	Schell Musikverlag www.schellmusic.com.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
Christian Dörr – Gitarrenbaumeister www.gitarren-service.de		Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de	Musiker		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de	Akampita Steiner www.akampita.de	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
Hanika Gitarren www.hanika.de	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
Höfner Gitarren www.hofner.com	Dagobert Böhm www.dagobertboehm.com	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
Munich Repair Shop www.guitars.de	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	David Rebel post@davidrebel.de
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau www.fernandorubinguitars.com	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper-guitars.com	David LaMotte www.davidlamotte.com		Andreas Schulz redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com	A. El-Salamounys Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Zubehör	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de
Stevens Custom Guitars www.guitars.de	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Holzmosaiki Rost www.karin-rost.com	
Christian Stoll www.stollguitars.de	Klampfisk Handmade music besides mainstream www.klampfisk.de		

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:

AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:

Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:

Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Carl Carlton,
Foto: PR

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:

DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Jens Hausmann,
Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch,
Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel,
Norbert Roschauer, Max Spring,
Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 80,00 per year
by Acoustic Music Verlag in Osnabrück,
Germany. U.S. Agent and adress changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs
Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto.
Auslandsabo: € 48,-; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 88,-; Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 - 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Tel.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

Gitarrenbau Fischer
Wilhelmstraße 49
50733 Köln
Tel.: 0221-27793740
www.gitarrenbau-fischer.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch



Inserentenverzeichnis

Acoustic Music Books	11	Hanika	31	Schorndorfer Gitarrentage	21
Acoustic Player.....	65, 78	Hollow Coves / popup-records	9	Sigma / AMI	U4
around music / Shape	35	Holzmosaike Rost	39	Stoll Guitars	67
AG-Hingucker	69	Intern. Django Reinhardt Festival	28	Striebel Gitarrenbau	59
Attila Vural.....	35	La Mancha / Best Acoustics	63	Takamine / Musik Meyer.....	U3
Autschbach	37	Maravilla / Noble Guitars	U2	The Fellowship of Acoustics.....	85
Brother Dege / Prophecy	13	Munich Guitar Company	39	Timezone Records	19
Cuntz Guitars	47	Music Store Professional	14/15	Venner Folkfestival	27
Gitarrenbau Fischer	35	Musik Bertram.....	84	Vintage / Musik Wein	3
Gitarrenbau Jünger	35	O'Donovan / YepRoc	59	Volkert Gitarrenbau.....	55
Gitarrenbau Peter Finger	49	Ratko Zjaca / IN + OUT Records	45	world-wide-git	88
Gitarrenbau Seefeldt	55	Rissmann Gitarrenbau	55	YouTube / Akustik Gitarre	73
Guitar Basar.....	59	Schell Music.....	7	Zevener Gitarrenwoche	52
Gregor Hilden Trio / Acoustic Music	23	Schönitz Gitarren	39	Zupfgeige	39

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 4-2024 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 24. Mai 2024.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 12. April 2024.

Test: Jablonski King George Slope-Shoulder- Dreadnought

Der österreichische Gitarrenbauer Christian Jablonski ist immer für eine Überraschung gut – nicht nur bei der mitunter abenteuerlichen Namensgebung seiner Kreationen. Diesmal haben wir eine Slope-Shoulder-Dreadnought auf der Testbank. Das Modell King George S-Type kommt mit massiver Fichten- decke und Korpus aus Olivenholz. Lasst euch überraschen, wie das klingt!



FOTO: PR

Story: Bjørn Berge

Der norwegische Blues-Gitarrist, der einen akustischen Heavy-Blues pflegt und kernig wie kaum ein anderer die Saiten bearbeitet, hat ein neues Album vorgelegt. Knalliger Anschlag, tierischer Drive, kernige Reibeisen-Stimme, perkussive Tricks und packende Riffs: So lässt er seine Songs auf Höchsttemperatur kochen.

Test: Hanika Crossover Nylonstring

Armin Hanika hat für Crossover-Gitarristen mit Vorliebe für Nylonsaiten ein ganz besonderes Paket geschnürt, bestehend aus der neu entworfenen Hanika Crossover Nylonstring-Gitarre, dem Da Capo 75 Verstärker aus Udo Rösners Amp-Schmiede sowie einem externen Preamp/Volume-Pedal. In Summe ein extrem hochwertiges und professionelles Equipment-Kit für Nylonsaiten-Grenzgänger, die live einen idealen Klang wollen.



FOTOS: SCHULZ



FOTO: PR

History: Early Jazz Guitar

Von Eddie Lang bis Wes Montgomery: Peter Autschbach recherchiert die Anfänge der Jazzgitarre. Wegweisende Gitarristen haben den Stilwandel des Jazz ab 1920 (New Orleans) über Swing in Richtung Bebop gestaltet und mitgeprägt. Dabei beleuchten wir einflussreiche Pioniere wie Eddie Lang, Django Reinhardt oder Charlie Christian.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Porträts in Planung:

Hollow Coves, John Smith, Jule Malischke, Martin Moro, Avi Avital, Brother Dege, Reentko, O Gajo & Ricardo Vignini

Testberichte in Vorbereitung:

Stevens AG-BL
Larrivée D-10E Dreadnought
Oroborus Modell Heidi 00-Steelstring
Taylor Builder's Edition 814ce 50th Anniv. LTD
Voss Guitars The Oyster Catcher #45
Sigma SDR-1 Dreadnought
Takamine GC6CE Hirade Fusion-Nylonstring
Joe Striebel PA Nylon Fretless
Duke Meister AF Klassikgitarre
Schertler Unico X Verstärker
MusicNomad String Change Tool Kit

Workshops:

Blues: Dm-Solo-Blues im Drop-D-Tuning
Fingerstyle: Traditional aus Ungarn
Fingerpicking: ‚Day is Done‘ à la Nick Drake
Special: ‚Texas Hold ‘Em‘
Jazz: Early Jazz Guitar
Irish: ‚Skye Boat Song‘
Basics: Bekannte Song-Intros – à la Metallica

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei Michihiro Matsuda
Fachgespräch: Alexandre Misko über seine Signature-Gitarre
World of Strings: Flat Oud
Vintage: Gibson L48 Sunburst 1960
Vom Fach: Reisen mit Gitarre

Klassik Spezial

Klassik Story: Duo Bergerac
Komponisten-Forum: Danilo Cabaluz
Workshop: Leonard Schulz – ‚Übung Nummer 3, Opus 40‘

LETZTE WORTE

„Man kann nur desillusioniert werden, wenn man sich überhaupt Illusionen gemacht hat.“

Paul David Hewson (* 10. Mai 1960 in Dublin), besser bekannt als Bono, ist Sänger und Songwriter der Rockband U2.



FOTO: JOHN HEWSON / WIKIMEDIA COMMONS (CC-BY-SA-4.0)



Takamine

Guitars

LTD 2024

Die LTD 2024 ist dem Thema Schaltjahr gewidmet. Alle 8 Planeten unseres Sonnensystems sind auf dem Griffbrett abgebildet, wobei unsere Erde besonders hervorgehoben wird.

Die Sonne selbst ist stilistisch am 12. Bund zu sehen. Das Sonnenlicht selbst wird durch das ins hell gehende Burst Finish am Oberbug der Decke und dem unteren Ende der Kopfplatte dargestellt.

takamineguitars.de



The Legend continues...



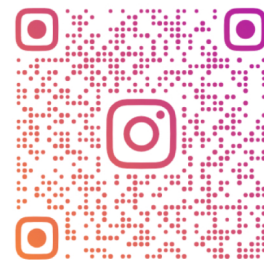
SDR-1 & S000R-1

Top: Solid Sitka Spruce
Back & Sides: Solid Indian Rosewood
Neck: Mahogany, Low Profile
Nut & Saddle: Bone
Fingerboard & Bridge: Micarta
Scale Length: 25.4" (645 mm)
Neck width at nut: 1-11/16" (42,9 mm)
Finish: High Gloss
Strings: D'Addario EXP16

UVP: 840,-€



@SIGMA-GUITARS



SIGMAGUITARS